

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
10
21

Saubere Arbeit! Schwarz. Sicher. Smart.

Glücksbringer Toni Pierscionek
nutzte Meistergründungsprämie

MEISTERPFLICHT
Bilanz knapp zwei Jahre
nach der Wiedereinführung

DIGITALISIERUNG
EU legt Plan
für Ziele vor

MACHER IM HANDWERK

„Macher im Handwerk“
der Interviewpodcast
der Power People

Moderatorin Jessica Reyes Rodriguez
spricht mit außergewöhnlichen
Persönlichkeiten aus dem Handwerk.

Der Podcast vom Handwerk,
fürs Handwerk. Jetzt Reinhören!

www.powerpeople.digital

EINE AKTION VON:



podigee



»Warum nehmen deutsche Medien keine Notiz von den Euro- und Worldskills des Handwerks?«

MEHR AUSBILDUNGSVERTRÄGE ALS IM LETZTEN JAHR GESCHLOSSEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,



Foto: © Ieff/Kühnert | HWK - FF/DE

ich gratuliere Enrico Lutat. Vor nicht allzu langer Zeit durfte ich den jungen Maler als Meister-BAföG-Anwärter auszeichnen. Nun wurde er in die deutsche Nationalmannschaft der Maler berufen. Jetzt verfolgt er zwei Ziele. Das eine heißt: Den Meister machen. Das andere: Um den Weltmeistertitel bei den Worldskills in Shanghai im Oktober 2022 kämpfen!

Ich frage mich, warum die Zeitungs-, Radio- und TV-Medien den Berufswettbewerben keine Sendezeit einräumen? Europas bester Handwerkernachwuchs wird komplett ignoriert, anders als Europa- und Weltmeisterschaften im Sport. Bei den Euroskills in Graz 2021 erreichten deutsche Teilnehmer mehrfach Silber und Gold. Zum Beispiel bei den Malern. Enrico tritt also in große Fußstapfen. Und es gibt Shows wie »Deutschland sucht den Superstar«. Warum eigentlich nicht auch: »Deutschland sucht den besten Handwerker«? Das wäre ein Format, das der dualen Ausbildung und dem Handwerk gebührende Aufmerksamkeit und Aufwertung verschaffen könnte. Das haben die jungen Profis verdient. Zugleich würde die Faszination unserer Gewerke ein großes Publikum erreichen und hoffentlich interessieren, bestenfalls begeistern.

Für das neue Ausbildungsjahr wurden bis Ende Oktober 950 Lehrverträge abgeschlossen, fast 90 mehr als vor einem Jahr. Das zeigt: Mühen lohnen sich. Ein dickes Dankeschön an alle Ausbilderinnen und Ausbilder. Dass Ostbrandenburg beim jüngsten PLW sieben Landesieger hervorbringt und noch fünf zweite und zwei dritte Plätze belegt, ist ein herausragendes Ergebnis ihrer Arbeit. Und den Gesellinnen und Gesellen sage ich: Ihr seid Klasse. Macht weiter so!

IHR WOLF-HARALD KRÜGER, PRÄSIDENT

**Bleiben Sie mit
unserem Newsletter
auf dem Laufenden!**



Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

Zur Newsletteranmeldung



Infos, Tipps und Branchen-Know-how finden Sie auch hier:
www.hwk-ff.de | facebook.com/handwerkskammer.frankfurt | facebook.com/bzffo



S
16

2019 hat die Politik entschieden, die Meisterpflicht in zwölf Gewerken wieder einzuführen. Fachverbände ziehen eine positive Bilanz.



Grafik: © iStock / Artemisia1508, Foto: © iStock / 4x6



Foto: © Mikko Schwantzi | hwk-ff.de

S
10

Rettungsanitäter der Landwirtschaft nennt er sich selbst. In unserem Porträt bricht Markus Paschke eine Lanze für den Beruf des Landmaschinenmechatronikers. Da hat man alles, sagt er, von der Dampfmaschine bis zum Raumschiff.



Foto: © Mikko Schwantzi | hwk-ff.de

S
13

Ihn kennen fast alle Kfz-Mechatroniker-Gesellen in Ostbrandenburg. Ausbilder Uwe Schöberlein hat schon 3.000 ehrlinge ausgebildet und 750 Gesellen zur Meisterprüfung geführt.



KAMMERREPORT

- 6** Konjunkturdaten
Erwartungen mit Zuversicht
- 7** Meisterjubiläen
- 8** Amtliche Bekanntmachung
- 9** Digital-Zentrum Handwerk
- 10** Mein erstes Jahr als Geselle:
Markus Paschke
- 12** Schornsteinfegermeister nutzt
Meistergründungsprämie
PLW-Kammer- und Landessieger
- 13** Serie Ausbilderporträt:
Kfz-Meister Uwe Schöberlein
- 14** Firmenjubiläen, Betriebsbörse



POLITIK

- 16** Meisterbrief ist Garant
für Qualität
- 20** Handwerk hat Forderungen
an neue Regierung
- 22** Interview: BIBB-Präsident
Prof. Hubert Esser
- 24** Europa im digitalen Wandel
- 26** Fräsen digital unterstützt
- 28** Schadenersatz auch ohne
Fahrzeugrückgabe



BETRIEB

- 31** Telefonische Krankschreibung
bleibt
- 34** Sparen mit der Digiholz-App
- 36** Gepackt vom Skills-Fieber
- 38** Online-Konkurrenzanalyse
- 42** Interview: Benoby



PANORAMA

- 43** Schaufenster



KAMMERREPORT

- 48** Lehrling des Monats:
Kfz-Mechatroniker
Johann Wiviorra
 - 49** Termine und Tipps
 - 50** Betriebe mit hervorragender
Berufsorientierung geehrt
KITA-Wettbewerb des Handwerks
 - 51** BITs der Kammern und Google-
Zukunftswerkstatt mit Online-
Terminen für Handwerker
 - 52** Geburtstagsjubiläen,
Aufruf »Meister in die Klassen«
 - 53** Amtliche Bekanntmachung
 - 54** Handwerk und Energiewende
 - 56** Landesinvestitionsbank will
an Bürokratieabbau mitwirken
 - 58** Instrument des Jahres in Ebers-
walde klang- und prachtvoll
- Impressum

Ihre
Kfz-Versicherung
ganz einfach unter ...

Erwartungen mit Zuversicht

KONJUNKTURZAHLEN: DIE GESCHÄFTSERWARTUNGEN IM HANDWERK OSTBRANDENBURGS STIMMEN INSGESAMT ZUVERSICHTLICH. IM KAMMERBEZIRK SIND 11.574 BETRIEBE REGISTRIERT.



Foto: © Uirapong Manerong / iStock.com

Im Handwerk ist aktuell eine Stimmungsaufhellung erkennbar und die Betriebe schauen optimistischer in die Zukunft. Der Geschäftsklimaindex, der Lage und Erwartungen der Betriebe bündelt, stieg um 5 Zähler auf 127 Punkte: Wie nahezu alle Durchschnittswerte der Umfrage wurde auch die Lageeinschätzung durch die positive Situation in den Bau- und Ausbauhandwerken maßgeblich beeinflusst. 18 Prozent der befragten Betriebe berichteten, dass die Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen in den letzten drei Monaten gestiegen sei, bei 63 Prozent blieb sie konstant, wobei Lieferengpässe bei vielen Baumaterialien eine neue Herausforderung darstellen. Besonders gravierend ist der Rückgang im Kfz-Handwerk zu nennen: Dort meldeten 42 Prozent eine abflauende Nachfrage.

»Die gute Stimmung könnte sich wegen der Energiepreise schnell eintrüben.«

Astrid Köbsch,
Leiterin Abteilung
Gewerbeförderung

Im Berichtszeitraum haben ostbrandenburgische Handwerkerinnen und Handwerker noch Aufträge für die nächsten 12,1 Wochen in ihren Büchern stehen. Das ist ein leichter Zuwachs von 0,2 Wochen. Auch hierbei handelt es sich um einen Durchschnittswert, der stark vom guten Baugeschäft (16 Wochen im Bau, 14 Wochen im Ausbau) geprägt wird. Die durchschnittliche Auslastung im Gesamthandwerk bewegt sich im 2. Halbjahr bei 77 Prozent. Das sind 3 Zähler mehr als im Vorjahr. Die schrittweise Rücknahme der wirtschaftlichen Beschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie belebten das Geschäft der

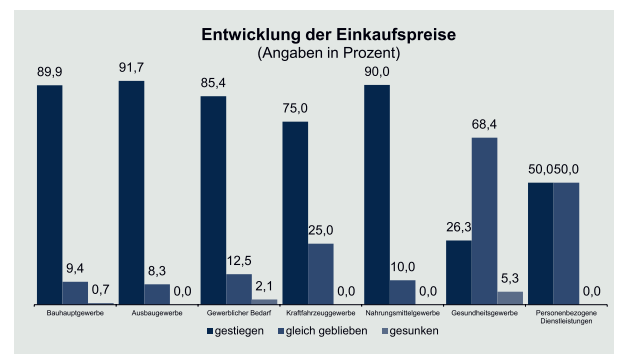
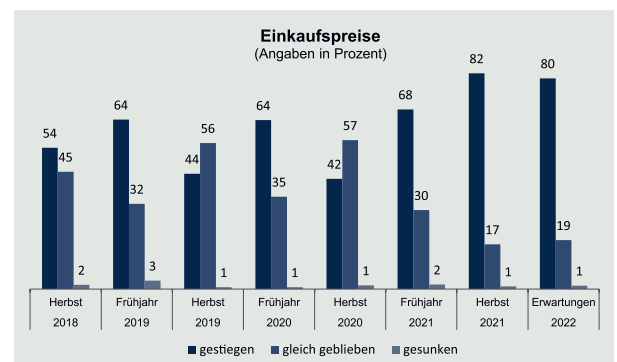


www.hwk-ff.de

Nahrungsmittelbetriebe. Demzufolge hat die Auslastung der Lebensmittelhandwerke gegenüber der Vorjahresumfrage um 31 Punkte zugelegt. In den kommenden Monaten rechnet das heimische Handwerk mit einer insgesamt ausgeglichenen Beschäftigungssituation, einer positiven Umsatzentwicklung, weiterhin hohen Einkaufspreisen sowie einer erneuten Investitionszurückhaltung.

»EINKAUFSPREISE GALOPIEREN«

Infolge von derzeitigen Lieferengpässen für viele Materialien und Produkte berichten 82 Prozent der Betriebe von Preissteigerungen im Einkauf. Das sind nochmals 14 Punkte mehr als im Frühjahr 2021. Bezeichnend ist, dass in allen Gewerkegruppen von teils deutlichen Preiserhöhungen berichtet wird. Für die nächsten Monate stellen sich 4 von 5 Betrieben auf weiter steigende Einkaufspreise ein. Am deutlichsten wird wiederum im Ausbaugewerbe (93 Prozent) sowie im Kfz-Handwerk (92 Prozent) von einer weiteren Preisdynamik im Einkauf ausgegangen.





Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

40 Jahre

Detlef Mikolaj, Metallbauermeister, Erkner, am 3. November

35 Jahre

Henning Machoi, Zimmerermeister, Ahrensfelde, OT Blumberg, am 6. November

Roland Krause, Ofen- und Luftheizungs- bauermeister, Gramzow, OT PolBen, am 11. November

Lutz Krienitz, Zahn technikermeister, Kassel, am 14. November

Matthias Friedrich, Tischlermeister, Wandlitz, OT Basdorf, am 14. November

Dirk Höhn, Konditormeister, Templin, am 17. November

Alf Blankenburg, Tischlermeister, Wandlitz, OT Klosterfelde, am 20. November

Ulrich Klebe, Brunnenbauermeister, Frankfurt (Oder), am 25. November

Arno Koch, Installateur- und Heizungs- bauermeister, Eberswalde, am 28. November

Axel Müller, Feinwerkmechaniker- meister, Eberswalde, am 28. November

30 Jahre

Detlef Greinert, Tischlermeister, Erkner, am 2. November

Jörg Bukatz, Installateur- und Heizungs bauermeister, Berkenbrück, am 6. November

Maik Schenkel, Maurer- und Beton- bauermeister, Freders- dorf-Vogelsdorf, am 7. November

Guido Kass, Installateur- und Heizungs bauermeister, Neuenhagen bei Berlin, am 7. November

Uwe Hinz, Schornsteinfeger- meister, Rehfelde, am 8. November

Norbert Stumpe, Schornsteinfeger- meister, Woltersdorf, am 8. November

Steffen Schwanke, Schornsteinfeger- meister, Friedland, am 8. November

Wilfried Kaiser, Elektrotechniker- meister, Treplin, am 15. November

Karl-Heinz Schulz, Elektrotechnikermeister, Storkow (Mark), OT Görzdorf, am 15. November

Ralf Miethe, Informationstechniker- meister, Storkow (Mark), am 15. November

Karl-Heinz Behnisch, Landmaschinen- mechanikermeister, Rietz-Neuendorf, am 15. November

Manfred Wilke, Installateur- und Heizungs bauermeister, Briesen (Mark), am 15. November

Michael Kuck, Karosserie- und Fahrzeug bauermeister, Frankfurt (Oder), am 16. November

Dirk Gülisch, Dachdeckermeister, Bad Freienwalde (Oder), am 16. November

Uwe Tautz, Karosserie- und Fahr- zeug bauermeister, Hoppegarten, OT Hönow, am 16. November

Dipl. Ing. (FH) Ronald Bley, Dachdeckermeister, Brieskow-Finkenheerd, am 16. November

Siegfried Ney, Elektrotechnikermeister, Bad Freienwalde (Oder), am 18. November

Klaus Behling, Installateur- und Heizungs bauermeister, Eberswalde, am 19. November

Frank Philipp, Metallbauermeister, Bernau bei Berlin, OT Schönow, am 27. November

Uwe Lahmann, Elektrotechnikermeister, Fürstenwalde/Spree, am 28. November

25 Jahre

Reiner Gust, Kraftfahrzeugtech- nikermeister, Ziethen, am 5. November

Andreas Langkowski, Installateur- und Heizungs bauermeister, Bernau bei Berlin, am 5. November

Roland Conrad, Zentralheizungs- und Lüftungs bauermeister, Oberbarnim, am 5. November

Sven Ballnow, Installateur- und Heizungs bauermeister, Tauche, am 5. November

Ralph Höhn, Installateur- und Heizungs bauermeister, Frankfurt (Oder), am 7. November

Thomas Pabst, Installateur- und Heizungs bauermeister, Strausberg, am 7. November

Jens Paul, Installateur- und Heizungs bauermeister, Bad Saarow, am 7. November

Thomas Schubert, Installateur- und Heizungs bauermeister, Alt Tucheband, am 12. November

Frank Ewald, Installateur- und Heizungs bauermeister, Rüdersdorf bei Berlin, am 12. November

Stefan Ninnemann, Installateur- und Heizungs bauermeister, Schönfeld, am 15. November

Thomas Friedrich, Ofen- und Luft- heizungs bauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 16. November

Torsten Holze, Glasermeister, Wand- litz, OT Schönwalde, am 21. November



Fotos: ©Maximilian Gresser | HWK-FF.DE



Fotos: ©Ingo Schmitt | HWK-FF.DE

- 1 Andreas Langkowski, Zentralheizungs- und Lüftungs- bauermeister aus Ladeburg bei Bernau (Landkreis Barnim) mit Hwk-Präsident Wolf-Harald Krüger
- 2 Thomas Friedrich, Ofen- und Lüftungs bauermeister aus Schöneiche bei Berlin (Landkreis Oder-Spree)
- 3 Stefan Ninnemann, Zentralheizungs- und Lüftungs bauermeister aus Schönfeld (nahe Prenzlau, Landkreis Uckermark)
- 4 Sven Ballnow, Installateur- und Heizungs bauermeister aus Tauche bei Beeskow (Landkreis Oder-Spree) mit Hwk-Hauptgeschäftsführer Frank Ecker

EINLADUNG ZUR KONSTITUIERENDEN SITZUNG DER VOLLVERSAMMLUNG DER 7. LEGISLATURPERIODE (2021 - 2026) UND ZUR VOLLVERSAMMLUNG 2021 AM 17.11.2021

Hiermit lade ich gemäß §§ 10 und 11 der Satzung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg zur konstituierenden Sitzung der Vollversammlung der 7. Legislaturperiode und zur Herbstvollversammlung des Jahres 2021 ein.

Die Vollversammlung findet statt am **Mittwoch, 17. November 2021, 14 Uhr** Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Bildungszentrum, Konferenzebene, Spiekerstraße 11, 15230 Frankfurt (Oder).

Tagesordnung – Konstituierende Sitzung

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Regularien
- 2.1. Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2.2. Genehmigung der Tagesordnung
- 2.3. Genehmigung des Protokolls der Vollversammlung vom 16.06.2021
- 2.4. Jubiläen
3. Wahlprüfung
- 3.1. Bekanntgabe des Ergebnisses der Wahl
- 3.2. Erläuterungen der Wahlleiterin über die Durchführung der Wahl zur Vollversammlung
- 3.3. Prüfung der Wahl gemäß § 100 Abs. 1 HwO
4. Durchführung der Wahlen zum Vorstand und zu den Ausschüssen
- 4.1. Erläuterung des Wahlvorgangs
- 4.2. Bildung des Wahlausschusses
- 4.3. Wahl des Präsidenten
- 4.4. Wahl der Vizepräsidenten
- 4.5. Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder
- 4.6. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses
5. Anfragen / Verschiedenes

Tagesordnung – Herbstvollversammlung

6. Feststellung des Haushalts- und Stellenplanes sowie Feststellung der Beiträge für das Haushaltsjahr 2022 und Information zur Mittelfristigen Planung bis 2026
 - a) Bericht der Geschäftsführung
 - b) Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses
 - c) Mittelfristige Planung 2022 bis 2026
 - d) Beschlussfassungen
 - über den Haushalts- und Stellenplan 2022 (BV 11/2021)
 - Beitragsfestsetzung 2022 (BV 23/2021)
 - Bestätigung der Mittelfristigen Planung bis 2026 (BV 25 bis 30/2021)
 - über die Rücklagen im Haushaltjahr 2022 (BV 25 bis 30/2021)
7. Beschluss zur Prüfung der Jahresrechnung 2021 (BV 12/2021)
8. Beschluss der Umlage zur Finanzierung der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung 2022 auf Grundlage der Vollversammlungsbeschlüsse Nr. 43/1993 und 06/2012 (BV 19/2021)
9. Durchführung der Überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung nach Berufen und Durchführungsstellen, unbefristet (BV 20/2021)
10. Ergänzung des Beschlusses 35.-3.VV/1996 Gebührenverzeichnis der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg (BV 10/2021)
11. Meinungsbildung zu Schwerpunktthemen des ostbrandenburgischen Handwerks für die Jahre 2022/2023 (BV 22/2021)
12. Berufung von Arbeitnehmern gem. § 34 Abs 4 Satz 2 der Handwerksordnung (HwO) für den Gesellenprüfungsausschuss im Ausbildungsberuf Maler/-in und Lackierer/-in (BV 14/2021)
13. Berufung von Arbeitnehmern gem. § 34 Abs 4 Satz 2 der Handwerksordnung (HwO) für den Gesellenprüfungsausschuss im Ausbildungsberuf Mechaniker/-in für Reifen- und Vulkanisationstechnik (BV 15/2021)
14. Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker Maler und Lackierer / zu Fachpraktikerin Malerin und Lackierein (BV 16/2021)
15. Aufhebung des Beschlusses: Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum /zur Fachpraktiker/-in für Gebäudereinigung vom 19.06.2013 - Beschluss Nr. 07/2013 (BV 17/2021)
16. Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum/zur Fachpraktiker/-in für Gebäudereinigung (BV 17/2021)
17. Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum/zur Fachpraktiker/-in für Fahrzeuglackierung (BV 18/2021)
18. Anregungen / Verschiedenes / Anträge
19. Termin für die nächste Vollversammlung

- Die Vollversammlung prüft im Rahmen der konstituierenden Sitzung die Gültigkeit der Wahl. Diesbezüglich haben Sie die Möglichkeit, die Wahlunterlagen im Vorfeld der Veranstaltung zu unseren Geschäftszeiten einzusehen.
- Bitte wenden Sie sich dabei gern an Frau Schliebe, gegebenenfalls auch vorher telefonisch unter 0335 5619-136.
- Die Gelegenheit zur Einsichtnahme ist selbstverständlich auch noch am Tage der Sitzung gegeben. Die Unterlagen werden im Sitzungssaal ab 12 Uhr bereitgehalten.
- Frankfurt (Oder), 26. Oktober 2021

Bitte wenden Sie sich dabei gern an Frau Schliebe, gegebenenfalls auch vorher telefonisch unter 0335 5619-136.

Bitte wenden Sie sich dabei gern an Frau Schliebe, gegebenenfalls auch vorher telefonisch unter 0335 5619-136.

Die Gelegenheit zur Einsichtnahme ist selbstverständlich auch noch am Tage der Sitzung gegeben. Die Unterlagen werden im Sitzungssaal ab 12 Uhr bereitgehalten.

Frankfurt (Oder), 26. Oktober 2021

Wolf-Harald Krüger
Präsident



Foto: © 2018 Kenji Kinoshita/Adobe Stock.com

DAS MITTELSTAND-DIGITAL ZENTRUM HANDWERK ZEHN PARTNER AN ZEHN STANDORTEN

Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk unterstützt Handwerk und Mittelstand bei der Erschließung technischer und wirtschaftlicher Potenziale, die sich aus der digitalen Transformation ergeben. Zum Abbau von Informationsdefiziten werden den Handwerkern und Unternehmen praxisnahe Informations-, Qualifizierungs-, Umsetzungs- und Vernetzungsangebote zur Verfügung gestellt, die in sechs regionalen »Schaufenstern« entwickelt und bei den Unternehmen platziert werden. Online-Tools (unter anderem der Digitalisierungs-Check und der virtuelle Routenplaner »Cybersicherheit für Handwerksbetriebe«) sollen bei der digitalen Transformation unterstützen. Somit stehen getreu dem Motto »Hilfe zur Selbsthilfe« die Vermittlung von Methoden- und Problemlösungskompetenz sowie Vernetzungsmöglichkeiten der Betriebe im Fokus des Handelns. Als erster Ansprechpartner für das Handwerk bietet das Zentrum neben Good-Practice-Beispielen, Dialog- und Innovationsformaten auch Analysetools

Mit dem Mittelstand-Digital Netzwerk unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen und dem Handwerk.



www.handwerkdigital.de

Facebook: facebook.com/HandwerkDigital

Instagram: instagram.com/digitales_handwerk

Twitter: twitter.com/HaWe_Digital

und Qualifizierungsangebote, entwickelt passfähige und bedarfsgerechte, digitale Angebote für den Mittelstand, um so die digitale Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken.

Die zehn Partner:

- Zentralverband des Deutschen Handwerks e.V. in Berlin
- Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik an der Leibniz Universität Hannover in Hannover
- Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk e.V. in Düsseldorf
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. in Köln
- Bundestechnologiezentrum für Elektro- und Informationstechnik e.V. in Oldenburg
- Bildungszentren des Baugewerbes e.V. in Krefeld
- Fraunhofer InHaus-Zentrum in Duisburg
- Handwerkskammer Dresden in Dresden
- Handwerkskammer für Oberfranken in Bayreuth
- Handwerkskammer Koblenz in Koblenz

Anzeige

Das Telefonbuch

Alles in einem

**In Brandenburg gefunden
statt gesucht werden:
Werben in Das Telefonbuch
lohnt sich.**

Hier kommen Firmen und Menschen in Kontakt – und zu 87% auch ins Geschäft. In 53% der Fälle handelt es sich um Neukunden.¹

> In der App, online
und im Buch



Weitere Informationen unter:
www.roeser-medienhaus.de



»Ich liebe das XXL-Format!«

MEIN ERSTES JAHR ALS GESELLE (SERIE): ER WUCHS AUF EINEM 300 JAHRE ALTEN BAUERNHOF AUF. SEINE ELTERN BEWIRTSCHAFTEN DIESEN IN DER ACHTEN GENERATION. FÜR MARKUS PASCHKE WAR FRÜH KLAR, ER WÜRDE MAL ÜBERNEHMEN – ALS LANDMASCHINENMECHATRIKER.

Notiert von: *Mirko Schwanitz*

Ich kann mich noch gut an den ersten Anruf erinnern. Zum ersten Mal nach meiner Lehrzeit hatte ich Sonntagsbereitschaft. Zum ersten Mal hieß es: Jetzt musst du alleine raus aufs Feld! Jetzt musst du ein Problem allein lösen! Ich glaube, das war so ein Punkt, wo ich zum ersten Mal spürte: Jetzt bist du wirklich Geselle. Jetzt hast du die Verantwortung alleine. Klar gab es das Backup. Zur Not hätte ich einen Kollegen anrufen können. Aber am Sonntag? Das willst du beim ersten Mal ja nicht. Da willst du selbst deinen Mann stehen. Hab ich dann auch. Alles hing nur an einem kleinen Stecker am Fahrersitz, der sich gelöst hatte.

KEINE ANDERE GENERATION STAND DOCH VOR SOLCH EINER ENTSCHEIDUNGSVIELFALT

Ich bin jetzt seit mehr als einem Jahr Geselle und ich muss sagen, der Beruf wird immer interessanter. Was ich besonders liebe: das XXL-Format. Jede Maschine, die hier im Landtechnikzentrum Rietz-Neuendorf auf den »Hof« rollt, ist eine neue Herausforderung. Da musst du dich mit Elektronik auskennen, mit feinsten GPS-Technik. Aber auch mit Pneumatik und Hydraulik. Da muss man rechnen können, was von Physik und Mechanik verstehen. Das sind nicht mehr die Fortschritt- oder Belarus-Trecker. Obwohl: Ich liebe auch die alten Maschinen. Mich fasziniert ihre Einfachheit. Und die Möglichkeit, sie ohne fremde Hilfe

selbst reparieren zu können. Ich glaube, die jüngste Maschine bei uns zu Hause ist 25 Jahre alt. Also drei Jahre älter als ich. Ich bin in Dammendorf aufgewachsen. Auf einem 300 Jahre alten Hof, den meine Eltern bewirtschaften. Für mich gab es immer Traktoren zum Schrauben, Schweine zum Füttern und Pferde zum Reiten. Eines aber gab es nie: Langeweile. In meiner Schule in Beeskow erzählten die Lehrer immer: Wenn ihr einen ordentlichen Abschluss macht, könnt ihr das Abitur machen, später studieren und dann den Bachelor oder Master. Ich fand das damals schon nicht gut. Dass niemand mal sagte: Auch im Handwerk werden gute Leute gebraucht. Ich frage mich heute, ob die Berufsorientierung in der Schule ausreichend war. Da gab es die Zukunftstage, an denen man mal ein paar Stunden in Betriebe reinschauen konnte und in der neunten Klasse das Schülerpraktikum. Für Schüler wie mich, die früh wissen, was sie werden wollen, ist das ausreichend. Für viele meiner Mitschüler war es das nicht. Vielleicht muss Berufsorientierung genauso präsent sein wie Mathematik und Physik. Ich meine, es gibt allein 130 Handwerksberufe. Da kommen noch die Industrie-, Sozial- und Studienberufe dazu. Keine andere Generation stand doch vor solch einer Entscheidungsvielfalt. Das ist gut. Aber: Wie sollen Jugendliche da durchsehen?

LANDMASCHINEN SIND KEINE DAMPFMASCHINEN MEHR, SONDERN EHER RAUMSCHIFFE

Ich hatte Glück, weil ich seit der sechsten Klasse wusste, was ich werden wollte: Landwirt oder Landmaschinentechniker.

»Vielleicht muss Berufsorientierung so präsent sein wie Mathematik und Physik.«

Markus Paschke



Ein ausführliches Interview mit Marko Paschke und weitere Fotos finden Sie hier



niker. Wenn ich jetzt zurückdenke, war da immer dieses Gefühl, dass meine Lehrer über meinen Berufswunsch so drüberweggingen. Als wäre so ein Beruf irgendwie weniger wert. Als wäre der aus einem anderen Jahrhundert. Als passe der nicht mehr in die Zeit. Vielleicht, weil sie selbst gar nicht wussten, wie sehr sich die Berufswelt im Handwerk geändert hat.

Landwirtschaftsmaschinen von heute sind ja keine Dampfmaschinen mehr, sondern eher Raumschiffe. Da sitzt man drin, hört Musik und schwebt in der schönen brandenburgischen Landschaft über die Felder – wenn es gut läuft. Wenn es schlecht läuft, musst du uns rufen. Wir Landmaschinenmechaniker und -mechatroniker sind die Rettungssanitäter der Landwirtschaft. Immer in Bereitschaft. Immer auf Abruf. Bei der Ernte musst du gleich draußen auf dem Feld »operieren« und auch schon mal im Dreck unterm »Patienten« liegen. Aber wenn der dann wieder losbullert und mir der Bauer auf die Schulter klopft und sagt: Gut gemacht, mein Junge, dann sind das die Momente, in denen ich stolz und glücklich bin.



**Ausbildungs-
betrieb:**

Landtechnikzentrum
Görzig GmbH
Fürstenwalder Str. 3
15848 Rietz-
Neuendorf
Tel.: 033672/5357
www.landtechnik-
online.com
info@ltz-goerzig.de

DIGITALE BUCHHALTUNG

**BELEGE FINANZAMTSGERECHT
ARCHIVIEREN**

Scannen Sie Papierbelege ein, muss das Finanzamt innerhalb der sechs- bzw. zehnjährigen Aufbewahrungsfrist die Möglichkeit haben, sich die Belege anzusehen. Alle auf dem Originalbeleg enthaltenen Informationen müssen bildlich originalgetreu wiedergegeben werden. Auflösung und Farbtiefe der Speicherung der Papierbelege in digitaler Form müssen farbtreu gescannt und gespeichert werden. Dann kann man den Papierbeleg entsorgen. Originalbelege mit Dienststempelabdrucken, bei denen die Stempelfarben Pigmentierungen enthalten, dürfen nicht entsorgt werden. Diese Pigmentierungen können bei der Digitalisierung des Beleges nicht dargestellt werden. www.datev.de

GLÜCK GEHABT – MEISTERGRÜNDUNGSPRÄMIE UND EIGENER KEHRBEZIRK AUF DEM DACH GETROFFEN: ANLÄSSLICH DES TAGES DES SCHORNSTEINFEGERS



Foto: ©Mikro-Schmitt | HWK-FF.de

Schwarz. Sicher. Smart. Die Filme im YouTube-Kanal der Schornsteinfeger lohnen sich wirklich.

Toni Pierscionek wurde Ende August 35 Jahre jung. Er lernte ab 2003 seinen Beruf und bestand im Februar 2021 erfolgreich die Meisterprüfung. »Seit 2015 besuchte ich die Meisterschule in Teilzeit. Familie, Arbeit, Elternzeit – das war schon ein Kraftakt«, blickt der freundliche Glücksbringer zurück. Der sich dann, als der Kehrbezirk in Wriezen zur Übernahme anstand, fix selbstständig machte und dadurch auch in den Genuss der neuen Meistergründungsprämie Brandenburg kam.

Zu Hause ist er in Gusow (Märkisch-Oderland). Im Oderbruch gibt es noch viele Häuser mit alten Öfen oder Heizkesseln mit Festbrennstoffen, nicht nur moderne Heizungsanlagen.

Anträge für die Meistergründungsprämie 2021 jetzt stellen!

Die Höhe der einmaligen Basisförderung beträgt bis zu 12.000 Euro. Die Höhe der einmaligen Arbeits- oder Ausbildungsplatzförderung beträgt bis zu 5.000 Euro für Männer und bis zu 7.000 Euro für Frauen.

Wichtig u. a.: Der Nachweis über die bestandene Meisterprüfung bzw. Bescheid über die Gleichwertigkeitsfeststellung, die fachliche Stellungnahme der Hwk u.v.m.

Voraussetzung für den Antrag der Basisförderung ist, dass Antragsteller beabsichtigen, eine Existenzgründung oder eine Übernahme eines Unternehmens im Handwerk im Land Brandenburg vorzunehmen. Alle Infos: www.betriebsberatung-ostbrandenburg.de

2021 – LEHRLINGSJAHRGANG MIT GUTEN UND BESTEN LEISTUNGEN

HANDWERKLICHE BERUFAUSBILDUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU

2021 wurden 36 Kandidaten zu den geplanten Landeswettbewerben eingeladen. In der Berufsbildungsstätte in Hennickendorf führten die Anlagenmechaniker SHK, die Kfz-Mechatroniker und Metallbauer ihren Wettbewerb durch. Die Dachdecker, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Maurer, Tischler und Zimmerer konnten sich wegen zu geringer Teilnehmerzahlen leider nicht in Großräschen messen. Andere Landeswettbewerbe (z. B. Bäcker, Schornsteinfeger, Zahntechniker usw.) werden von den Landesverbänden durchgeführt.

Mit 100 Punkten einsame Spitze ist Said-Bassir Hashimi (Elektroniker, Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik), der bei Hamann Elektromontage GmbH in Eisenhüttenstadt lernte. Auf den starken Elektroniker-Jahrgang hatten wir schon in der Septemberausgabe des Handwerksblattes hingewiesen.

Starke Leistungen jenseits der 90 Punkte legten auch Judith Hüls, Metall- und Glockengießerin bei Wilfried Hann in Altlandsberg, Kosmetikerin Elisabeth Wolf aus Strausberg und Zimmerergeselle Helge Brandt aus Lychen

vor. Zu den Besten über 85 Punkten zählen: Schornsteinfeger Moritz Glenz aus Fürstentwalde, Land- und Baumaschinenmechaniker Nico Schönfeld aus Uckerfelde, Susanne Cora Wiedemann aus Schwedt (Bäckereifachverkäuferin), Zahntechnikerin Maria Holz aus Eberswalde, Tischler Felix Hahn aus Berlin, der bei der HP Tischlerei GmbH in Schöneiche lernte.

Über die Teilnahme und das Abschneiden an Bundeswettbewerben wird das Deutsche Handwerksblatt informieren.

Fotoimpressionen aus dem Wettbewerb in Hennickendorf



Leon René Bessel, Kfz-Autodienst Hoppegarten GmbH



Peter Kulzer (l.), Kfz-Autohaus Franz GmbH aus Frankfurt (Oder)



Eric Schoppe, Stahl- und Maschinenbau Bad Saarow GmbH

DER MEISTERSCHÜLERMACHER

AUSBILDER UWE SCHÖBERLEIN ÜBER TECHNIKREVOLUTIONEN, »RABAUKEN« UND DIE ZUKUNFT VON VERBRENNUNGSMOTOREN

Mich hat es von Karl-Marx-Stadt nach Brandenburg verschlagen. Ich bin Dipl.-Ingenieur für Kfz-Technik und habe in jungen Jahren in der Kfz-Kompanie des DDR-Verteidigungsministeriums gearbeitet. Die Bundeswehr hätte mich nach der Wende vielleicht übernommen. Aber als unser neuer Vorgesetzter erzählte, dass er schon 13 Mal umziehen musste, dachte ich: Nee, das tust du deiner Familie nicht an. Mit 20 Jahren wurde ich Fahrlehrer. Mit 32 begann ich als Ausbilder, zuerst bei einem Berufsbildungswerk, wenig später in der Berufsausbildungsstätte der Handwerkskammer. Parallel zum Job machte ich noch meinen Kfz-Meister. Heute bin ich tatsächlich Ausbilder-Urgestein. Was das Schönste für mich ist? Wenn einstige »Rabauken« als Meisterschüler vor mir sitzen und davon träumen, sich selbstständig zu machen. Dann weiß ich: Wir haben alles richtig gemacht. Jetzt, wo ich 60 bin, beginnt eine neue Revolution in der Fahrzeugtechnik. Das E-Auto wird nun die Herausforderung

meiner jungen Kollegen sein. Bis ich Rentner bin, wird es Verbrennungsmotoren geben. Selbst wenn keine mehr gebaut werden, werden die heutigen Autos noch lange fahren, vielleicht länger, als wir uns das heute vorstellen.

Man wird noch lange Kfz-Mechatroniker brauchen, die wissen, wie man einen Verbrennungsmotor repariert. Worauf ich stolz bin? Vielleicht darauf, dass ich in den letzten 25 Jahren 3000 Lehrlinge zur Gesellen- und 750 Gesellen zur Meisterprüfung geführt habe. MS



Hier finden Sie weitere Fotos und ein ausführliches Interview mit Uwe Schöberlein.

Anzeige

An advertisement for IBB (Investitionsbank Berlin) featuring a man and a woman in a bicycle shop. The man is standing with his arms crossed, and the woman is sitting inside a large, blue, spherical chair. The background shows several bicycles hanging on the wall and a wooden pallet structure.

gründen MIT DER IBB

Für Ideen, die rund laufen

Sie suchen die passende finanzielle Förderung für Ihre Geschäftsidee? Wir haben sie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihrer Unternehmensgründung zum nachhaltigen Erfolg zu verhelfen. Sprechen Sie mit uns!
Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

ibb.de/gruenden



Investitionsbank
Berlin



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

125 Jahre

Hartmut Stachelhaus,
Inhaber im Schuh-
macher-Handwerk,
Prenzlau,
am 22. November

Marita Schulz,
Friseurmeisterin,
Lawitz, am 1. November

Helmut Masche,
Geschäftsführer Master
Fassaden und Gerüst
GmbH, Prenzlau,
am 1. November

Silberschmiede-
Handwerk, Templin,
am 18. November

Andreas Franz,
Geschäftsführer
Metallbau Franz GmbH,
Altlandsberg,
am 19. November

Michael Pilz,
Geschäftsführer
Talman-Pilz Elektro-
anlagen GmbH,
Schöneiche bei Berlin,
am 1. November

Hans-Jürgen Guse,
Geschäftsführer
ADS Auto-Dienst &
Service GmbH, Schön-
eiche bei Berlin,
am 1. November

André Müller,
Kabelverleger im
Hochbau, Schöneiche
bei Berlin,
am 1. November

Andreas Bentzien,
Inhaber im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Müllrose,
am 5. November

Michael Stiller,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und
Mosaikleger-Hand-
werk, Ziethen,
OT Groß-Ziethen,
am 11. November

Danny Neumann,
Inhaber im Karosse-
rie- und Fahrzeug-
bauer-Handwerk,
Woltersdorf,
am 26. November

30 Jahre

Jörg Marz,
Elektrotechnikermeister,
Wandlitz, OT Kloster-
felde, am 1. November

Rudi Fröde,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Eberswalde,
am 1. November

Klaus-Dieter Theis,
Inhaber im Metallsägen-
schärfer-Handwerk,
Schorfheide,
OT Groß Schönebeck,
am 1. November

Torsten Rapsch,
Maler- und Lackierer-
meister, Wandlitz,
OT Klosterfelde,
am 1. November

Hans-Kurt Schütze,
Inhaber im Informations-
techniker-Handwerk,
Strausberg,
am 1. November

Torsten Diehn,
Inhaber im Kraftfahr-
zeugtechniker-Hand-
werk, Rüdersdorf bei
Berlin, am 1. November

Olaf Bölke und
Harry Köppen, beide
Gesellschafter Harry
Köppen und Olaf Bölke
GbR, Prenzlau, OT Base-
dow, am 1. November

Jürgen Wilkens,
Installateur- und
Heizungsbauermeister,
Templin, OT Kloster-
walde, am 1. November

Günter Klump,
Inhaber im Metallbauer-
Handwerk, Flieth-Stege-
litz, am 1. November

Gerd Bigalke und
Andreas Menge,
beide Geschäftsführer
Konzepta-Agentur und
Werbemittel GmbH,
Prenzlau, am 8. November

Ralf-Peter Struck,
Metallbauermeister,
Rietz-Neuendorf,
am 18. November

Uwe Lux,
Inhaber im Gold- und

Edgar Thiede,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Bad Freienwalde (Oder),
OT Hohensaaten,
am 21. November

Matthias Stegemann,
Geschäftsführer Gerüst-
bau Dedelow GmbH,
Prenzlau, OT Dedelow,
am 27. November

25 Jahre

Eckhard Knetsch,
Installateur- und
Heizungsbauer-
meister, Neulewin,
am 1. November

Frank und Uwe Oberdörfer,
beide Gesellschafter
Uwe Oberdörfer und
Frank Oberdörfer GbR,
Lindendorf, OT Libbe-
nichen, am 1. November

Regina Strauch,
Geschäftsführerin
Strauch Heizung-Sanitär
GmbH, Neuenhagen bei
Berlin, am 1. November

BETRIEBSBÖRSE

Sie als Betriebsinhaber wollen die Nach-
folge Ihres Unternehmens sichern und
haben keinen Nachfolger innerhalb der
eigenen Familie oder der Mitarbeiter-
schaft? Oder geht es Ihnen um die Ver-
mittlung von Werkzeugen oder Ausstat-
tungen?

Sie sind Existenzgründer und suchen als
potenzieller Übernehmer eine Alternative
zur Neugründung eines Unternehmens?

Wir bieten Ihnen unsere Hilfe an! Ziel
unserer Betriebsbörsen ist es, geeignete
Kontakte zwischen beiden Parteien her-
zustellen.

 **Hwk, Abt. Gewerbeförderung:**
Jördis Kaczmarek
Tel.: 0335/5619-120, Fax: -123
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse

BETRIEBSBERATUNG

Die Hwk bietet wöchentlich in Eberswal-
de, in den Räumen der Kreishandwerker-
schaft Barnim, persönliche Beratungen
zu Fragen von Existenzgründung, Finan-
zierung, öffentliche Fördermöglichkeiten,
Unternehmensnachfolge und Firmen-
bewertung sowie weiteren betriebswirt-
schaftlichen Aspekten kostenfrei an.

Betriebsberater Martin Stadie nimmt
von Kammermitgliedern an dem Sprechtag
auch weitere Problemstellungen und Fra-
gen sowie Interessenbekundungen für die
Meisterschule und Fort-/Weiterbildungen
entgegen. Eine vorherige Anmeldung ist
wünschenswert.

 **Hwk, Abteilung Gewerbeförderung:**
Martin Stadie, Tel.: 033434/439-27
martin.stadie@hwk-ff.de; betriebs-
beratung-ostbrandenburg.de


PETITION EXPORTSTOPP

Mehr als 184.000 Unterschriften liegen
für die Petition von Dachdecker Daniel
Neuhaus (www.dachdeckerei-neuhaus.de)
vor. Auf change.org soll »Exportstopp
des Rohstoffs Holz« zu einer der meist
gezeichneten Petitionen werden.

 [www.change.org/p/exportstopp-
des-rohstoffs-holz?redirect=false](http://www.change.org/p/exportstopp-des-rohstoffs-holz?redirect=false)

RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen
Rentenversicherung Bund, Michael
Böhme, steht den Mitgliedern der Hand-
werkskammer als Fachmann in allen
Rentenfragen zur Verfügung.

 **Interessenten erreichen ihn unter:**
Tel.: 0172/2867122
und Fax: 033604/449039



- [facebook.com/hand-
werkskammer.frankfurt](https://facebook.com/handwerkskammer.frankfurt)
- facebook.com/bzffo
- [facebook.com/azubi.
ostbrandenburg.de](https://facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de)



azubitest

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?



18 kostenlose Tests

15 Fragen

20 Minuten Zeit

Vollständig aktualisiert

- praxisorientierte Aufgabentypen zum: Sozialverhalten, Sprachverständnis, logischen Denken und mathematischen Kenntnissen
- Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse
- optimiert für alle Endgeräte

azubitest.online 

Ein Service von:

 handwerksblatt.de

»Die beste Garantie für Qualitätsarbeit«

IM JAHR 2019 HAT DIE POLITIK ENTSCIEDEN, DIE MEISTERPFLICHT IN ZWÖLF GEWERKEN WIEDEREINZUFÜHREN. DIE FACHVERBÄNDE ZIEHEN NACH KNAPP ZWEI JAHREN EINE POSITIVE BILANZ.



Foto: © iStock / 466 Grafik: © iStock / Maksim Rudoi

Grafik: © iStock / Artemisa598

Text: Lars Otten...

Nach langem Kampf war es Ende 2019 so weit: Nach der Zustimmung des Bundesrats war der Weg frei für eine erneute Reform der Handwerksordnung. Nachdem im Jahr 2004 noch 53 Berufe aus der Anlage A in die Anlage B überführt worden waren, ging es jetzt in die andere Richtung – die Meisterpflicht wurde für zwölf Gewerke wiedereingeführt. Ein großer Erfolg und ein starkes Zeichen für mehr Qualität und Qualifizierung im Handwerk, kommentierte Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), vor knapp zwei Jahren den Beschluss des Bundesrats.

Nicht nur der ZDH, sondern auch andere Handwerksorganisationen, darunter auch viele Handwerkskammern und Fachverbände, hatten sich lange für eine Wiedereinführung der Meisterpflicht für verschiedene zulassungsfreie Gewerke eingesetzt. Hauptargumente dafür waren aus Sicht des Handwerks Qualitätsmängel und Dumpingpreise in den Betrieben der neuerdings zulassungsfreien Berufe, die sich oft nicht lange am Markt halten konnten. Anlass zur Kritik gaben außerdem die sinkenden Ausbildungszahlen.

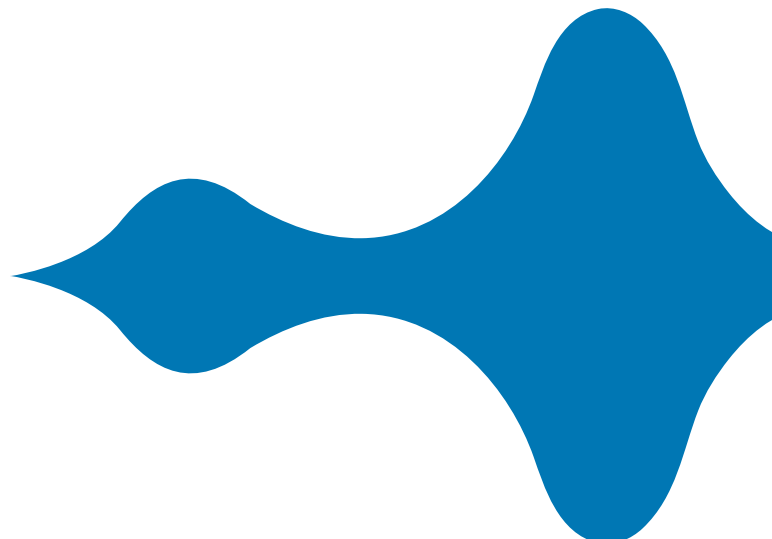
»LÄNGST ÜBERFÄLLIGE ENTSCHEIDUNG«

»Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in vier bauhandwerklichen Berufen Ende 2019 war eine längst überfällige politische Entscheidung«, sagt auch Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Er nennt einen weiteren Aspekt, der für die Wiedereinführung der Meisterpflicht spricht: »Nur qualifizierte Fachkräfte können eine sichere und fachgerechte Bauausführung im Interesse der Verbraucherinnen und Verbraucher garantieren.«

Er ist sich sicher, dass die Ausbildungszahlen in den nächsten Jahren zunehmen und die Fälle, in denen über mangelhafte Arbeit geklagt wird, deutlich zurückgehen werden. »Fast zwei Jahre nach der Novelle ist das Statistikmaterial noch wenig aussagekräftig – auch wegen Corona.« In einer Studie des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen zeige sich eine »Überlagerung der Effekte von Novellierung der Handwerksordnung und Corona-Folgen«.



 Felix Pakleppa



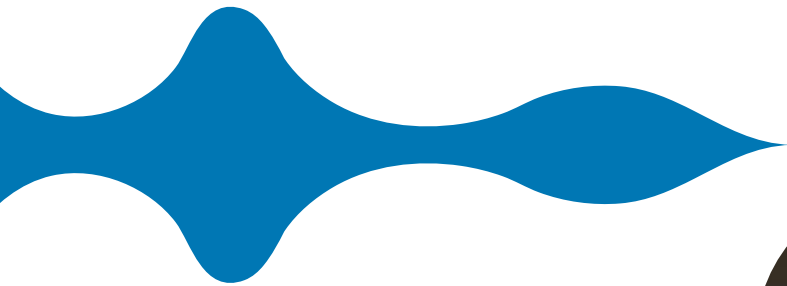
QUALITÄT OFT MANGELHAFT



Frank Ebisch, Bereichsleiter Kommunikation des Zentralverbands Sanitär Heizung Klima, erkennt dennoch einen Trend: »Wir konnten schon 2020 einen Rückgang von Betrieben im Behälter- und Apparatebauerhandwerk von 1.814 zu Jahresbeginn auf 1.701 zum Jahresende feststellen.«

»Dieser deutliche Rückgang bestätigt unsere Argumentation, dass es sich zuvor bei einer Vielzahl von Betrieben um Ausweicheintragungen handelte, die eigentlich nicht im Behälterbau tätig beziehungsweise qualifiziert waren und die mangels ausreichender Qualität am Markt nicht bestehen können.« Er rechnet mit weiteren Bereinigungseffekten in den nächsten Jahren. Ob und inwiefern die Meisterpflicht einen Effekt auf die Ausbildung von Meistern haben wird, sei aber noch nicht abzusehen.

 Frank Ebisch



JAHRELANGE ÜBERZEUGUNGSARBEIT



Mit der Novelle habe die Politik die jahrelange Überzeugungsarbeit zahlreicher Handwerksverbände und des ZDH anerkannt und ein starkes Zeichen für Qualität und Qualifikation im Handwerk gesetzt, sagt Ingo Plück. Der Meisterbrief sei die beste Garantie für Qualitätsarbeit, Verbraucherschutz, Leistungsfähigkeit und Innovationskraft, so der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Rollläden +

Sonnenschutz. »Mit der Rückkehr zur Zulassungspflicht gelingt uns hoffentlich ein Beitrag zu mehr Ausbildung und mehr Nachwuchs, zu qualitativ noch hochwertiger Aus- und Weiterbildung und zu noch mehr Qualitätssicherung für die Kundschaft.«

Die Nachfrage nach den Meisterkursen entwickle sich erfreulich. Die Zahl der Ausbildungsbetriebe bleibe stabil. Der Verband hofft, »durch den Imagegewinn« auf steigende Auszubildendenzahlen zu kommen. Plück: »Die ausbildenden Betriebe, also auch die alteingesessenen Meisterbetriebe, stemmen bisher die Ausbildungen, aber die werden nicht jünger. Wir erhoffen uns von der Wiedereinführung der Meisterpflicht, dass die neue Generation das Ausbildungsniveau halten kann.«

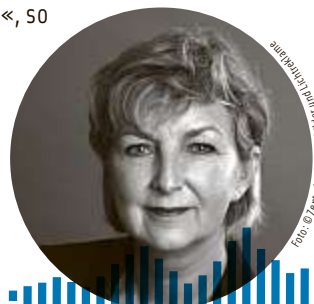
 **Ingo Plück**

HOFFNUNG AUF GESTEIGERTE LEISTUNGSQUALITÄT

Für die Schilder- und Lichtreklamehersteller sei die Wiedereinführung der Meisterpflicht ein wichtiger Meilenstein. Martina Gralki-Brosch, Bundesinnsensmeisterin des Zentralverbands Schilder und Lichtreklame, äußert ebenfalls eher langfristige Erwartungen, die nur sukzessive zu erreichen seien: »Wir erhoffen uns davon eine gesteigerte Leistungsqualität zum Vorteil der Betriebe, der Kunden sowie der Verbraucher. Darüber hinaus wollen wir die Sicherung einer hochwertigen beruflichen Aus- und Weiterbildung in unserer Branche erreichen.«

Mit kurzfristigen Änderungen habe der Verband nach dem Inkrafttreten der Reform nicht gerechnet – »vor allem deshalb, weil die Entwicklung durch die völlig verfahrenere gesamtwirtschaftliche Situation unter den Vorzeichen der Pandemie überlagert wurde«, so Gralki-Brosch. Gleiches gelte für die Ausbildungszahlen. Ein positiver Trend sei gleichwohl ein erhöhtes Angebot und die verstärkte Belegung der Meisterkurse.

 **Martina Gralki-Brosch**



O-TÖNE AUS DEN HANDWERKSKAMMERN

»Mit der Abschaffung der Meisterpflicht im Jahr 2004 sind in vielen damals davon betroffenen Gewerken die Gründungszahlen stark angestiegen. Das betraf vor allem das Fliesenleger-, das Raumausstatter sowie das Gebäudereinigerhandwerk. Im Jahr 2005 konnten wir zum Beispiel mit 477 Betriebszugängen im Fliesenlegerhandwerk im Vergleich zum Jahr 2003 mit 125 Zugängen eine hohe Zahl an Neugründungen verzeichnen. Davon waren der Großteil Soloselbstständige ohne Qualifikationen. Diese Zahlen haben sich im Verlauf der Jahre jedoch reduziert. Mit der Wiedereinführung der Meisterpflicht sind die Gründungszahlen inzwischen wieder stark gesunken.

Die Wiedereinführung der Meisterpflicht war lange überfällig. Über die 16 Jahre der Abschaffung der Meisterpflicht sind viele Strukturen in den betroffenen Handwerken zerstört worden. So sind die Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stark gesunken. Ebenso rückläufig war die Zahl der Auszubildenden.

Durch den bestehenden betrieblichen Bestandsschutz sind nach wie vor keine großen Veränderungen zu erwarten. Es wird weiter weniger Neueintragungen und Existenzgründungen geben. Auch die Zahl der Meisterschulenteilnehmer wird sich nur langsam erhöhen.

Von den qualifizierten Meisterbetrieben wird die Wiedereinführung grundsätzlich begrüßt und als wichtiges Zeichen der Wertschätzung ihres Gewerkes gesehen.«

Frank Ecker
Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

»Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in zwölf zulassungsfreien Handwerken haben wir sehr begrüßt, garantiert die Meisterqualifikation doch höchste Qualität und Sicherheit. Die Handwerkskammern des Landes Mecklenburg-Vorpommern erwarten mit der im September neu gewählten Bundes- und Landesregierung im Rahmen der Gleichstellung beruflicher und akademischer Bildung die Meisterqualifikation weiter zu stärken. Bewährt haben sich in unserem Bundesland u.a. die Meisterkampagne der HWKs und das ‚Meister-Extra‘, das vom Wirtschaftsministerium unterstützt wird. Bei der Meisterausbildung in den rückvermeisterten Gewerken plant die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, zum Beispiel bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern Meisterkurse anzubieten. In zahlenmäßig geringeren Gewerken werden sich die Handwerkskammern diesbezüglich sicher länderübergreifend verständigen – zum Beispiel unter den nord- oder ostdeutschen Kammern.«

Präsident Axel Hochschild
Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern

»Wir sind überzeugt, dass die Entscheidung die richtige war, um unserem eigenen Qualitätsanspruch ebenso wie dem Verbraucherschutz Rechnung zu tragen und die Ausbildung der Fachkräfte langfristig zu sichern.

Die Rückkehr zur Meisterpflicht wird sich aber erst mittelfristig auswirken. Nach knapp zwei von der Pandemie geprägten Jahren kann man kein objektives Fazit ziehen.

Wir registrieren derzeit in den meisten der betroffenen Handwerke keine signifikanten Auswirkungen. In den zahlenmäßig starken Gewerken wie Fliesen-, Platten- und Mosaikleger oder Raumausstatter sind die Betriebszahlen leicht rückläufig. Das ist folgerichtig. Während sich Betriebe altersbedingt abmelden, brauchen potenzielle Neugründer jetzt mehr Zeit, die notwendige Qualifikation zu erlangen. Bei der Zahl der Auszubildenden sehen wir schon messbare Zuwächse. Meisterbetriebe sind bereit auszubilden, weil sie nicht damit rechnen müssen, dass der Geselle mit Abschluss sofort zum Wettbewerber wird, sondern mehrheitlich als Fachkraft im Unternehmen bleibt.«

Matthias Forßbohm
Präsident der Handwerkskammer
zu Leipzig



Foto: © Oleksandr Prigodko / i2388.com

Leistungsaufbau statt Substanzabbau

DER ZDH FORDERT, DASS DIE NEUE BUNDESREGIERUNG DIE HANDWERKSBETRIEBE ENTLASTET, DAMIT SIE WIEDER DURCHSTARTEN KÖNNEN. DEUTSCHLAND BRAUCHE EIN ECHTES ZUKUNFTSPROGRAMM.

Text: *Lars Otten*

Das Votum der Wähler sei eindeutig: Extremen Positionen, sei es am linken oder am rechten Rand, hätten sie eine klare Absage erteilt. Und das gelte sowohl für die Wirtschaftspolitik als auch für die Innen- und Außenpolitik, stellte Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer kurz nach der Bundestagswahl klar. Es gebe weder eine klare Mehrheit für eine »vor allem auf sozialpolitisches Verteilen« ausgerichtete Politik noch für eine Weiterführung des bisherigen Politikurses.

Bei der Wahl siegte die SPD (25,7 Prozent) knapp vor der Union (24,1 Prozent) mit gut anderthalb Prozentpunkten Vorsprung. Grüne (14,8 Prozent) und FDP (11,5 Prozent) erzielten beide ein besseres Ergebnis als noch vor vier Jahren, während die Linke und die AfD Stimmen verloren haben. »Dass vor allem die Erstwählenden Grünen und FDP zu einer starken Stellung für die anstehenden Koalitionsverhandlungen verholfen haben, zeigt den Wunsch nach einer Politik der Veränderung in so wichtigen Zukunftsfeldern wie dem Klimaschutz und der Digitalisierung und Bildung«, so die Analyse der Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH).

Es gebe nun mehrere Koalitionsoptionen. Aus den Gesprächen für eine Regierungsbildung dürfe nicht wieder eine »Hängepartie« werden wie 2017. Die Parteien hätten die Verantwortung, rasch Ergebnisse zu erzielen, um die Erholung der Wirtschaft nicht zu unterbrechen. Deutschland brauche nun schnell ein richtungweisendes Programm mit Maßnahmen zum Klimaschutz, zur Digitalisierung, zur Reform der sozialen Sicherungssysteme. Die künftige Regierung dürfe dabei nicht vergessen, dass es die mittelständischen Betriebe und Beschäftigten seien, die das Geld für Steuern und Sozialabgaben erwirtschaften.

Sie bräuchten Zukunftsinvestitionen auf der einen Seite und Entlastungen im Bereich Bürokratie auf der anderen. Denn ohne sie seien viele Ziele sonst nicht zu erreichen. Wollseifer: »Wer will, dass das Handwerk mit Tempo an die Arbeit geht, der muss alles vermeiden, was die Substanz der Betriebe schwächt.

Es geht darum, keinen Substanzabbau, sondern einen Leistungsaufbau zu betreiben, zu vereinfachen, statt

zu komplizieren oder den Betrieben neue bürokratische Auflagen aufzubürden, bei Steuern und Sozialabgaben zu entlasten, statt immer noch mehr obendrauf zu packen und zu belasten.«

Nach dem Abschluss der Sondierungsgespräche zur Regierungsbildung stehen die Zeichen auf Ampelkoalition. Die Unterhändler von SPD, Grünen und FDP haben ihren Parteien die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen empfohlen. Die Grundlage dafür soll ein zwölfseitiges Ergebnispapier sein. Kerninhalte des Papiers sind ein Mindestlohn von zwölf Euro und ein vorzeitiger Kohleausstieg bis zum Jahr 2030. Bei der Digitalisierung wollen die Parteien Tempo machen und eine neue digitalpolitische Strategie aufsetzen. »Die Verwaltung soll agiler und digitaler werden«, heißt es im Ergebnispapier. Gesetze sollen dazu einem Digitalisierungsscheck unterzogen werden.

Steuererhöhungen sind nicht geplant, die Vermögenssteuer ist vom Tisch. Der Ausbau erneuerbarer Energien soll »drastisch« beschleunigt werden. Rentenkürzungen

»Wer will, dass das Handwerk mit Tempo an die Arbeit geht, der muss alles vermeiden, was die Substanz der Betriebe schwächt.«

Hans Peter Wollseifer, Präsident des ZDH

soll es keine geben, ebenso wenig wie eine Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters. Für die Berufsbildung planen die Parteien eine Exzellenzinitiative. Denn: Nur wenn genügend ausgebildet werde, könne der wachsende Fachkräftebedarf gedeckt werden. Beim sozial-ökologischen Wandel sollen besonders Betriebe des Mittelstands und Handwerks unterstützt werden.

»Es wird nun darauf ankommen, dass die Ampelparteien ihrem eigenen Gestaltungsanspruch und Erneuerungs- und Modernisierungsversprechen auch gerecht werden und es mit einem entsprechenden Koalitionsvertrag am Ende auch einlösen, der sich ein echtes Zukunftsprogramm auf die Fahnen schreibt und es auch umsetzt«, betonte Wollseifer nach dem Ende der Sondierungsgespräche. Dieses Programm müsse eine starke Wirtschaft mit Klimaschutz und sozialer Sicherung verbinden.

Die tagesaktuelle Berichterstattung finden Sie online in unserem Themenspecial zur Bundestagswahl auf handwerksblatt.de

STIMMEN AUS DEN HANDWERKSORGANISATIONEN



Das deutsche Bäckerhandwerk fordert eine konsequente mittelstandsfreundliche Politik von der künftigen Bundesregierung. Schließlich hatte die Corona-Pandemie vielen Betrieben herbe Einbußen beschert und die Branche hat erstmals seit Jahren ein Minus einstecken müssen. »Unsere Forderungen müssen sich im Koalitionsvertrag wiederfinden«, sagt Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks. »An oberster Stelle stehen dabei die konsequente Entbürokratisierung, ein flexibles Arbeitszeitgesetz und faire Wettbewerbsbedingungen für alle Wirtschaftsteilnehmer. Das ist die Voraussetzung für Wachstum und Wohlstand. Nur wenn die Wirtschaft floriert, wird das Geld für notwendige Investitionen in Klimaschutz, Bildungspolitik und Sozialpolitik auch erwirtschaftet.« *Daniel Schneider*



»Es ist eine erste gute Nachricht für den Wirtschaftsstandort Deutschland, dass ein rot-grün-rotes Bündnis rechnerisch nicht möglich ist«, sagt Thomas Dietrich, Bundesinventionsmeister des Gebäudereiniger-Handwerks. Von der künftigen Regierung erwartet er, dass sie Entbürokratisierung, Digitalisierung und Flexibilisierung in den Mittelpunkt stellt. Es dürfe keine neuen Kostenbelastungen für die Betriebe geben, die Tarifautonomie sei zu stärken und der Minijob-Stillstand mit der seit 2013 starren 450-Euro-Grenze zu beenden. Dietrich: »Es ist ein richtiges Signal, dass alle Beteiligten Tempo bei der Sondierung beziehungsweise der Koalitionsbildung angekündigt haben. Zu groß sind die Herausforderungen für unser Land mitten in der Pandemie. Eine monatelange Hängepartie wie nach der Bundestagswahl 2017 muss dringend vermieden werden.« *Thomas Dietrich*



Jürgen Karpinski, Präsident des Zentralverbands Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK), mahnt in einem Vier-Punkte-Katalog an, die Interessen des Kfz-Gewerbes mit vielen kleinen und mittelständischen Autohäusern und Werkstätten nicht zu vernachlässigen. »Statt den individuellen Verkehr lediglich einzuschränken und zu verteuern, sollten zukunftsweisende Mobilitätsalternativen geschaffen, intelligente Verkehre geplant und alternative Antriebe gefördert werden. Außerdem solle die Förderung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben vorausschauend, transparent und für Kunden auf Jahre verlässlich gestaltet werden. Dazu gehörten weiterhin auch Plug-in-Hybride als Einstieg in die Elektromobilität. Um eine kundenorientierte Erneuerung des Fahrzeugbestandes in Deutschland zu gewährleisten, müsse der ZDK im Rahmen der Nationalen Plattform Mobilität beteiligt werden. Außerdem bedarf es nationaler und europäischer Rahmenbedingungen für den Einsatz von E-Fuels und die ausreichende Produktion des Energieträgers Wasserstoff.« *Jürgen Karpinski*

Schulabsolventenströme sinnvoller steuern

BIBB-PRÄSIDENT PROF. DR. FRIEDRICH HUBERT ESSER FORDERT ÄNDERUNGEN IN DER BERUFSORIENTIERUNG, UM FACHKRÄFTEMANGEL ZU ENTGEHEN.

Das Interview führte **Stefan Bühren**...

Seit 2011 ist Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Seine Karriere startete er mit einer Bäcker Ausbildung im Dualen System, ehe er nach seinem Abitur Wirtschaftswissenschaft studierte, sich beim Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk und dem ZDH in Berlin beruflich weiterentwickelte, bevor er zum BIBB kam. Im Interview spricht der gebürtige Grevenbroicher über Auswege aus dem Fachkräftemangel im Handwerk.

DHB: Können Sie für das Ausbildungsjahr 2021 schon eine vorläufige Bilanz ziehen? Wie es im Vergleich zum letzten Jahr aussieht und vor allem auch verglichen mit 2019, also ein Vergleich mit der Vor-Corona-Zeit?

Esser: Die offiziellen Vertragszahlen bekommen wir erst Ende des Jahres und können uns nur an den Monatsberichten der Bundesagentur für Arbeit orientieren. Die Zahlen für die gemeldeten Ausbildungsstellen, wie auch die der gemeldeten Bewerber und Bewerberinnen, sind nach wie vor negativ. Aber: Wir gehen davon aus, dass sich wegen der Pandemie nicht alle Interessenten gemeldet haben, was auch erklärt, warum beispielsweise die Verbände positive Entwicklungen bei den Vertragszahlen signalisieren. Für das Handwerk sieht es demnach deutlich besser als 2020 aus, auch wenn im Vergleich zu 2019 nach wie vor ein negatives Ergebnis zu erwarten ist.

DHB: Hat sich Corona verstärkend auf den Rückgang der Ausbildungsdynamik ausgewirkt?

Esser: Wir hatten im Januar 2020, also kurz vor Corona, berechnet, dass wir Ende 2020 circa 10.000 Ausbildungsverträge weniger gegenüber 2019 erwarten müssen. Das hat mit der demografischen Entwicklung zu tun, dem Bildungstrend und auch mit dem Strukturwandel, vor allem der Digitalisierung. Coronabedingt waren es dann tatsächlich über 57.000 Ausbildungsverträge weniger.

DHB: Wie viel ist denn der demografischen Entwicklung geschuldet?

Esser: Bis 2040 wird sich die Bevölkerungsstruktur erheblich verändern, mit immer mehr älteren und immer weniger jüngeren Menschen – was sich selbstverständlich massiv auf den Arbeitsmarkt auswirken wird. Wenn wir nicht spürbare Änderungen bei



Fordert eine Verrechtlichung der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung: Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser

Foto: © Gehrke

bestimmten Entwicklungen erreichen, wird das Handwerk in den nächsten zehn Jahren einer Fachkräftekatastrophe entgegensehen.

DHB: Fachkräftekatastrophe? Was sind die Ursachen?

Esser: Das hat vor allem mit dem Strukturwandel zu tun. Wir haben uns in den letzten 50 Jahren von der Industrie- zu einer Wissensgesellschaft entwickelt. Das geht einher mit einer Verkopfung der Tätigkeiten und der Berufe. Körperliche Arbeit in den Berufen wird weniger, die kognitiven, die geistigen Anforderungen werden mehr. Damit sind die Berufe attraktiver geworden, in denen viel geistig getan werden muss, während andere, in denen körperlich-handwerkliche Tätigkeiten eine wichtige Rolle spielen, im Ansehen verloren haben. Das setzt sich automatisch in der Attraktivität von Bildungswegen fort. Es sind die attraktiver, die das Lernen von Theorien betonen, als die, die stärker auf handwerklich-praktische Tätigkeiten ausgerichtet sind. Dass sich in vielen Berufsbildern des Handwerks natürlich auch dieser Strukturwandel vollzieht, wird leider immer noch weniger wahrgenommen. Das ist ein Kernproblem, wofür wir Lösungsmöglichkeiten brauchen, die sich auch zahlenmäßig niederschlagen.

DHB: Dann müssen Sie aber an das Bildungswesen insgesamt ran.

Esser: Dazu muss ich etwas ausholen. Studien belegen, dass für die Berufswahl vor allem zwei Komponenten eine mitentscheidende Rolle spielen: Was verdiene ich, und wie viel an Wissen, an Bildung, steckt in einem Beruf? Hinter beidem steht die Frage, wer wie in der

Gesellschaft eigentlich angesehen ist. Also geht es jungen Leuten vor allem darum, einen Beruf zu ergreifen, der in der gesellschaftlichen Wertigkeit möglichst hoch angesiedelt ist. Die Schweiz hat deshalb schon lange die höhere Berufsbildung etabliert. In diesem Zusammenhang ist hier die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung in der Bundesverfassung verankert. In Deutschland haben wir einen Deutschen Qualifikationsrahmen auf dem Papier, auf den sich Sozialpartner und Ministerien bezüglich der Gleichwertigkeit, zum Beispiel von Meister und Bachelor, geeinigt haben – aber ohne rechtliche Verfasstheit. Die Konsequenz: Wenn nicht der Staat die Anerkennung fundiert trägt, wie soll sich eine solche Anerkennung in die Gesellschaft hinein entwickeln?

DHB: Sehen Sie eine Chance, dass hier in Deutschland auch ein solcher Rahmen kommen könnte?

Esser: Unbedingt! Es ist im Grunde alles vorbereitet. Man muss nur zur Tat schreiten und eine entsprechende Regelung, einen Staatsvertrag zwischen Bund und Ländern realisieren. Österreich hat dies über ein Gesetz geregelt. Deutschland steht hier als Land des Dualen Systems hinter der Schweiz und Österreich zurück. Von daher müssen wir endlich zu einer Verrechtlichung des Deutschen Qualifikationsrahmens kommen, um die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung in unserer Gesellschaft von Grund auf glaubwürdig und damit auch in der Breite bekannt zu machen.

DHB: Auch über Zugangsvoraussetzungen lassen sich doch Bildungswege steuern.

Esser: So ist es. Schauen wir noch einmal in die Schweiz: Sowohl beim Wechsel von der Grundschule in das Gymnasium als auch später beim Übergang in eine Universität muss jeder einen gewissen Notendurchschnitt in den grundlegenden Fächern vorweisen. Bei uns in Deutschland ist der Weg auf ein Gymnasium nur in wenigen Bundesländern vergleichbar streng geregelt. Und auch die Zugänge in die Hochschulen sind bei uns viel offener als in der Schweiz. Das Resultat: Wir haben eine Studienabbrecherzahl, die nicht von Pappe ist. Sie liegt in den Universitäten bei rund 30 Prozent. Ein Studienplatz kostet im Jahr durchschnittlich 7.000 Euro. Da kommen erhebliche Kosten für die Steuerzahler jedes Jahr zusammen. Bei den Betroffenen baut sich über die Zeit viel Frust und Versagensangst auf. Deshalb liegt doch nahe, auch darüber nachzudenken, wie wir zu einer sinnvolleren Steuerung der Schulabsolventenströme kommen.

DHB: Eine Steuerung mit dem Ziel, den Fachkräftemangel im Handwerk zu kompensieren?

Esser: Wir brauchen eine offene Diskussion über die Frage, wie steuere ich die Kohorten, die aus den Schulen in die weiterführenden Ebenen kommen? Über die Anerkennung des Deutschen Qualifikationsrahmens hinaus müssen wir auch an der Frage arbeiten, wie wir den Anschluss hinbekommen von dem, was in der Schule als gebildet gilt und was sich dann in den Berufen niederschlägt. Die Gretchenfrage ist doch, wie sich die Verbindung von Bildung

und Handwerk in der Gesellschaft herstellen lassen soll, wenn in der Schule Handwerk nicht mehr vorkommt? Wir müssen also überlegen, wie man beispielsweise das Thema Technik oder Technikbildung stärker in den Unterricht, in die Curricula bekommen und mit konkreten Beispielen aus der Wirtschaft anreichern kann.

»Wenn wir nicht spürbare Änderungen bei bestimmten Entwicklungen erreichen, wird das Handwerk in den nächsten zehn Jahren einer Fachkräftekatastrophe entgegensehen.«

*Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser,
Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung*

DHB: Was ist mit Berufsorientierung und der Imagekampagne?

Esser: Imagekampagnen helfen uns hier nicht wirklich weiter. Wir müssen es schaffen, dass junge Leute und deren Berater, das sind vor allem die Eltern, aber auch Lehrer, viel mehr darüber wissen, was im Handwerk steckt, an Modernität, an Verdienst- und Karriereermöglichkeiten. Ein Beispiel: die Berufslaufbahnmöglichkeiten des Anlagenmechanikers für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Viele glauben, dass hier ausschließlich Sanitär- und Heizungsanlagen repariert oder installiert werden – ohne die eigentlichen Herausforderungen an informationstechnischem Wissen, an Mathematik, an Naturwissenschaft, an ökologischem Wissen zu erahnen, was Digitalisierung, Nachhaltigkeit und der Klimawandel mit sich bringen. Viele lehnen also aus einem falschen Bild heraus diesen Beruf ab. Nur: Was machen wir, wenn hier der Nachwuchs wegbleibt? Es gilt also wirklich ernsthaft zu überlegen, wie wir zu mehr Fachkräftepotenzial, gerade von den Gymnasien und den Gesamtschulen, kommen.

DHB: ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer hat ein Freiwilligenjahr im Handwerk vorgeschlagen, um gerade die »Fridays-for-Future«-Generation für das Handwerk als Umsetzer von Klimaschutz und Digitalisierung zu begeistern. Was halten Sie davon?

Esser: Letztendlich steht auch da die Idee dahinter, Angebote zu schaffen, bei denen junge Leute mehr über das Handwerk erfahren – und damit hat er zunächst völlig recht. Hier werbe ich jedoch zuvorderst für die weitere Verbesserung der Berufsorientierung – vor allem an den Gymnasien – mit Potenzialanalysen in der 7. Klasse, auf deren Basis Praktika vermittelt werden, die zu den Begabungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler passen. Ziel muss es sein, dass mit dem Ende der Schulzeit – und damit für alle Schulen verbindlich – eine Berufs- oder Studienentscheidung steht und hier in der Folge nicht mehr nachgearbeitet werden muss.

Text: Lars Otten...

Europa befindet sich mitten im digitalen Wandel. Bereits Anfang 2020 hatte die Europäische Kommission dafür eine Digitalstrategie vorgelegt, die auf drei Säulen (Digitalisierung im Dienst der Bürger, Unternehmen und Gesellschaft) aufbauen soll. Im März dieses Jahres hat sie den Beginn einer digitalen Dekade eingeläutet. Bis zum Jahr 2030 soll die Transformation erfolgreich abgeschlossen sein. Der Wegweiser dorthin soll der digitale Kompass sein. Er soll die Richtung angeben, wie die Ziele konkret umgesetzt werden können.

Im Mittelpunkt stehen vier Vorgaben: digitale Qualifizierung (bis 2030 sollen 80 Prozent aller Erwachsenen über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen), digitale Infrastrukturen (Gigabit-Anbindung für alle Haushalte, 5G-Netze in allen bevölkerten Gebieten), digitale Unternehmen (über 90 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen mit digitalem Basisniveau) und digitale Verwaltung (alle wichtigen öffentlichen Verwaltungsleistungen online, elektronische Patientenakte für alle Bürger).

KONKRETER PLAN FÜR DIE UMSETZUNG

Jetzt hat die EU-Kommission einen Plan für die Umsetzung ihrer Digitalziele bis 2030 vorgelegt. »Unsere europäische Zielvorstellung ist, dass die Technik die Menschen in der digitalen Zukunft stärkt. Es geht um eine Zukunft, in der Unternehmen und unsere Gesellschaften Innovationen für sich arbeiten lassen«, sagt Kommissionsvizepräsidentin Margrethe Vestager. Die digitalen Fortschritte in den einzelnen Mitgliedstaaten in den vergangenen Jahren seien sehr unausgeglichen und es gebe manche Länder, in denen es immer noch sehr langsam vorangehe.

Darüber hinaus habe die Corona-Pandemie aufgedeckt, wie wichtig digitale Technik für die Betriebe ist, um den Anschluss nicht zu verlieren. »Mit Hilfe des Wegs in die digitale Dekade sollte unsere digitale Führungsrolle im Einklang mit den europäischen Werten gefestigt und eine auf den Menschen ausgerichtete, nachhaltige Digitalpolitik gefördert werden, die die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen in ihrer Handlungskompetenz stärkt«, so die Kommission.

Auf dem Weg in die digitale Dekade

DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION HAT EINEN PLAN FÜR DIE UMSETZUNG IHRER DIGITALZIELE VORGELEGT. BIS DAHIN SOLLEN ÜBER 90 PROZENT DER KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN EIN DIGITALES BASISNIVEAU ERREICHT HABEN.

Bis zum Jahr 2030 soll die Transformation erfolgreich abgeschlossen sein.



DEUTSCHLAND IM MITTELFELD

Sie schlägt ein System zur Überwachung der Fortschritte vor. Grundlage dafür soll der Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (siehe Kasten) sein. Mit Hilfe des Indexes wird der Fortschritt der Mitgliedstaaten bei der Digitalisierung bewertet. Der aktuelle Index aus dem Jahr 2020 sieht Finnland, Schweden und Dänemark an der Spitze, Deutschland liegt im Mittelfeld auf Platz zwölf.

Die Kommission will im ersten Schritt zusammen mit den Mitgliedstaaten Fahrpläne zur Erreichung der einzelnen Ziele festlegen, die in jeweils nationale Digitalisierungsstrategien münden sollen. Jedes Jahr will sie dem Parlament und dem Rat einen Bericht zum »Stand der digitalen Dekade« vorlegen. Er soll abhängig vom individuellen Fortschritt der Mitgliedstaaten Empfehlungen enthalten, wie die Digitalziele verwirklicht werden können. Bis 2026 will die Kommission eine zwischenzeitliche Bestandsaufnahme der technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen machen.

MITGLIEDSTAATEN KÖNNEN SICH ZUSAMMENSCHLIESSEN

Pläne, die ein Mitgliedstaat nicht allein umsetzen kann, sollen innerhalb von Mehrländerprojekten umgesetzt werden. Hier nennt die EU-Kommission in einer ersten Liste Schwerpunktbereiche für Investitionen wie Dateninfrastruktur, stromsparende Prozessoren, 5G-Kommunikation, Hochleistungsrechnen, sichere Quantenkommunikation, öffentliche Verwaltung, Blockchain und Zentren für digitale Innovation. »Solche Projekte werden es den Mitgliedstaaten ermöglichen, sich zusammenzuschließen und Ressourcen zu bündeln, um digitale Kapazitäten in Bereichen aufzubauen, die für die Stärkung der digitalen Souveränität und die Erholung Europas von grundlegender Bedeutung sind«, so ihre Erläuterung.

Zur Finanzierung solcher Projekte sollen auch EU-Fördermittel zum Einsatz kommen. Außerdem will die Kommission bei der Umsetzung von Mehrländerprojekten als Vermittler Orientierungshilfen bieten. Eine neue rechtliche Struktur (Konsortium für eine europäische digitale Infrastruktur) soll eine zügige und flexible Gestaltung und Durchführung von Mehrländerprojekten ermöglichen.



DESI - INDEX

Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft

Der Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (Digital Economy and Society Index – DESI) ist ein zusammengesetzter Index, der von der Kommission seit 2014 jährlich veröffentlicht wird. Er misst die Fortschritte der EU-Mitgliedstaaten auf dem Weg zur digitalen Wirtschaft und Gesellschaft anhand einer Auswahl einschlägiger Indikatoren. Der DESI setzt sich aus fünf wesentlichen Politikbereichen zusammen:

- digitale Infrastruktur,
- digitale Kompetenzen,
- Internetnutzung,
- Integration der Digitaltechnik in Unternehmen,
- digitale öffentliche Dienste.

Quelle: EU-Kommission

Shaper Tools setzt bei Handfräse Origin auf AR

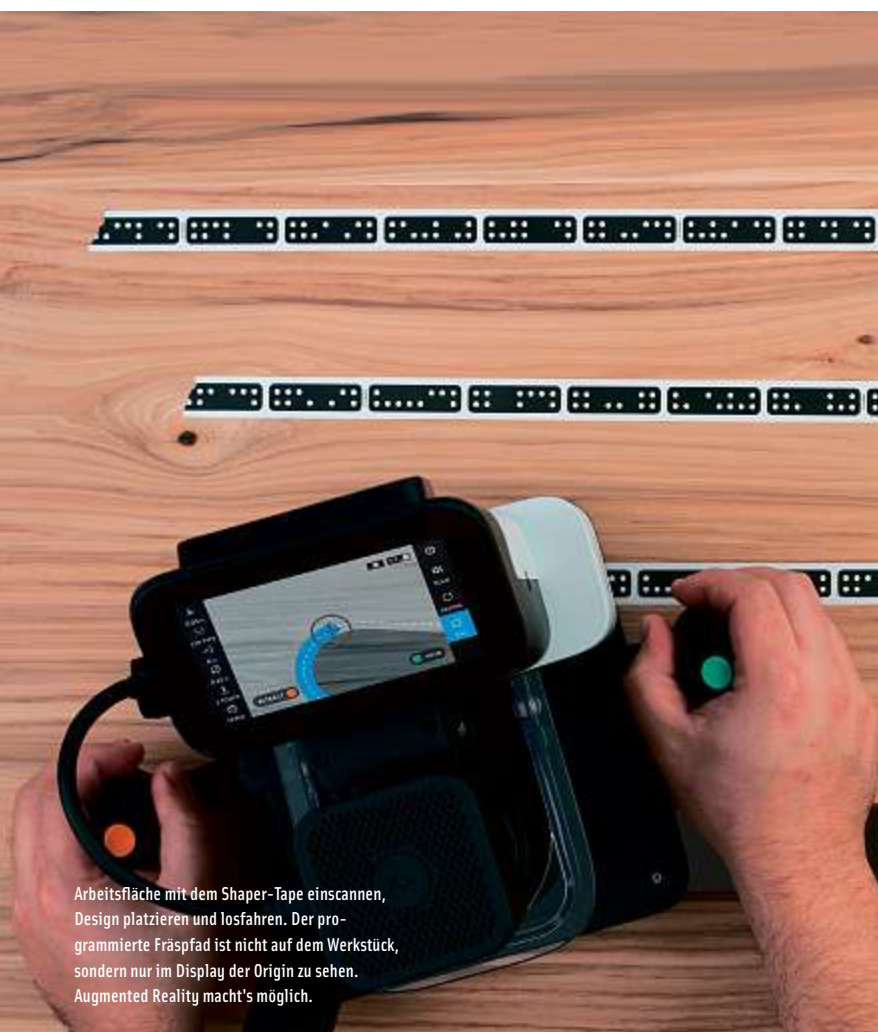
AUGMENTED REALITY (AR) HÄLT EINZUG INS TISCHLERHANDWERK: DAS MODELL »ORIGIN« DES US-WERKZEUGHERSTELLERS SHAPER TOOLS ERMÖGLICHT DIGITAL UNTERSTÜTZTES FRÄSEN.

Text: *Bernd Lorenz*

Auf dem Display erscheint eine gestrichelte Linie. Auf dem Werkstück ist nichts davon zu sehen. Die Shaper Origin gibt dem Tischler per Augmented Reality vor, wohin er die Handfräse zu führen hat. Diesen Fräspfad kann der Nutzer dank On-Tool-Designsoftware direkt auf dem Touchscreen anlegen. »Die Fräsdaten können aber auch am Rechner im Büro mit einem Grafikprogramm wie Illustrator oder einer CAD-Software wie Vectorworks oder AutoCAD erstellt und als SVG-Datei per WLAN oder USB an die Shaper Origin exportiert werden«, erklärt Mirja Leibssle, Marketing Project Coordinator bei Shaper Tools.

Damit die Handfräse im Display den exakten Fräspfad anzeigen kann, benötigt sie Orientierungspunkte. Sie werden vom ShaperTape vorgegeben, das der Anwender vor dem Beginn der Arbeiten auf dem Werkstück aufklebt. Auf diesem Klebeband sind Punkte verteilt, die an Blindenschrift oder Dominosteine erinnern. Die in der Handfräse eingebaute Kamera scannt das Muster der Punkte auf dem ShaperTape ein. Daraus entwirft die Software der Shaper Origin eine für sie lesbare Karte der Arbeitsoberfläche. »Mit ihrer Hilfe kann sich die Origin orientieren, Abstände erkennen und den exakten Fräspfad nachverfolgen«, erklärt Mirja Leibssle das Navigationssystem für die Handfräse.

Eine Art Spurassistent ist ebenfalls eingebaut. Unvermeidbare Ungenauigkeiten, die Handarbeit mit sich bringt, gleicht die Origin automatisch aus, indem sie die Frässpindel in einem gewissen Radius in der Waagerechte gegenbewegt. »Wenn der Anwender vom vorgegebenen Fräspfad abweicht, zieht die Origin automatisch die Fräs-



Arbeitsfläche mit dem Shaper-Tape einscannen, Design platzieren und losfahren. Der programmierte Fräspfad ist nicht auf dem Werkstück, sondern nur im Display der Origin zu sehen. Augmented Reality macht's möglich.

Fotos: © Shaper Tools GmbH

spindel hoch, sodass das Werkstück unbeschadet bleibt«, so Mirja Leibssle. In diesem Fall erscheint im Display die Aufforderung, die Handfräse zum Pfad zurückzuführen.

»Die Origin ist flexibel einsetzbar, sie arbeitet schnell und sehr präzise«, verweist Mirja Leibssle auf die Vorteile der handgeführten Fräse. Mit dem Werkzeug ließen sich beispielsweise Schlitz- und Zapfenverbindungen sowie Fingerzinken herstellen, aber auch Einfassungen für Beschläge, Türbänder oder Lüftungsgitter fräsen. »Filigrane Arbeiten wie Intarsien sind damit ebenfalls möglich.«

Die Shaper Origin eignet sich für die Bearbeitung verschiedener Materialien. In erster Linie fräst sie durch Holz und durch Werkstoffe, die eine Stärke wie Holz aufweisen. Dazu gehören Kunststoff oder weiches Metall wie Aluminium.

ERFAHRUNGSUSTAUSCH ÜBER COMMUNITY

Die Fräsdaten aller Arbeiten können in der Online-Bibliothek – dem so genannten ShaperHub – gespeichert werden. Anwender können ihre Projekte entweder für sich privat verwalten – oder veröffentlichen und so der gesamten Community zugänglich machen. »In der Community tauscht man sich untereinander aus und entdeckt, wie vielfältig und kreativ die Handfräse einsetzbar ist.«

Am Standort der Shaper Tools GmbH, im rund zwölf Kilometer südlich von Stuttgart gelegenen Leinfelden-Echterdingen (Baden-Württemberg), werden zum Teil auch individuelle Trainings angeboten. »Corona-bedingt können wir dort derzeit nur wenige Leute einladen«, bedauert Mirja Leibssle, Marketing Project Coordinator bei Shaper Tools. Alternativ lässt sich die Shaper Origin aber auch online kennenlernen. »In unseren Live-Sessions greifen wir stets ein neues Thema auf. Jeder kann sich dazu auf live.shapertools.com anmelden.«



Bei der Handfräse Origin von Shaper kann der Fräspfad dank On-Tool-Designsoftware direkt auf dem Touchscreen angelegt werden.

Etwa einmal im Jahr bietet Shaper Tools mit den Updates seiner Software kostenlose Verbesserung der Leistung, Benutzerfreundlichkeit und der Kernfunktionen von Origin an. Mit dem neuesten Update »Inverness« im Juli 2021 wurde besonders das Entwerfen von Designs vereinfacht und optimiert. Diese neuen Gestaltungsfunktionen bringen noch mehr Möglichkeiten und Präzision beim Erstellen der Projekte mit sich.

Zu kaufen ist die Shaper Origin ausschließlich direkt über Shaper. Die handgeführte CNC-Fräse kostet 2.890 Euro (ohne Mehrwertsteuer). Zusammen mit der Workstation, einer praktischen passenden Spannvorrichtung, ist die Shaper Origin für den Preis von 3.190 Euro (ohne Mehrwertsteuer) erhältlich.

Nach dem Kauf könne das Werkzeug ohne Risiko 30 Tage lang getestet werden. »Wer dann merkt, dass die Origin doch nicht das Richtige ist, der schickt sie uns in innerhalb dieses Zeitraums einfach kostenfrei zurück«, verweist Mirja Leibssle auf das bestehende Rückgaberecht.



In Verbindung mit der Workstation kostet die Shaper Origin 3.190 Euro netto.

Die Shaper Origin ist in Europa seit März 2020 erhältlich. Die Resonanz der Profianwender fällt positiv aus. »Alle Tischler, die sie ausprobiert haben, sind sehr begeistert«, erklärt Mirja Leibssle. »Jeder der merkt, wie einfach sich die Origin bedienen lässt und für welche Arbeiten sie sich am besten eignet, möchte sie nicht mehr missen.«

shapertools.com/de-de



Foto: © iStock / harenvsp

Schadensersatz auch ohne Rückgabe des Autos möglich

WER EINEN SCHUMMEL-DIESEL GEKAUFT HAT, KANN IHN WEITERHIN FAHREN, BEKOMMT DANN ABER WENIGER GELD ZURÜCKERSTATTET, ENTSCIED DER BUNDESGERICHTSHOF.

Diesel-Fahrer, die ihr vom Abgasskandal betroffenes Auto lieber behalten wollen, haben Anspruch auf Schadensersatz gegen VW, sagt der Bundesgerichtshof (BGH). Dieser sogenannte kleine Schadensersatz ergibt sich aus der Differenz des Fahrzeugwertes zum Kaufpreis. Bisher hatte der BGH entschieden, dass ein großer Schadensersatz möglich sei, also die Erstattung des Kaufpreises abzüglich der Nutzungsvorteile gegen Rückgabe des Fahrzeugs.

DER FALL

Die Käuferin hatte im Juli 2015 von einem Autohaus einen gebrauchten VW Passat Variant mit einem Dieselmotor des Typs EA189 gekauft. Nach Bekanntwerden des Dieselskandals wurde ein Software-Update aufgespielt. Die Frau verklagte VW später auf Ersatz des Minderwerts des Autos. Sie wollte ein Urteil darüber, dass VW ihr weitere, über den Minderwert hinausgehenden Schäden ersetzen müsse. Das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart stand ihr den Ausgleich des Minderwerts zu. Weitere Ansprüche wies es aber ab.

DAS URTEIL

Der BGH bestätigte die Stuttgarter Entscheidung. VW sei zum Schadensersatz wegen vorsätzlicher sittenwidriger Schädigung verpflichtet. Neben dem großen Schadensersatz – also der Erstattung des Kaufpreises abzüglich der Nutzungsvorteile für die gefahrenen Kilometer gegen Rückgabe des Fahrzeugs – könne die Klägerin ihr Auto auch behalten und den Betrag ersetzt verlangen, um den sie das Kfz zu teuer erworben habe – der sogenannte kleine Schadensersatz.

Für die Bemessung des kleinen Schadensersatzes sei zunächst der Vergleich der Werte des Fahrzeugs und Kaufpreis zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses maßgeblich, so das Urteil. Ob eine Differenz zwischen dem objektiven Wert des Fahrzeugs und dem Kaufpreis bestand und inwieweit sich das Software-Update auf diese Wertdifferenz auswirkt, muss nun das OLG Stuttgart erneut entscheiden. Allerdings seien Nach- und Vorteile der Schummelsoftware und des Software-Updates bereits in den Minderwert »eingepreist«. Eine Ersatzpflicht für weitere Schäden wies der BGH daher zurück (Bundesgerichtshof, Urteil vom 6. Juli 2021, Az. VI ZR 40/20). **AKI**



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter www.vh-buchshop.de/recht



Auflage 2020: Um aktuelle Regelungen zum Urlaubsanspruch und zur Einführung von Kurzarbeit ergänzt

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen

€ 18,00

inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

VERLÄNGERUNG

WEITER TELEFONISCHE KRANKSCHREIBUNG



Wer Symptome einer Erkältung oder eines grippalen Infektes zeigt, kann sich weiterhin per Telefon von seinem Arzt krankschreiben

lassen. Die Regelung wurde bis zum 31. Dezember 2021 verlängert. Bis dahin können Patienten, die an leichten Atemwegserkrankungen leiden, telefonisch bis zu sieben Kalendertage krankgeschrieben werden. Die Ärzte müssen sich dabei persönlich vom Zustand der Patienten durch eine eingehende telefonische Befragung überzeugen, wenn sie eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) ausstellen. Das Attest gilt für maximal eine Woche. Die AU kann bei fortdauernder Erkrankung einmalig um sieben Tage verlängert werden. **AKI**

ELEKTROMOBILITÄT

NUR EINE KARTE FÜR ALLE LADESTATIONEN

Das Karten- und App-Chaos soll endlich ein Ende haben: Fahrer von Elektroautos sollen künftig überall mit Debit- oder Kreditkarten bezahlen können. Der Bundesrat hat am 17. September der Ladesäulenverordnung in der Fassung zugestimmt, wie sie die Bundesregierung beschlossen hatte. Damit wird es Pflicht, dass an allen Ladesäulen physische Lesegeräte für Debit- und Kreditkarten angebracht sein müssen. Sie müssen also über ein Kartenlesegerät und ein



PIN-Pad zur Eingabe der Geheimnummer verfügen. Zulässig ist aber auch ein zentrales Terminal für mehrere Säulen, etwa in einem Ladepark. Neue Ladepunkte werden künftig über eine Schnittstelle verfügen, mithilfe derer Standortinformationen und dynamische Daten wie der Belegungsstatus übermittelt werden können. Damit wird es für Elektrofahrer leichter, spontan freie Ladesäulen anzusteuern. Die Vorschriften gelten allerdings erst ab 1. Juli 2023, bestehende Säulen müssen nicht nachgerüstet werden. **AKI**

DIESEL-SKANDAL II:

BEI LEASING KEIN SCHADENSERSATZ

Wer einen Schummel-Diesel nur geleast und nicht gekauft hat, bekommt keinen Schadensersatz von VW. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat in einem Grundsatzurteil festgestellt, dass Leasing anders zu bewerten sei als der Kauf eines Wagens mit manipulierten Abgaswerten. Mit Leasing erwerbe man das Recht, das Auto über einen bestimmten Zeitraum hinweg zu fahren. Genau dieses Recht habe der klagende Fahrer auch uneingeschränkt ausüben können. Damit seien die Leasingraten ausgeglichen. Der Wert der Nutzungsvorteile entspreche der Höhe nach auch den Leasingzahlungen, stellte der BGH fest. Anhaltspunkte dafür, dass der Leasingwert geringer gewesen wäre als der Leasingpreis, bestünden nicht (Bundesgerichtshof, Urteil vom 16. September, Az. VII ZR 192/20). **AKI**

DIESEL-SKANDAL III:

ERFOLGLOS GEGEN THERMOFENSTER

Anders als im VW-Abgasskandal seien bei den sogenannten Thermofenstern von Daimler keine Betrugsabsichten erkennbar, entschied der Bundesgerichtshof. Eine temperaturabhängige Steuerung des Emissionskontrollsystems reiche für sich genommen nicht aus, um eine vorsätzliche sittenwidrige Schädigung zu begründen. Vielmehr müssten die zuständigen Personen bei der Verwendung des Thermofensters vorsätzlich gehandelt haben. Das sei hier nicht erwiesen, denn das Thermo-fenster arbeite auf dem Prüfstand genauso wie im realen Fahrbetrieb. Da weitere Anhaltspunkte fehlten, könne nicht unterstellt werden, dass die Verantwortlichen mit Vorsatz gehandelt hätten (Bundesgerichtshof, Urteile vom 16. September 2021, Az. VII ZR 190/20 u.a.). **AKI**



Effizienter arbeiten mit aktuellen Smartphones

SMARTPHONES WERDEN IMMER LEISTUNGSFÄHIGER UND ERSETZEN HEUTE FAST SCHON EINEN PC. DOCH WAS BIETEN AKTUELLE SPITZENGERÄTE WIE DAS SAMSUNG GALAXY Z FOLD 3 ODER DAS NEUE IPHONE 13?

Text: **Thomas Busch**

Ein defektes Smartphone ist der häufigste Grund für einen Neukauf: Dies ist das Ergebnis einer Studie der Bullitt Group im Sommer 2020 unter 2.000 Handwerkern und Fachkräften in herausfordernden Arbeitsumgebungen. Demnach schafften sich 46 Prozent der Befragten ein neues Gerät aufgrund eines Defekts an. Deshalb ist es gerade für Handwerker wichtig, dass Smartphones auf das eigene Arbeitsumfeld abgestimmt sind. Wer gelegentlich unter freiem Himmel arbeitet, sollte zumindest auf einen Schutz vor Spritzwasser achten. Aber auch eine Resistenz gegen Staub kann je nach Arbeitsort sinnvoll sein.

WEITERENTWICKELT: DAS IPHONE 13

Vor Wasser und Staub gut geschützt ist zum Beispiel das neue iPhone 13, das Apple im September 2021 erstmals präsentierte. Die Geräte bieten grundsätzlich Top-Technik – doch leider auch nur wenig Neues: Die vier vorgestellten Modelle iPhone 13, 13 Mini, 13 Pro und 13 Pro Max sind vorsichtige Weiterentwicklungen ihrer Vorgänger. Die technischen Spezifikationen unterscheiden sich nur in Details. Unterm Strich bleiben vor allem ein etwas schnellerer Chip, ein etwas helleres OLED-Display, eine Kamera mit leicht besserem Sensor und eine bis zu 2,5 Stunden verlängerte Akkulaufzeit. Damit ist das iPhone 13 zwar top ausgestattet – doch im Arbeitsalltag werden sich die Optimierungen kaum

bemerkbar machen. Echte Innovationen, wie Fingerabdruck-Sensoren unter dem Display oder Periskop-Linsen für optimalen optischen Zoom, bieten aktuell nur Konkurrenzprodukte mit Android-Betriebssystem. Wer nicht unbedingt immer das neueste Modell haben muss, sollte deshalb zum iPhone 12 als kostengünstigere Alternative greifen.

FALT-DISPLAY FÜR WAHRE GRÖSSE

Deutlich innovationsfreudiger präsentieren sich die Wettbewerber: So hat Samsung mit dem Galaxy Z Fold 3 ein alltagstaugliches Smartphone mit faltbarem Display im Programm, das im ausgeklappten Zustand auf 19,3 cm Bildschirmdiagonale kommt – das ist fast die Größe eines kleinen Tablets. Zusätzlich verfügt das Smartphone über ein herkömmliches Außendisplay, das mit 15,7 cm die Bedienbarkeit eines herkömmlichen Smartphones bietet. Erst wenn das Gerät aufgeklappt wird, wechselt die Anzeige auf das Innendisplay. Für Handwerker kann die Bauweise im Alltag große Vorteile bedeuten: So lassen sich Dokumente oder Internetseiten auf dem großen Display sehr viel komfortabler lesen, mit deutlich weniger scrollen und vergrößern. Durch die »S-Pen«-Unterstützung (Pencil = Stift) lassen sich auch handschriftliche Notizen oder Zeichnungen festhalten, was für Dokumentationen oder Notizen sehr praktisch sein kann. Darüber hinaus ist das Galaxy Z Fold 3 wasserdicht, wodurch ein täglicher Einsatz draußen oder auf Baustellen möglich ist. So viel Komfort hat allerdings seinen Preis: Die unverbindlichen Preisempfehlungen für das faltbare Smartphone starten bei 1.800 Euro. Wer auf das zusätzliche Display

verzichten kann, erhält mit den Modellen Galaxy S21 und dem Vorgänger S20 kostengünstigere, aber trotzdem top-ausgestattete Alternativen. Diese sind nicht nur gegen Wasser, sondern auch gegen Staub geschützt.

SMARTPHONES FÜR RAUE UMGEBUNGEN

Für den Einsatz auf Baustellen oder in Werkstätten empfehlen sich hingegen Smartphones, die in allen Bereichen mit maximaler Robustheit punkten. In rauen Umgebungen sollten die Geräte deshalb nicht nur gegen Staun und Wasser, sondern auch gegen Stürze, Kratzer oder Temperaturschwankungen geschützt sein. Besonders hart im Nehmen sind Produkte, die nach dem Militärstandard »MIL-STD 810G« geprüft sind. Durch den besseren Schutz sind die Smartphones allerdings auch etwas dicker und schwerer. Doch genau dadurch sorgen die Geräte dafür, dass die meisten Defekte gar nicht erst entstehen, wodurch die Lebensdauer auf Baustellen und in Werkstätten deutlich verlängert wird.

WICHTIGE FACHBEGRIFFE KURZ ERKLÄRT

5G: Die Mobilfunktechnologie der fünften Generation soll in Zukunft Übertragungsraten bis zu 10 Gigabit pro Sekunde liefern.

Auflösung: Die maximal darstellbare Anzahl von horizontalen und vertikalen Bildpunkten (Pixeln) definiert die Auflösung eines Displays.

Bildschirmdiagonale: Die Displaygröße wird in Zoll gemessen. Ein Zoll entspricht 2,54 Zentimetern.

RAM: Random Access Memory (RAM) bezeichnet den Haupt- bzw. Arbeitsspeicher eines Systems, auf den ein Prozessor direkt zugreifen kann.

Wi-Fi 6: Neuste Generation des internationalen Funkstandards, der theoretisch Daten mit bis zu 9,6 Gigabit pro Sekunde übertragen kann. In der Praxis ist die Geschwindigkeiten allerdings noch deutlich geringer.

AKTUELLE SMARTPHONES IM ÜBERBLICK

	Galaxy S20	Galaxy S21	Galaxy Z Fold 3 5G	iPhone 11	iPhone 12	iPhone 13	Cat S62 Pro	Explore Outdoor Phone
Hersteller	Samsung	Samsung	Samsung	Apple	Apple	Apple	Caterpillar	Land Rover
Betriebs- system	Android 11	Android 11	Android 11	iOS 15	iOS 15	iOS 15	Android 11	Android 7 / 8
Prozessor	Exynos 990 (8 Kerne)	Exynos 2100 (8 Kerne)	Snapdragon 888 (8 Kerne)	A13 Bionic (6 Kerne)	A14 Bionic (6 Kerne)	A15 Bionic (6 Kerne)	Snapdragon 660 (8 Kerne)	Helio X27 MT6797X (10 Kerne)
RAM	8 GB	8 GB	12 GB	4 GB	4 GB	4 GB	6 GB	4 GB
Display	6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED	6,2 Zoll (15,7 cm) Super AMOLED	6,2 (15,7 cm) und 7,6 Zoll (19,3 cm) AMOLED	6,1 Zoll (15,5 cm) Retina HD LCD	6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED	6,1 Zoll (15,5 cm) Super Retina XDR OLED	5,7 Zoll (14,48 cm)	5 Zoll (12,7 cm) IPS
Auflösung	1.440 x 3.200 px	1.080 x 2.400 px	1.768 x 2.208 px	828 x 1.792 px	1.170 x 2.532 px	1.170 x 2.532 px	1.080 x 2.160 px	1.080 x 1.920 px
Speicher	128 GB	128 / 256 GB	256 / 512 GB	64 / 128 / 256 GB	64 / 128 / 256 GB	128 / 256 / 512 GB	128 GB	64 GB
Kameras	10 - 64 Megapixel	10 - 64 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	12 Megapixel	8 / 12 Megapixel	8 / 16 Megapixel
Besonder- heiten	Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual- SIM, 8K-Videoauf- lösung. Optional: 5G	Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (IP68, 1,5 m/30 Min.), Dual- SIM, 8K-Video- auflösung, WiFi 6. Optional: 5G	5G, faltbar, zwei Displays, Schutz gegen Unter- tauchen (IPX8), Wi-Fi 6	Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (2 m/30 Min.)	5G, Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (6 m/30 Min.)	5G, Schutz gegen Staub und Unter- tauchen (6 m/ 30 Min.), Wi-Fi 6	Sturzsicher, Schutz gegen Tempera- turschock, Staub und Untertauchen (IP 68, MIL-SPEC 810H), integrierte Wärmebildkamera	Sturzsicher, Schutz gegen Temperat- urschock, Staub und Untertauchen (ge- prüft nach MIL-STD 810G), Barometer, Kompass
Aktuelle Preise	ca. 660 - 1.000 Euro	ca. 720 - 1.000 Euro	ca. 1.500 - 2.100 Euro	ca. 580 - 1.100 Euro	ca. 710 - 1.200 Euro	ca. 900 - 1.300 Euro	ca. 510 - 770 Euro	ca. 300 - 570 Euro
Internet	samsung.de	samsung.de	samsung.de	apple.de	apple.de	apple.de	catphones.com	landroverexplore.de

Tabelle: Stand Oktober 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

DIGITALISIERUNGSCHANCE

E-RECHNUNG

DIE UMSTELLUNG IM RECHNUNGS-

VERSAND FÜR DURCHGEHEND

DIGITALE PROZESSE NUTZEN

Die E-Rechnung ist auf dem Vormarsch. Und damit auch die Digitalisierung im Mittelstand. Denn aufgrund der E-Rechnungspflicht für öffentliche Auftraggeber werden auch Behörden zunehmend digital. Mit der richtigen Unterstützung können Sie diesen Schritt der Digitalisierung auch für Ihr Unternehmen nutzen.

Mehr E-Rechnung, weniger Aufwand

Ein PDF als E-Mail verschicken – das haben bisher viele Unternehmen unter elektronischem Rechnungsversand verstanden. Doch eine echte E-Rechnung ist weit aus mehr. Sie wird in einem strukturierten Datensatz erstellt, übermittelt und empfangen und lässt sich dadurch direkt automatisiert verarbeiten. Das spart Zeit und Aufwand.

Pflicht als Digitalisierungschance

Seit April 2020 müssen nahezu alle öffentlichen Auftraggeber in Deutschland in der Lage sein, elektronische Rechnungen im Format XRechnung zu empfan-

gen. Seit November 2020 gibt es zusätzlich die Pflicht, E-Rechnungen an öffentliche Auftraggeber des Bundes und des Landes Bremen zu versenden. Eine Papierrechnung oder eine PDF-Rechnung ist hier nicht mehr zulässig. Weitere Bundesländer werden folgen und eine Verpflichtung für die Lieferanten einführen. Somit werden sich also immer mehr mittelständische Unternehmen und auch kleine Handwerksbetriebe mit der E-Rechnung beschäftigen müssen. Doch die Umstellung auf einen elektronischen Rechnungsversand sollte weniger als Pflicht, sondern vor allem als Chance für mehr Digitalisierung im eigenen Unternehmen gesehen werden.

Denn die Etablierung des digitalen Rechnungsversands kann den Startschuss zur durchgehenden Digitalisierung der kaufmännischen Prozesse bilden.

Umstellung mit Expertenwissen

Mit kompetenter Unterstützung durch Ihre Steuerberatung und mit den DATEV-Lösungen ist der Einstieg in die Digitalisierung leicht zu schaffen. Alle rechnungsschreibenden Anwendungen von DATEV (z. B. Auftragswesen) bieten Ihnen heute per Knopfdruck die Funktion, eine E-Rechnung im Format XRechnung sowie im Format ZUGFeRD 2.X zu erzeugen und an den jeweiligen Empfänger zu übermitteln. Weitere elektronische Rechnungsformate bietet DATEV SmartTransfer. Die Zustellung erfolgt über das TRAFFIQX-Netzwerk.

Beim Rechnungseingang unterstützt Sie die Cloud-Anwendung DATEV Unternehmen online.

Setzen Sie eine Lösung eines DATEV-Software-Partners ein, erfahren Sie auf dem DATEV-Marktplatz www.datev.de/marktplatz, welche Schnittstellen zu Lösungen von Software-Partnern möglich sind, um digitale Gesamtprozesse abzubauen.

Weitere Informationen rund um das Thema E-Rechnung finden Sie unter: datev.de/erechnung



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

Mehr Zeit fürs Kerngeschäft

TÄTIGKEITEN IM HANDWERKSBURO SIND ZEITAUFWÄNDIG UND HALTEN VON DER EIGENTLICHEN ARBEIT AB. SPEZIELLE DIGITALE ANGEBOTE HELFEN, GELD UND ZEIT ZU SPAREN.

Text: **Thomas Busch**...

Durch effiziente Abläufe bleibt Handwerkern mehr Zeit fürs Kerngeschäft. Trotzdem setzten 2020 weniger als zwei Drittel aller Handwerksunternehmen auf digitale Anwendungen. Dies ist das Ergebnis einer Studie des ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks) und des Digitalverbands Bitkom.

DEN ALLTAG DIGITAL STEuern

Um den betrieblichen Alltag bestmöglich zu steuern, sind die richtigen Software-Lösungen entscheidend. Angefangen bei der Angebotskalkulation bis hin zur Projektverwaltung. »Büro-, Verwaltungs- und Planungsarbeiten können enorm vereinfacht werden, sodass Betriebe wieder Zeit für ihre eigentliche Arbeit und damit ihr Handwerk an sich gewinnen«, erklärt ZDH-Geschäftsführer Karl-Sebastian Schulte. Je nach Digitalisierungsgrad sollten sich Betriebe einzelne Lösungen aussuchen, die als nächstes eingeführt werden sollen. Einige Software-Lösungen sind zudem modular aufgebaut, sodass einzelne Funktionen später nachrüstbar sind. Module wie Buchhaltung, Angebotserstellung oder Steuererklärung bieten oft automatische Berechnungen und viele Hilfestellungen für gewünschte Funktionen. Das Ausfüllen geht somit sehr viel schneller von der Hand, bei Unklarheiten helfen integrierte Assistenten weiter.

KOMPLETT-PAKETE SPAREN ZEIT

Den höchsten Komfort bieten Komplett-Pakete, die viele verschiedene Bereiche abdecken und alle Daten miteinander vernetzen. Bei der



Foto: © anne.celmembran / stock.adobe.com

Auswahl einer neuen Software sollten Handwerker allerdings darauf achten, dass der Funktionsumfang den eigenen Bedürfnissen entspricht. Denn komplexe und leistungsfähige Lösungen sind oft teuer und gleichzeitig weniger intuitiv zu bedienen. Um die Liquidität von Betrieben zu erhalten, sind Miet- oder Abo-Modelle eine gute Lösung. Der größte Vorteil: Die Kosten bleiben kalkulierbar und spätere Updates sind bereits im monatlichen Preis enthalten.

Die Kosten und die nötige Einarbeitungszeit können sich schnell rentieren: Denn durch automatisierte Abläufe sparen Betriebe nicht nur Zeit, sondern auch Geld. So lassen sich Rechnungen schnell erstellen, Löhne werden termingerecht abgerechnet und Projektzeitpläne exakt eingehalten. Auch die gesamte Mitarbeiterverwaltung können Handwerker direkt am PC erledigen. Außerdem lassen sich alle Daten über spezielle Schnittstellen auch schnell weiterleiten, zum Beispiel an Steuerberater.

KOSTENLOSE TESTVERSIONEN NUTZEN

Vor der Entscheidung für eine Softwarelösung sollten Betriebe diese ausführlich testen. Denn nur so lässt sich feststellen, ob Programm-Module einfach zu bedienen sind und den eigenen Ansprüchen entsprechen. Zu diesem Zweck bieten die meisten Hersteller zeitlich beschränkte Testversionen an.

CHECKLISTE: SO FINDEN SIE DIE PASSENDE SOFTWARE FÜR IHREN BETRIEB

Welche Funktionen werden benötigt (z. B. Finanzbuchhaltung, Lohnabrechnung, Warenwirtschaftssystem)? Ist eine Komplett-Lösung gewünscht? Oder sollen für verschiedene Funktionen

unterschiedliche Software-Produkte genutzt werden?
 – Auf wie vielen PCs und/oder mobilen Geräten soll die Software installiert werden?
 – Für die Verwaltung wie vieler Mitarbeiter bzw. Kunden muss

die Software geeignet sein?
 Wie viele Mitarbeiter sollen die Software nutzen?
 – Ist die Software intuitiv bedienbar? Oder sind Mitarbeiter-Schulungen notwendig?
 – Lässt sich die Lösung mit mög-

lichst wenig Aufwand in die vorhandene IT integrieren?
 – Gibt es eine kostenlose Version für einen unverbindlichen Test?
 – Welche einmaligen bzw. Folgekosten fallen an?

Autokreditverträge noch Jahre später widerrufen

DAS HÖCHSTE EU-GERICHT HAT DIE RECHTE VON VERBRAUCHERN GESTÄRKT. SIE KÖNNEN KREDITVERTRÄGE MIT AUTOBANKEN WIDERRUFEN, WEIL WICHTIGE ANGABEN FEHLTEN.



Foto: © long2530 / stock.adobe.com

Wer den Kauf seines Wagens über einen Kredit mit der Autobank finanziert hat, sollte sich den Vertrag genau anschauen. In vielen Fällen ist ein Widerruf möglich.

Mehrere Autokäufer waren vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) erfolgreich: Sie können ihre Kfz-Finanzierungsverträge mit den Banken von Volkswagen, Škoda und BMW auch noch Jahre nach Vertragsabschluss wirksam widerrufen. Entscheidend war dabei Artikel 14 der EU-Richtlinie 2008/48 über Verbraucherkredite. Danach kann der Verbraucher den Kreditvertrag innerhalb von 14 Tagen ohne Angabe von Gründen widerrufen. Das Landgericht Ravensburg hatte den EuGH um Auslegung der Richtlinie gebeten. In Deutschland führt der Widerruf in der Regel nicht nur zum Ende des Kreditvertrags, sondern auch zur Rückabwicklung des Kfz-Kaufvertrags. Die Kunden müssen nach dem Widerruf den Wagen zurückgeben, den Kredit zurückzahlen und sich die Nutzungsvorteile anrechnen lassen. Dafür erhalten sie den Kaufpreis erstattet.

Die Europarichter konkretisierten in ihrem Urteil, welche Angaben die Kreditverträge enthalten müssen. Dazu gehören etwa genaue Prozentsätze bei Verzugszinsen. Für die Anpassung der Zinssätze reiche der Verweis auf den Basiszinssatz der Zentralbank nicht aus, urteilten die Europarichter. Außerdem muss die Bank die Berechnungsmethode angeben, die sie für die Entschädigung bei vorzeitiger Rückzahlung anwendet. Diese Methode muss für einen Durchschnittsverbraucher »leicht nachvollziehbar« sein. Mit diesem Urteil widerspricht der EuGH der bankenfreundlichen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs. Die deutschen Richter hatten bislang entschieden, dass die bisherigen Vertragsangaben der Geldinstitute ausreichen. Vom Dieselskandal Betroffene können jetzt ihre Rechte besser durchsetzen (Europäischer Gerichtshof, Urteil vom 9. September 2021, Az. C-33/20, C-155/20 und C-187/20). **AKI**

CORONA

KEIN QUARANTÄNE-GELD FÜR UNGEIMPFTE

Wer vom Gesundheitsamt in Quarantäne geschickt wird und nicht geimpft ist, bekommt spätestens ab 1. November keinen Lohnausgleich mehr vom Staat. Das haben die Gesundheitsminister von Bund und Ländern am 22. September beschlossen. Sie setzen damit eine Regelung im Infektionsschutzgesetz um, nach der jeder, der eine Quarantäne hätte

vermeiden können – etwa durch Impfung – keine Entschädigung mehr erhält. Menschen, die sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können, bekommen nach wie vor einen Lohnausgleich. Erkrankte erhalten wie gewohnt Lohnfortzahlung von ihrem Arbeitgeber. Für vollständig Geimpfte gelten in der Regel keine Quarantäne-Anordnungen.

Mein, dein, unser Geld: Finanzen in der Partnerschaft

Ob mit oder ohne Trauschein – wer zusammenlebt, trägt gemeinsam Verantwortung, auch beim Thema Finanzen. Erst recht, wenn Kinder hinzukommen, ein Haus gebaut oder die eigene Firma gegründet wird, sollten Paare ihre Finanzen regeln. In der Realität sieht das leider oft anders aus.

In vielen Partnerschaften trifft meist nur einer die finanziellen Entscheidungen, häufig ist das der Mann. Dabei müssten vor allem Frauen, besonders Mütter, die Finanzen im Auge behalten. Sie verdienen per se weniger als Männer, nehmen Auszeiten oder arbeiten Teilzeit. Das führt dazu, dass Frauen im Alter deutlich geringere Rentenansprüche haben, obwohl sie statistisch vier Jahre älter werden. Konkret bedeutet das: weniger Rente bei längerer Lebenserwartung. Zum Glück gibt es Lösungen. Schritt eins: Offen über Geld reden, in der Familie, in Beziehungen, mit Freunden. Denn nur wer gut informiert ist, kann auch die richtigen Entscheidungen treffen, wenn es ums Geld geht. Aber wie organisiert man als Paar die Finanzen sinnvoll und gerecht? Wie riskant ist es, an der Börse zu investieren? Und wie geht man dabei am besten vor? Wir haben zwei Frauen befragt, die beruflich in der Anlageberatung tätig sind.



Julide Pothmann berät seit über 25 Jahren Kunden zum Thema Kapitalanlagen und Investment.

Julide, warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, dass sich in Beziehungen jeder selbst um seine Finanzen, speziell die Altersabsicherung kümmert?

Letztlich geht es darum, Verantwortung zu übernehmen. Ob gemeinsam oder jeder für sich ist dabei nicht entscheidend. Im Leben läuft nicht immer alles nach Plan,



Foto: gettyimages

darum ist es wichtig, überhaupt vorzusorgen. Das gilt für Verheiratete genauso wie für alle anderen Formen des Zusammenlebens. Gerade weil Lebensläufe heute so vielfältig sind, sollte jeder seine Finanzen, besonders die Altersvorsorge immer im Auge behalten.

Statistiken zufolge ist das Thema Finanzen häufig ein Tabuthema in Beziehungen. Viele Frauen verlassen sich auf ihren Partner. Haben Sie diese Erfahrung auch in Ihren Beratungen gemacht?

In jeder Partnerschaft ist es so, dass einem von beiden das Thema Finanzen mehr liegt. Aber es ist auch ein strukturelles Problem. Es gibt teilweise große Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. Dazu kommen berufliche Auszeiten, die meist die Frauen übernehmen. Daher scheint es für viele immer noch normal zu sein, dass der, der mehr Geld verdient, auch die Finanzen regelt. Das ändert sich allerdings zunehmend.

Was meinen Sie damit?

Viele Mütter gehen heute früher bzw. überhaupt wieder arbeiten und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Familieneinkommen. Das sah vor 20 Jahren noch ganz anders aus. Meinem Gefühl nach hat bei Frauen auch das Thema Altersvorsorge einen höheren Stellenwert bekommen.

Was sind für Sie typische Lebensabschnitte, in denen Paare eine Anlageberatung brauchen?

Bei allen größeren gemeinsamen Plänen, zum Beispiel einem Hauseinkauf, der Geburt der Kinder oder bei Erbschaften. Letzteres ist übrigens ein Thema, bei dem man sieht, dass sich in vielen Familien nur der Mann um Finanzen kümmert. Verstirbt er, merkt man die Hilflosigkeit der Ehefrauen, weil sie sich nicht auskennen, weder mit Finanzen allgemein noch konkret mit denen des verstorbenen Mannes.

Gibt es ein Kundenerlebnis, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ja. Ich habe vor über drei Jahren ein Paar beraten, es ging um eine größere Anlage-summe. Bei der Risikobereitschaft entbrannte plötzlich eine heftige Diskussion zwischen den beiden. Im Anlagevorschlag habe ich, so gut es ging, beide Positionen berücksichtigt. Das Paar eröffnete auch ein Depot, aber die Diskussion hatte ich noch länger im Kopf. Vor ein paar Monaten habe ich zufällig wieder mit dem Herrn telefoniert. Er erinnerte sich noch gut an unser Gespräch und war sehr zufrieden mit der Depotentwicklung. Die Frau war im Hintergrund und ließ mich herzlich grüßen. Darüber habe ich mich sehr gefreut.



Willkommen auf dem Parkett! Tipps für Ihren erfolgreichen Börsenauftritt

Frederike Clara Götz ist 24 Jahre alt, aber schon seit sechs Jahren „im Geschäft“. Frederike haben wir gefragt: Was sind die häufigsten Kundenfragen, die Ihnen immer wieder gestellt werden? Und wie lautet Ihre Antwort darauf?

Welchen Fonds können Sie mir grad empfehlen?

Das können wir nur in einem individuellen Beratungsgespräch herausfinden. Dazu gehören verschiedene Faktoren, die wir erst mal zusammen ausloten müssen.

Sind die Einstiegskurse an der Börse im Moment gut?

Den richtigen Einstiegszeitpunkt gibt es an der Börse nicht. Natürlich ist es gut einzusteigen, wenn die Kurse gerade fallen oder niedrig sind. Ob und wann das passiert, kann aber niemand vorhersehen – und ob etwas günstig ist, lässt sich nur in der Rückschau vergleichen.

Welche Kosten habe ich beim Investieren?

Bei uns gibt es ein jährliches Depotentgelt, abhängig vom Depotvolumen. Außerdem zahlen Sie bei Investmentfonds in der Regel einen sogenannten Ausgabeaufschlag beim Kauf.

Wie kann ich mein Depot verwalten?

Am besten online, bei uns über ONVEST, dem digitalen Anlageberater. Von der Risiko-Profilanalyse über die Depotöffnung, sämtliche Transaktionen bis hin zu einem Online-Postfach ist eine Depotverwaltung 24/7 möglich.

Gibt es typische Anlegerfehler, die man vermeiden kann?

Ja. Der größte Fehler ist gar nicht an der Börse aktiv zu sein. Direkt in einzelne Wertpapiere zu investieren, kann Spaß machen, aber auch in einem Totalverlust enden. Bei ernst gemeinten Anlagezielen sollte man das Handeln lieber den Experten überlassen. Die haben die Märkte international viel besser im Blick und können Chancen und Risiken eher ausbalancieren.

ONVEST ausprobieren:



Die besten Börsen-Tipps unserer Beraterinnen

- ✓ Investieren Sie nur Geld, das Sie haben und nicht zum Leben brauchen.
- ✓ Setzen Sie sich Anlageziele und ermitteln Sie Ihre persönliche Risikoklasse.
- ✓ Zur Risikobegrenzung ist der Erwerb eines Fondsportfolios immer besser als der Kauf einzelner Titel.
- ✓ Haben Sie Geduld, tätigen Sie keine unbedachten Zu- und Verkäufe oder Portfolioanpassungen ohne Beratung.
- ✓ Warten Sie nicht länger, investieren Sie jetzt. Je früher Sie starten, desto ertragreicher sind Kapitalanlagen in der Regel.

Und wie steht es um Ihre Finanzen?

Die anhaltende Niedrigzinsphase, Negativzinsen und eine steigende Inflation belasten schon heute Ihre Ersparnisse. Wer nur auf Tagesgeld, Festgeld oder Sparbücher setzt, verliert jeden Tag Geld. Wer hingegen in Wertpapiere investiert, hat zumindest die Chance auf gute Renditen.

Wie gut sind Sie und Ihre Herzensmenschen finanziell aufgestellt? In einem unverbindlichen Beratungsgespräch optimieren wir gern Ihre Möglichkeiten.

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH

Telefon 040 4124 4919

www.si-am.de/partnerschaft

Zimmermeister Michael Kriehn bezeichnet seine Digiholz-App als »die digitale Schnittstelle von der Baustelle ins Büro«. Darüber lassen sich digital und mobil Arbeitszeiten erfassen, zusätzlicher Verbrauch von Materialien festhalten und Projekte vom Auftraggeber abnehmen.



Text: **Bernd Lorenz**

Die Leberkas-Semmel-Buchführung hat Michael Kriehn richtig genervt. Nach einer anstrengenden Woche auf der Baustelle stand für den Zimmermeister sonntags die Büroarbeit an. Häufig fehlten Belege. Andere waren kaum lesbar oder unvollständig. »Alle haben ein Smartphone in der Tasche, mit dem sich ein Raumschiff steuern ließe, doch meine Mitarbeiter kritzeln ihre Stunden und die zusätzlich verbauten Materialien immer noch auf eine Brötchentüte«, hat sich der Chef einer kleinen Zimmerei in Bayern geärgert. Eine App musste her – für Handwerker leicht handhabbar, intuitiv bedienbar und bezahlbar. Doch seine Suche scheiterte. Zusammen mit seinem Schwager entwickelte er eine eigene Lösung.

Seit 2017 gibt es »Digiholz«. Die Desktop- und Mobile-App vereint vieles, was Michael Kriehn sich als Betriebsinhaber gewünscht hat: Zeiterfassung der Mitarbeiter, Dokumentation der Arbeiten in Schrift und Bild, Ermittlung von Zusatzverbräuchen und die Abnahme des Auftraggebers. »Digiholz ist die digitale Schnittstelle von der Baustelle ins Büro.« Handwerksbetriebe könnten damit nicht nur viel Zeit, sondern auch viel Geld sparen.

Zeit und Geld sparen mit der Digiholz-App

DASS ARBEITSSTUNDEN UND ZUSÄTZLICH VERBRAUCHTES MATERIAL AUF EINE BRÖTCHENTÜTE GEKRITZELT WERDEN, HAT ZIMMERERMEISTER MICHAEL KRIEHN GENERVET. ZUSAMMEN MIT SEINEM SCHWAGER HAT ER DIE APP »DIGIHOLZ« ENTWICKELT.



Die App »Digiholz« vereint Zeiterfassung, Dokumentation der Arbeiten, Ermittlung von Zusatzverbräuchen und die Abnahme des Auftraggebers.

Michael Kriehn macht es am Beispiel einer Dachsanierung fest. »Erst wenn die Ziegel abgedeckt sind, sieht man, wie viele Sparren beschädigt oder verfault sind.« Ziehe dies zusätzliche Arbeiten nach sich, die nicht im Leistungsverzeichnis vermerkt waren und nach Aufwand abzurechnen wären, drohe das Projekt zum Minusgeschäft zu werden. »Bei 30 bis 40 Zusatzstunden mit einem Faktor von 40 oder 50 ist man relativ schnell im Tausenderbereich – das Material noch nicht mit berücksichtigt!«

Digiholz kann sich mit anderen Programmen austauschen. »Wir haben eine sehr gut ausgebaute Schnittstelle zum Baurechenzentrum, aber auch zur Datev«, nennt Michael Kriehn zwei Anbieter, die den Import von CSV-Dateien zulassen. Die Daten aus der App lassen sich aber auch in eine Excel-Liste übertragen. »Beides kann unser Support so einrichten, dass der Betrieb mit zwei Klicks am Ende des Monats alles an seinen Dienstleister übermittelt hat«, versichert der Digiholz-Geschäftsführer.

Die Preise für die Nutzung von Digiholz sind individuell gestaffelt. Sie richten sich nach der Zahl der benötigten Lizenzen und der Länge der Vertragslaufzeit. Für einen Ein-Mann-Betrieb fallen zehn Euro pro Monat an. Die Nutzung von fünf Lizenzen kostet monatlich 8,40 Euro. Mit sieben Euro pro Nutzer ist ein Zehn-Mann-Betrieb dabei. Bindet sich das Unternehmen für zwölf Monate an Digiholz, sinkt der Preis. Für das Jahrespaket wird einem Ein-Mann-Betrieb 100 statt 120 Euro, einem Fünf-Mann-Betrieb 420 statt 504 Euro und einem Zehn-Mann-Betrieb 700 statt 840 Euro berechnet. Unternehmen, die mehr als 30 Mitarbeiter beschäftigen, liegen monatlich unter fünf Euro pro genutzter Lizenz.

Vor allem Zimmerer und Holzbauer arbeiten mit Digiholz. Doch auch Elektriker und Hausmeister-Services zählen zu den Nutzern. Für den kostenlosen Testzugang haben sich mehr als 1.000 registriert. Michael Kriehn kennt den Grund für die Zurückhaltung. »Die Betriebe haben momentan keine Zeit, um Zeit zu sparen«, verweist der 38-Jährige auf die gute Auftragslage im Bauhandwerk. Dabei sei der Aufwand, das Programm zu installieren und die Accounts einzurichten, geringer als gedacht. Mit dem Starthilfepaket bietet er den Unternehmen seine Unterstützung an. Dabei wird das Programm vor Ort eingerichtet, und alle Anwender werden geschult. Die persönliche Einführung und Einrichtung von Digiholz kostet 1.500 Euro. Darin enthalten sind die sechsmonatige Nutzung der App und eine sechsmonatige Geld-zurück-Garantie. »Das ist für die Betriebe praktisch völlig risikolos.«

Der Support ist im Preis inbegriffen und auch außerhalb der gängigen Geschäftszeiten im Bau-Handwerk von 7 bis 17 Uhr sowie am Wochenende erreichbar. »Sonntags beim Mittagessen gehe ich nicht ans Telefon«, schränkt Michael Kriehn lachend ein. Im Laufe des Tages werde die Anfrage aber so schnell wie möglich per Telefon oder per E-Mail beantwortet, versichert er. Die Nutzer wissen das Engagement offenbar zu würdigen. »Wir haben keine Kunden, sondern Fans.«

Seit mehr als vier Jahren ist Digiholz auf dem Markt. Michael Kriehn hat viel Feedback von den Nutzern der App erhalten.

Ihre Vorschläge fließen in die Weiterentwicklung des Programms ein. Im Herbst steht das erste große Update der Software an. »Hausmeister-Services, die Digiholz nutzen, haben sich gewünscht, dass sie Zusatzinformationen hinterlegen können, etwa wo die Schlüssel für die Schneefräse oder für die Mülltonnenbox hinterlegt sind.« Größere Betriebe dürften sich darüber freuen, dass die Benutzeroberfläche übersichtlicher wird, dass sie Kolonnen und Teams anlegen und sie Projekten und Leistungsgruppen zuweisen können. Weitere Neuerungen sollen folgen. Michael Kriehn würde gerne die Gefährdungsbeurteilungen in Digiholz aufnehmen. »Das ist in vielen Betrieben ein großes Thema.«

Dagegen sei nicht geplant, die App um eine Angebots- und Rechnungsstellungs-Funktion zu erweitern. Stattdessen hält der Digiholz-Geschäftsführer nach einem zuverlässigen, kompetenten Kooperationspartner Ausschau. Er sei bereits im Kontakt mit einem ERP-Software-Anbieter, der seine Philosophie teile.

Vor rund zwei Jahren hat Michael Kriehn seinen Betrieb verkauft. Seitdem kümmert sich der 38-Jährige ausschließlich um die Vermarktung von Digiholz. Die Konkurrenz auf dem Software-Markt ist groß. Doch das schüchtert den gestandenen Zimmerermeister nicht ein. »Viele unserer Kunden merken, dass sie mit einem Handwerker sprechen, der ihre Probleme kennt.«

digiholz.de



Fotos: © Digiholz

Gepackt vom »Skills-Fieber«

SIMON DORNDORF WIRD EUROPAMEISTER. JONATHAN SCHAAF HOLT BRONZE.
JACQUELINE KUHN SCHRAMMT KNAPP AN EINER EXZELLENZMEDAILLE VORBEI. ALLE
DREI JUNGHANDWERKER SIND SICH EINIG: ES WAR EINE COOLE ZEIT IN GRAZ.

Text: Bernd Lorenz...

Nach zwei von drei Wettkampftagen war sich André Schnabel sicher: »Simon kommt auf jeden Fall unter die ersten Drei«, hatte sich der Bundestrainer der SHK-Anlagenmechaniker in der Kolumne »Coaching-Zone« auf handwerksblatt.de festgelegt. Zehn Wochen lang konnten der SHK-Meister aus Leipzig und EuroSkills-Teilnehmer Simon Dorndorf gemeinsam für die Europameisterschaft der Berufe in Graz (Österreich) trainieren. Die Mühe hat sich ausgezahlt.

Nachdem der Wettkampf beendet war, war allen bewusst, wie denkbar knapp er ausgehen würde. Am Ende lagen im Skill 15 »Plumbing and Heating« vier Punkte zwischen Bronze und Gold. Entsprechend groß war die Anspannung auf der Abschlussfeier. Zuerst wurde der Russe Roman Badtrudinov auf das Podium gerufen. »Da habe ich übelst gezittert, dass es vielleicht doch nicht für eine Medaille gereicht hat«, erinnert sich Simon Dorndorf. Als dann Silber an den favorisierten Österreicher Vivian Krietschnig ging, konnte der 22-jährige Hesse sein Glück nicht fassen. »Meine Hände haben so sehr gezittert, dass ich kaum die Goldmedaille greifen konnte. Wahnsinn!« Bei aller Euphorie vergisst er jedoch nicht, wem er diesen einzigartigen Erfolg mit zu verdanken hat. »Ohne einen erfahrenen Experten wie André hätte ich das niemals geschafft«, bedankt er sich bei Bundestrainer André Schnabel.

Vom 23. bis 25. September haben rund 400 junge Fachkräfte aus Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistung in Graz um Medaillen gekämpft. Deutschland war mit dem Team von WorldSkills Germany in Österreich vertreten. Die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewannen viermal Gold, viermal Silber, viermal Bronze sowie sechs Exzellenzmedaillen. Den Löwenanteil der Auszeichnungen holte das Handwerk. Neben SHK-Anlagenmechaniker Simon Dorndorf sicherte sich Fliesenleger Yannic Schlachter die Goldmedaille. Silber ging an Land- und Baumaschinen-Mechatroniker Adrian Knapp. Bronze errangen Steinmetz Julian Wally, Kälte- und Klima-

techniker Lukas Brenne, Kfz-Mechatroniker (Nfz) Clemens Böhm und Glaser Jonathan Schaaf (im Bild unten). Die Glaser waren zum ersten Mal als Demonstrationswettbewerb am Start. Für Bundestrainer Jens Erdmann war Teilnehmer Jonathan Schaaf lange Zeit auf Goldkurs. Doch beide hatten nicht mit den Tücken des unbekanntes Bewertungsschemas gerechnet. »Die Bleiverglasung war deutlich weniger stark gewichtet als die Glasvitrine«, erklärt der 22-jährige Jungglaser. Da man die Punkteverteilung für die jeweiligen Module vorher nicht kannte, habe man gepokert – und sich falsch entschieden. »Technisch wäre mehr möglich gewesen, aber alles in allem sind wir mit Bronze gut bedient.«

800 Punkte waren bei den Wettbewerben der EuroSkills maximal zu erreichen. Ab 700 Punkten qualifizieren sich die Teilnehmer für eine Exzellenzmedaille. Sie wird in der Regel an diejenigen verliehen, die es nicht auf die Plätze eins bis drei geschafft haben. Für das Handwerk konnte das Betonbauer-Duo Julian Kiesel und Niklas Berroth, Stuckateur Ralph Lanz, Bodenlegerin Regina Fraunhofer und Kfz-Mechatroniker (Pkw) Tobias Zander eine Exzellenzmedaille erringen. Denkbar knapp ist Jacqueline Kuhn an der 700-Punkte-Marke gescheitert. Der Malerin und Lackiererin fehlten am Ende nur zwei Punkte zur Exzellenzmedaille. »Nach dem holprigen Start am ersten Tag bin ich am zweiten und dritten Tag über mich hinausgewachsen. Leider hat es nicht zu einer Exzellenzmedaille gereicht«, bedauert die 23-jährige Hessin, die mit ihrer Leistung dennoch zufrieden ist. Mit Bundestrainer Matthias List will sie in den kommenden Wochen das Bewertungsschema durchgehen, um zu klären, woran es im Detail



Als Nächstes finden vom 12. bis 17. Oktober 2022 die WorldSkills in Shanghai (China) statt. Ein Jahr später richtet St. Petersburg (Russland) vom 16. bis 20. August die EuroSkills 2023 aus.



gelegen hat. »Bei den EuroSkills wird jeder kleine Fehler bestraft«, erklärt die dual studierende Gesellin.

Die EuroSkills sind mehr als ein reiner Leistungsvergleich junger Fachkräfte. Die meisten Teilnehmer im Skill D2 »Glas Construction Technology« kannten sich bereits von internationalen Trainings. »Ich habe mich mehr über die gemeinsame Goldmedaille für Chris und Laura als über meinen eigenen dritten Platz gefreut«, bekennt Glasermeister Jonathan Schaaf. Der Österreicher Christoph Greiner habe sich in den vergangenen zwei Jahren sehr intensiv vorbereitet, und die

»Meine Hände haben so sehr gezittert, dass ich die Goldmedaille kaum greifen konnte. Wahnsinn!«

Simon Dorndorf, Europameister



(oben links) Hochkonzentriert: SHK-Anlagenmechaniker Simon Dorndorf ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und holte Gold.

(oben rechts) Kälte- und Klimatechniker Lukas Brenne und Bundestrainer Karsten Beermann konnten sich über Bronze freuen.

(unten) Malerin und Lackiererin Jacqueline Kuhn ist knapp an einer Exzellenzmedaille vorbeigeschrammt.

Französin Laura Vereecken habe bis zum Schluss »mega-gekämpft«. Entsprechend wurde nach der Abschlusszeremonie auch noch zusammen gefeiert. Das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der deutschen Mannschaft, aber auch zu den Mitbewerbern, hebt Jacqueline Kuhn hervor. »Ich habe vor allem mit den Südtirolern, Österreichern und Schweizern öfter mal gequatscht. Wir hatten in Graz eine richtig coole Zeit.«

Simon Dorndorf hat das »Skills-Fieber« voll erwischt. Er wird – wie viele andere ehemalige Teilnehmer und Champions vor ihm – den Tross von WorldSkills-Germany weiter begleiten. »Ich möchte auf jeden Fall nächstes Jahr mit nach Shanghai fahren.« China richtet vom 12. bis 17. Oktober 2022 die WorldSkills 2022 aus. Ein Jahr darauf stehen in St. Petersburg (Russland) vom 16. bis 20. August 2023 die EuroSkills 2023 an. »Jeder junge Handwerker sollte die Chance wahrnehmen, an solch einem Wettbewerb teilzunehmen!«, empfiehlt Jonathan Schaaf. Dem pflichtet Simon Dorndorf bei. »Aufgrund der Altersbeschränkung kann man nur einmal in seinem Leben an den Euro- und WorldSkills teilnehmen.« Entsprechend appelliert er an alle talentierten und motivierten Lehrlinge im Handwerk: »Legt alle eine Schippe drauf, damit Euch das nicht entgeht!«



»Ich habe mich mehr über die Goldmedaille für Chris und Laura als über meinen eigenen dritten Platz gefreut.«

Jonathan Schaaf, Gewinner der Bronzemedaille



Foto: © iStock / Fernando Chaves

Online-Konkurrenzanalyse der Mitbewerber

WIE ERFOLGREICH IST DAS EIGENE ONLINE-MARKETING IM VERGLEICH ZU WETTBEWERBERN? DIE ANTWORT LIEFERT EINE DETAILLIERTE KONKURRENZANALYSE, DIE ALLE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN GEZIELT AUFDECKT.

Text: *Thomas Busch*

Das Internet ist heute das wichtigste Medium zur Gewinnung von Neukunden: Laut einer Studie der DigitasLBI AG informierten sich 2020 rund 87 Prozent der Verbraucher vor Kaufentscheidungen im Internet, gleichzeitig nutzten 82 Prozent Online-Bewertungen. Auch der Stellenmarkt verlagert sich zunehmend ins Netz: Fast jedes zweite Jobangebot veröffentlichten Unternehmen aller Branchen 2020 in Online-Stellenmärkten, so eine Auswertung des Bundesarbeitgeberverbands der Personaldienstleister.

Die Online-Sichtbarkeit des eigenen Betriebs hat deshalb direkte Auswirkungen auf eigene Erfolge – in Suchmaschinen, Jobbörsen und sozialen Medien. Eine vielversprechende Strategie zur Optimierung von Marketingmaßnahmen sind Online-Konkurrenzanalysen. Dabei gilt es viele Fragen zu beantworten, zum Beispiel: Welche Suchbegriffe nutzen Wettbewerber? Welche Social-Media-Aktivitäten nutzen Konkurrenten? Und wie verschaffen sich andere Betriebe mit Online-Anzeigen und Google-Positionierungen einen Vorsprung? Nur wer die Online-Aktivitäten der wichtigsten Wettbewerber aktiv verfolgt, kann seine eigene Strategie so optimieren, dass künftig mehr Kunden und Fachkräfte den eigenen Betrieb im Internet finden.

Nur wer die Online-Aktivitäten der wichtigsten Wettbewerber aktiv verfolgt, kann seine eigene Strategie so optimieren, dass künftig mehr Kunden und Fachkräfte den eigenen Betrieb im Internet finden.

MARKTUMFELD DURCHLEUCHTEN

Eine Online-Konkurrenzanalyse hilft dabei, das momentane Marktumfeld zu durchleuchten und die wichtigsten Wettbewerber zu identifizieren – sowohl lokal als auch überregional. Denn nur wer seine Konkurrenz wirklich kennt, kann auch deren Strategien analysieren. Die Kernfrage dabei lautet immer: Wo sind Wettbewerber besser aufgestellt als der eigene Betrieb? Um dies herauszufinden, sollten Handwerker die Online-Marketingmaßnahmen der Konkurrenz gewissenhaft unter die Lupe nehmen: Welche Keywords nutzen

andere Betriebe, um bei Google gefunden zu werden? Welche Google-Positionierungen erreichen sie damit? Schalten Konkurrenten unterstützend Online-Anzeigen, um bei bestimmten Keywords noch vor den eigentlichen Suchergebnissen zu landen? Und in welchen sozialen Netzwerken sind Wettbewerber aktiv – und welche Zielgruppen sprechen sie dort an?

Die meisten Fragen lassen sich schon mit kurzen eigenen Recherchen beantworten, noch detaillierter gelingt dies mit speziellen Online-Services und Tools, von denen viele sogar kostenlos im Internet bereitstehen (s. Tabelle). Auf diese Weise finden Betriebe zum Beispiel technische Details oder Besucherzahlen von beliebigen Websites heraus. Wichtig ist auch die Anzahl qualitativ hochwertiger »Backlinks« – dies sind Verlinkungen von fremden Seiten zur eigenen oder zur Homepage von Konkurrenten.

WETTBEWERBSVORTEILE SICHERN

Nach der Analyse der Wettbewerber beginnt die wichtigste Arbeit: Mit den gewonnenen Erkenntnissen können Betriebe ihr eigenes Online-Marketing so optimieren, dass sich Wettbewerbsvorteile erzielen lassen. Wenn ein Konkurrent zum Beispiel besonders stark ist bei einem bestimmten Branchenthema, kann man versuchen, ihn zu übertrumpfen – oder sich auf ein anderes wichtiges Thema spezialisieren, das der Wettbewerb noch nicht so sehr besetzt hat. So können Betriebe die Schwächen von Konkurrenten leicht zu eigenen Stärken umwandeln.

REGELMÄSSIG NEUE IMPULSE

Wer die Konkurrenz nicht selbst im Auge behalten möchte, kann diese Aufgabe auch auslagern: So bieten zum Beispiel Strato oder Pylot kostenpflichtige Services, die regelmäßig wichtige Fakten zu selbst gewählten Wettbewerbern zusammenstellen und aufbereiten. So lassen sich die Online-Aktivitäten von Konkurrenten automatisch überwachen und mit eigenen Erfolgen vergleichen.

Grundsätzlich lohnt sich eine Konkurrenzanalyse nicht nur für große, sondern gerade auch für kleine Betriebe: So erhalten Handwerker regelmäßig neue Impulse und können eigene Marketingmaßnahmen perfektionieren, um dem Wettbewerb den entscheidenden Schritt voraus zu sein.

ONLINE-KONKURRENZANALYSEN PLANEN UND UMSETZEN

IST-ZUSTAND ANALYSIEREN

Was sind Stärken und Schwächen Ihres eigenen Betriebs? Wie und wo setzen Sie Online-Marketing bereits erfolgreich ein? Wo gibt es Nachholbedarf? Welche Kunden-Zielgruppen wollen Sie erreichen? Mit welchen Mitteln? Erzielen Sie bei Stellenausschreibungen genügend Bewerbungen von Azubis und Fachkräften?



ZIELE FESTLEGEN

Was wollen Sie mit der Konkurrenzanalyse erreichen? Zum Beispiel: Mitbewerber identifizieren, Stärken und Schwächen analysieren, Online-Marketing-Maßnahmen und/oder -Erfolge vergleichen, höhere Online-Sichtbarkeit für Kunden und/oder Stellenausschreibungen erreichen.

KONZEPT ERSTELLEN

Welche Online-Bereiche der Konkurrenz wollen Sie analysieren? Zum Beispiel: Genutzte Keywords für Suchmaschinen, Traffic auf Websites, aktuelle Online-Werbemaßnahmen, Einsatz von sozialen Medien.

UMSETZUNG PLANEN

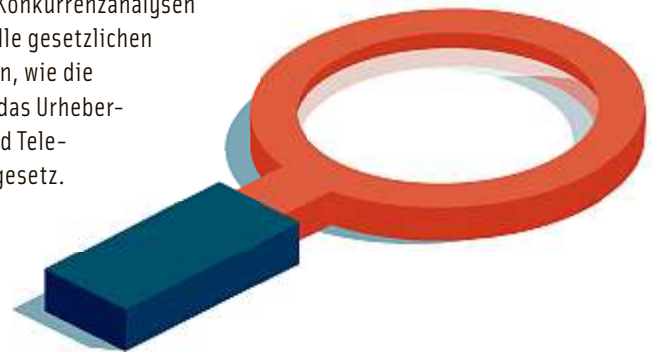
Welche Mittel und Tools wollen Sie einsetzen? Zum Beispiel: Online-Dienste, Full-Service-Anbieter, eigene Recherche. Sichtbarkeit erhöhen: Nutzen Sie die Ergebnisse Ihrer Online-Konkurrenzanalyse, um Ihre Online-Sichtbarkeit gezielt zu erhöhen. Je nach eigenen Zielsetzungen können Sie zum Beispiel Maßnahmen einleiten, um in Suchmaschinen höher gelistet zu werden oder um eigene Online-Stellenausschreibungen vor der Konkurrenz zu platzieren.

MASSNAHMEN ANPASSEN

Wiederholen Sie die Online-Konkurrenzanalyse regelmäßig, um auf neue Marktsituationen, saisonale Effekte oder Strategie-Änderungen der Mitbewerber zu reagieren.

GESETZE BEACHTEN

Berücksichtigen Sie bei Online-Konkurrenzanalysen immer alle gesetzlichen Vorgaben, wie die DSGVO, das Urheberrecht und Telemediengesetz.



	SIMILARWEB	BUILTWITH	MAJESTIC	VISUALPING	GOOGLE ALERTS	PYLOT RADAR	STRATO MARKETINGRADAR
Beschreibung	Websites von Wettbewerbern finden, inkl. Suchmaschinen-Rankings, Analysen zu Seiten aufrufen und Top-Suchbe-griffen	Tools und Plug-ins von beliebigen Websites analysieren, z. B. Hosting-Provider, Widgets, Tracking-, E-Commerce- und Mail-Dienste	Verlinkungen von anderen Websites finden	Änderungen auf beliebigen Websites überwachen, z. B. Texte, Design oder bestimmte Elemente	Überwachen von Schlagwörtern in News oder Google-Ergebnissen, z. B. Firmennamen	Eigene Online-Aktivitäten beobachten, analysieren und mit Wettbewerbern vergleichen	Übersicht über eigene und Wettbewerber-Aktivitäten, u. a. Platzierungen von Keywords, Erwähnungen in Social-Media-Kanälen
Preise (netto)	Kostenlos. Mehr Funktionen gegen Aufpreis.	Kostenlos. Mehr Funktionen gegen Aufpreis.	Kostenlos mit eingeschränktem Funktionsumfang. Sonst ab 46,99 Euro/Monat.	2 Seiten/Tag kostenlos. Sonst ab 13 US-Dollar/Monat.	kostenlos	2,90 Euro/Monat	ab 1 Euro/Monat
Internet	similarweb.com/de	builtwith.com/de	de.majestic.com	visualping.io	google.de/alerts	pilot.de/radar	strato.de/online-marketing

Tabelle: Stand 1. September 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

Foto: © Stock / Federa Chiossa

Aktualisierte Ausgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

**MIT NEUEN
REGELUNGEN ZUM
ELTERNGELD AB
DEM 01.09.2021**

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

Beinhaltet neben dem geänderten Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz außerdem u. a. das

- Arbeitszeitgesetz,
- Mindestlohngesetz,
- Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz,
- Arbeitsschutzgesetz,
- Jugendarbeitsschutzgesetz,
- Mutterschutzgesetz.

11,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- 152 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung



Stand: 01.09.2021 | ISBN 978-3-86950-520-6

**Jetzt der Aushangpflicht nachkommen
und bestellen unter
vh-buchshop.de/aushang oder unter
Tel. 0211/390 98-27.**

 **vh-buchshop.de
fürs Handwerk**

Keiner schreibt darüber, dass ein Klempner oder ein Klavierbauer ein Held ist. Dabei sind gerade sie es, die dieses Leben so schön machen und uns sehr viel abnehmen, was wir nicht können.



Foto: © armessteiner.net

»Ich finde das Handwerk einfach unfassbar wichtig«

Benoby startete 2017 mit seiner Debütsingle »Mein fünftes Element« über Nacht durch. Seine erste Solotour 2019 war ausverkauft. Während der Corona-Pandemie besann er sich auf seinen erlernten Beruf und eröffnete eine Physiotherapie-Praxis. 2021 startet Benoby, bürgerlich Robert Wróblewski, auch musikalisch wieder durch. Im Interview mit den Machern der Imagekampagne von handwerk.de spricht er über den Handwerk-Song »Was für immer bleibt« und dessen Botschaft.

Dein Song ist eine Hommage an das Handwerk. Welche Verbindung hast du selbst zu diesem Wirtschaftsbereich?

Benoby: Als ich in der Corona-Pandemie meine Tour absagen musste und im Musik-Business nicht viel ging, habe ich meine eigene Physiotherapie-Praxis aufgemacht. Da hatte ich vom Fliesenleger bis zum Maler mit einigen Handwerkern zu tun, ohne die ich aufgeschmissen gewesen wäre. Ich arbeite als gelernter Physiotherapeut zwar mit meinen Händen, klassisch handwerklich bin ich aber tatsächlich eher unbegabt. Durch die Erfahrung habe ich noch einmal mehr Wertschätzung für die Arbeit der Menschen bekommen, die sich da richtig auskennen.

Ich finde es daher sehr schön, das, was ich gut kann, nämlich Musik zu machen, dazu zu nutzen, dem Handwerk einen Schub zu geben. Ich habe auch viele Kumpels, die im Handwerk arbeiten. Wenn ich mir vorstelle, die machen das Radio an und dann kommt ihr Song, ist das ein großartiges Gefühl. Ich finde das Handwerk einfach unfassbar wichtig in dieser Gesellschaft und ich hoffe, dass der Song allen Handwerkerinnen und Handwerkern ganz viel Kraft gibt.

Der Titel des Songs lautet »Was für immer bleibt«. Was hat es damit auf sich, welche Botschaft willst du damit vermitteln?

Benoby: Mit dem, was Handwerker leisten, geben sie anderen Menschen etwas – und das täglich und dauerhaft. Ein Ehering ist für ein ganzes Leben gemacht, ein Haus für Generationen gebaut. Bei uns Musikern ist das sehr ähnlich. Wir wollen andere Menschen begeistern und mit unserer Musik etwas schaffen, das bleibt, selbst wenn wir nicht mehr da sind. Das fand ich einen sehr schönen Gedanken. Ich finde, jeder sollte etwas tun, das nicht nur für den Moment gedacht ist – am besten etwas, was für immer bleibt – etwas Großartiges.

Was gefällt dir persönlich an dem Song besonders?

Benoby: Ich mag das Mächtige sehr. Ich mag die Größe. Gerade Handwerkerinnen und Handwerker werden oft so kleingehalten in der Gesellschaft. Keiner schreibt darüber, dass ein Klempner oder ein Klavierbauer ein Held ist. Dabei sind gerade sie es, die dieses Leben so schön machen und uns sehr viel abnehmen, was wir nicht können.

Was wünschst du dir für den Song?

Benoby: In die Charts würde ich sehr gerne rein, gerade mit einem Song, der etwas bewirken kann. Also, liebe Handwerkerinnen und Handwerker, liebe Musikfans: Wenn euch der Song gefällt, haut ihn in eure Playlisten, streamt, downloadet – damit wir alle gemeinsam in den Charts stattfinden können und den Song gemeinsam singen. Lasst uns aus 5,6 Millionen Handwerkerinnen und Handwerkern in Deutschland 80 Millionen machen.

»Jeder sollte etwas tun, das für immer bleibt.«

Benoby Robert Wróblewski,
Sänger und selbstständiger
Physiotherapeut

RÜCKEN

AUF DIE LEICHTE SCHULTER GENOMMEN?

Das Leben einer Frau befindet sich »fast« komplett in ihrer Handtasche. Lippenstift, Schlüssel, Geldbörse, Regenschirm und dies und das. Dinge, die über Monate und Jahre einen Platz in dem beliebten Accessoire gefunden haben. Bis zu neun Kilogramm schleppen Frauen mitunter tagtäglich mit sich herum. Das führt oft zu fatalen Folgen, teilt jetzt die Aktion Gesunder Rücken e.V. mit. Nacken- und Rückenschmerzen sind die Folge. Handtaschen sollten nicht mehr als zehn Prozent des eigenen Körpergewichts wiegen, raten hier die Experten. Ihr Ratschlag: Ballast abwerfen und die Tasche aufräumen. Steht ein langer Tag vor der Türe, eher auf leichte Taschenmodelle setzen als auf die schwere Handtasche aus Leder und die Handtaschen



Foto: © iStock / ML_Petoujpe

möglichst nah am Körper halten. Baumeln sie nur locker herum, entstehen Fehlbelastungen. Weitere Tipps, wie Frau und Mann mit Handtasche oder Rucksack entspannt durch den Alltag kommen, gibt es im Internet.
agr-ev.de

SPORTLICH

RADTOUREN MIT GESCHICHTE



Foto: © iStock / milins

Die Berliner Mauer teilte die deutsche Hauptstadt und trennte West-Berlin vom Staatsgebiet der DDR. Die Überreste der alten Grenzanlagen können auf dem 160 km langen Mauerweg mit dem Fahrrad entdeckt werden. Die Tour startet in Berlin am Pots-

damer Platz. Weiter geht es durch die Innenstadt nach Schönefeld. Weiter geht es auf dem ehemaligen Grenzstreifen bis nach Potsdam. Auf etwa 15 Kilometern geht es durch das ehemalige Grenzgebiet der Brandenburgischen Landeshauptstadt. In Neubabelsberg geht es vorbei an geschichtsträchtigen Villen der DEFA-Film. Von Potsdam führt der Weg über Spandau bis an die Nordspitze Berlins nach Frohnau. Über Pankow und Wedding erreicht man wieder den Innenstadtbereich. Diese und viele andere Fahrradtouren sind im Angebot von Potsdam Tourismus.

potsdamtourismus.de/touren/radtouren

LIEBESERKLÄRUNG

GUTES BROT

Daniel Leader ist 22, als er in das Hinterzimmer einer Pariser Boulangerie stolpert. Der Duft frisch gebackenen Brotes verändert sein Leben. Handwerksbäcker und Brotliebhaber strömen heute zum Hauptsitz »Bread Alone« in den New Yorker Catskill Mountains. Daniel Leader und seine traditionelle Brotback-Kultur sind über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Sein Wissen hat der amerikanische Handwerksbäcker in dem imposanten Buch »Gutes Brot« vereint. Mit einer Gemeinschaft aus Müllern, Bauern, Bäckern und Wissenschaftlern bietet er magische Einblicke in die handwerkliche Brotkultur. Vorgestellt werden zudem sechzig Brotrezepte, die von internationalen Traditionsbäckereien inspiriert wurden.



Daniel Leader/Lauren Chattman
Gutes Brot – Rezepte, Handwerk und Passion
DK-verlag, 368 Seiten,
über 300 Abbildungen, 29,95 Euro
Zu bestellen im vh-buchshop.de

TKH

DIE BÜHNE FÜR KREATIVE

Am 6. November startet zwischen 11 und 18 Uhr in Miltitz, einem Ortsteil von Leipzig, bereits die achte Auflage vom Tag des kreativen Hofes (TKH) über die Bühne. Künstler, Kunsthandwerker und kreative Menschen jedweder Couleur öffnen ihre Stände im Felgentreff-Hof und dem Schärdschher, dem Veranstaltungsraum der Mittelstraße 13. Neben Stammgästen setzt die bevorstehende Veranstaltung mit florametaphorica (Kunst aus getrockneten Blumen und Blüten), vinyl_styles (Schallplatten-Upcycling) und Claudia Lange (Malerei) wieder neue Akzente. Die Idee zum TKH entstand aus der Überlegung, dass gerade kleinere Unternehmen aus dem Kreativ-Sektor nur schwer Podien zur Selbstdarstellung und Vermarktung finden. Unter dem Motto »Bummeln, Probieren, Mitmachen« kommen Jung und Alt auf ihre Kosten. schaerdschher.jimdosite.com

Digitale Präsenz: Handwerksunternehmen fehlt Digitalkompetenz im eigenen Unternehmen

Investitionsbereitschaft ist vorhanden, jedoch muss das Preis-Leistungsverhältnis stimmen

Die Corona-Pandemie hat viele Handwerksunternehmen zu Investitionen in digitale Tools und Kanäle gezwungen. Laut einer aktuellen Repräsentativbefragung von Das Örtliche haben 38% der Handwerker während der Pandemie etwas oder deutlich mehr in digitale Kanäle investiert, als in der Zeit vor Corona. Auch nach der Pandemie bleibt die Investitionsbereitschaft hoch: 51% möchten künftig deutlich oder etwas mehr investieren und 33% wollen bei den aktuellen Ausgaben bleiben.

Beratungsdienstleister sollen Sprache der Handwerksunternehmen sprechen

Mehr als die Hälfte der befragten Handwerker sieht die zwingende Notwendigkeit, sich digital sichtbar aufzustellen. Dies stellt Handwerksunternehmen jedoch vor große Herausforderungen. 53% der Befragten empfindet die Auswahl und Vielfalt der digitalen Möglichkeiten als zu unübersichtlich. 33% fürchten sich jedoch vor hohen Kosten und davor, dass die Kunden die digitalen Möglichkeiten nicht nutzen. Handwerker benötigen Unterstützung, fast ein Viertel der Handwerksbetriebe hat noch nicht den passenden Beratungsdienstleister gefunden.

Bei der Auswahl der Beratungsdienstleister spielt vor allem eine Rolle, dass der Anbieter das entsprechende Unternehmen kennt (53%), dass das Angebot den Zielsetzungen entspricht (63%), ein gutes Preis-Leistungsverhältnis hat (72%) und die „Sprache des KMU spricht“ (84%). Auf Anbieter, die die regionalen Besonderheiten kennen, wird dabei besonders großen Wert gelegt. In diesem Kontext bieten die bundesweit 91 regional ansässigen Verlage von Das Örtliche bedarfsgerechte und wirkungsvolle Beratungsangebote und Tools zur Verbesserung der digitalen Sichtbarkeit von KMU.

Bewährte Tools und Anbieter als Leuchtturm in Zeiten der digitalen Angebotsvielfalt

Gerade in Zeiten der unüberschaubaren digitalen Angebotsvielfalt setzen Handwerksunternehmen verstärkt auf gelernte und bewährte Anbieter, um sich digitaler aufzustellen: Verzeichnisse wie Das Örtliche sind für 91% der Befragten hierbei äußerst relevant. Wenn es um Fragen rund um die digitale Präsenz geht, stehen die regionalen Verlage von Das Örtliche Handwerksunternehmen beratend zur Seite.

Zudem bietet der kostenlose Eintragungsservice von Das Örtliche die Möglichkeit, auf einfache Weise schnell digital präsent zu sein. Mit Hilfe passender Suchbegriffe und den für Nutzer relevanten Informationen wie Öffnungszeiten, Kontaktdaten und Logo, erreichen Handwerksbetriebe mit wenig Aufwand die für sie relevante Zielgruppe, um die eigene Wettbewerbsposition zu stärken.

Größte Hindernisse, um digital stärker präsent zu sein

Handwerker empfinden die digitale Vielfalt als unübersichtlich	53%
Handwerker befürchten hohe Kosten	33%
Kunden nutzen digitale Kontakte zu wenig	33%
Handwerker haben Probleme den passenden Berater zu finden	23%
Keine Zeit sich mit den digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen	21%
Die Preisgestaltung der Online-Beratungsangebote ist unklar	16%
Zweifel am Ertrag	14%

Quelle: Mentefactum Umfrage „Digitale Präsenz“ im Auftrag von Das Örtliche – Befragungszeitraum: Q3 2021 n=200 Betriebe mit bis zu 25 Mitarbeitern, Mehrfachantworten möglich

STUDIENDESIGN

Die Umfrage wurde von Mentefactum im Auftrag von Das Örtliche durchgeführt: Der Endverbraucher-Teil mit 1.000 Befragten bildet einen repräsentativen Querschnitt Deutschlands ab. Für den KMU-Teil wurden 200 Entscheider aus Unternehmen der Branchen Handwerk, Garten- und Landschaftsbau, Bestattung, Heilberufe sowie Senioren-Einrichtungen befragt.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Auf dasoertliche.de/werben finden Sie bei Rückfragen oder für Beratung in Sachen „digitale Präsenz“ ganz unkompliziert Ihren regionalen Partner vor Ort!

Neue Namen, alte Bekannte bei Nissan



DIE JAPANER GEBEN IHREN LEICHTEN NUTZFAHRZEUGEN EINE NEUE NOMENKLATUR. MIT INTERSTAR, PRIMASTAR UND TOWNSTAR WOLLEN SIE JETZT NEU IM MARKT DURCHSTARTEN.

Die neue Range von Nissan: Interstar, Primastar und der Townstar.

Text: **Stefan Bühren** –

Die Zeiten der Ziffern in den Modellnamen sind vorbei. Nissan kehrt zu den bekannten Namen Interstar sowie Primastar zurück und führt mit dem Townstar gleich noch ein neues Modell ein. Der Townstar ersetzt den NV200 und ist im Prinzip der neue NV250. Denn hinter den Namen hatte sich das Allianzmodell verborgen, das bei Renault als Kangoo läuft und – in einer Kooperation mit der Sternmarke – bei Mercedes auch als Citan zu haben ist. Auch die beiden anderen Modelle Interstar und Primastar sind Modelle aus der Allianz, die bei Renault unter den Namen Master und Trafic bekannt sind.

Verbunden mit der neuen Nomenklatur sind natürlich auch technische Neuerungen. Alle Modelle sind auf neuestem Stand der Technik, was auch neue Antriebe heißt. Vor allem vom neuen Townstar versprechen sich die Japaner viel im deutschen Markt. Denn gerade die Liga der Stadtlieferwagen ist gefragt und der neue Townstar kann mit vielen Vorzügen punkten. Allerdings muss Nissan dazu auch längst ver-

gangene Nutzfahrzeugkompetenz zurückhalten. Dessen Vorgänger NV250 hatten sie schon fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit ins Programm aufgenommen, auch für die beiden größeren Modelle hatten sie wenig bis gar nichts in Sachen Öffentlichkeitsarbeit unternommen.

Bei den großen Transportern hat sich auch die Optik leicht geändert. Am Interstar (vormals NV400) und am Primastar ((NV300) wurden an Front und Heck leichte Eingriffe vorgenommen, aber auch das Interieur verbessert. Den größten Schnitt machen sie allerdings beim Townstar, der zugleich auch ein komplett neues Fahrzeug ist. Durch seine neue elektrifizierte Version kann der Townstar auch den beliebten e-NV200 ersetzen, der zu den ersten Transporter-Stromern im deutschen Markt zählte. Natürlich gibt es auch vom Townstar Verbrennerversionen, wobei Nissan ausschließlich auf Benziner setzt, während alle Dieselfans beim Allianzpartner fündig werden.

Dass Nissan den Townstar als Allianzmodell nicht neu erfindet, liegt auf der Hand. Aber sie haben mit den bei Gemeinschaftsmodellen üblichen Marken Anpassungen versucht, Anleihen an ihre eigene Designsprache zu setzen. Dazu zählt das

traditionelle Kumiko-Muster im Kühlergrill und die LED-Leuchten. Klar ist auch, dass der Townstar das Nissan-Logo in Szene setzt. Wie schon beim NV200 wird es das Modell als Kastenwagen und als Kombi geben (Evalia nannte sich die Kombiausführung). Der Townstar baut auf der CMF-CD-Plattform der Allianz auf.

Ein Pluspunkt bei Nissan ist die Garantie. Sie waren die ersten, die eine Fünf-Jahres-Garantie für die leichten Nissan Nutzfahrzeuge einführten – und auch heute noch haben. Die Neuaufstellung in der Sparte der leichten Nutzfahrzeuge basiert bei Nissan auf dem Transformationsplan Nissan NEXT. Das Ziel: Nissan will die Präsenz auf dem europäischen LCV-Markt bis 2025 deutlich ausbauen. »Unser Transporter-Portfolio genießt Priorität und nutzt die Stärke und das Know-how der Allianz, um nachhaltiges Wachstum zu erzielen«, sagt Emmanuelle Serazin, Director LCV & Corporate Sales bei Nissan Europe. Sie setzen dabei vor allem auf den Kangoo-Klon Townstar. »Der völlig neue Townstar kombiniert ein neues Nissan-Design mit fortschrittlichen Technologien, die unsere Fähigkeiten auf dem LCV-Markt unterstreichen«, ergänzt Serazin.

DER FINANZTIPP

INVESTMENTS MIT VERANTWORTUNG

Es ist längst nicht mehr von der Hand zu weisen: Die Häufung extremer Wetterereignisse wie Orkane, Dürren oder Starkregen, trägt die Handschrift der globalen Klimaveränderung. Zum CO₂-Ausstoß, der hierfür als maßgebliche Ursache gilt, trägt auch die gesamte Wirtschaftstätigkeit bei.

Und so wächst die Zahl der Investoren, die mit ihrer Anlageentscheidung einen Impuls zur klimaneutralen Gestaltung der Wirtschaft geben möchten. Doch bei nachhaltigen Investments geht es längst nicht nur ums Klima: Auch soziale und ethische Faktoren spielen eine wichtige Rolle.

Das steigende Interesse an Investments mit Verantwortung, auch Nachhaltigkeitsfonds genannt, lässt sich auch in Zahlen belegen: 107 Milliarden Euro sind in Deutschland zum Jahresende 2020 in nachhaltige Investmentfonds angelegt worden. Das entspricht einer Steigerung von bemerkenswerten 69 Prozent im Vergleich zum Vorjahresvolumen. Am gesamten Fondsmarkt nehmen die nachhaltigen Anlagen damit einen Anteil von 6,4 Prozent ein – ein Prozentpunkt mehr als im Vorjahr. Allein in Deutschland bieten Banken bereits mehrere Hundert nachhaltige Investmentfonds an – mit stark steigender Tendenz.

So ein Wachstum wäre kaum möglich, wenn die Fonds nicht auch ökonomisch überzeugen würden. Dass sie ähnlich hohe Renditen abwerfen wie herkömmliche Fonds, haben kürzlich Experten der Stiftung Warentest ermittelt (Test aus 02/2021 »Ethisch-ökologische Fonds und ETF«). Zum Teil wurde durch die Umbrüche in der Energiewirtschaft für die Nachhaltigkeitsfonds sogar eine bessere Wertentwicklung festgestellt. Dennoch stellen auch nachhaltige Investments natürlich keine Garantie gegen Kursverluste dar.

NACHHALTIGE ANLAGEN ERZIELEN ÄHNLICH HOHE RENDITEN WIE HERKÖMMLICHE

Doch nach welchen Kriterien wird ein Anlageprodukt als nachhaltig eingestuft, und was bedeuten in diesem Zusammenhang die immer wieder auftauchenden Buchstaben »ESG«? Diese stehen für Environmental, Social, Governance – also Umwelt, Soziales und (gute) Unternehmensführung. Umwelt beinhaltet den Energieverbrauch eines Unternehmens, die Abfallmenge und auch Treib-

hausgasemissionen. Beim Sozialen geht es um Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit und Gesundheit. Zu guter Unternehmensführung gehören schließlich Aspekte wie transparente Eigentümerstruktur oder Vorkehrungen gegen Korruption. Umgekehrt führt Umweltkriminalität, die Diskriminierung von Minderheiten oder Kinderarbeit dazu, Unternehmen von einem ESG-Fonds auszuschließen. Ein Ausschlusskriterium kann auch das Engagement eines Unternehmens in einer bestimmten Branche sein – etwa Rüstung, Tabak oder Glücksspiel.

Einheitliche Kriterien für die Bewertung der Nachhaltigkeit eines Investments gibt es allerdings (noch) nicht. Verschiedene Ratingagenturen am Markt, die für die Bewertung der Anlageprodukte zuständig sind, legen unterschiedliche Maßstäbe und Bewertungsmethoden zugrunde. Stehen bei der einen Ratingagentur Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes im Vordergrund, können es bei einer anderen faire Arbeitsbedingungen oder Maßnahmen gegen Korruption sein. Bei allen Unterschieden geben die Bewertungen in der Regel aber gute Anhaltspunkte, ob die Anlage nach Nachhaltigkeitsaspekten plausibel ist oder nicht.

GROSSE BANDBREITE AN NACHHALTIGEN FONDS

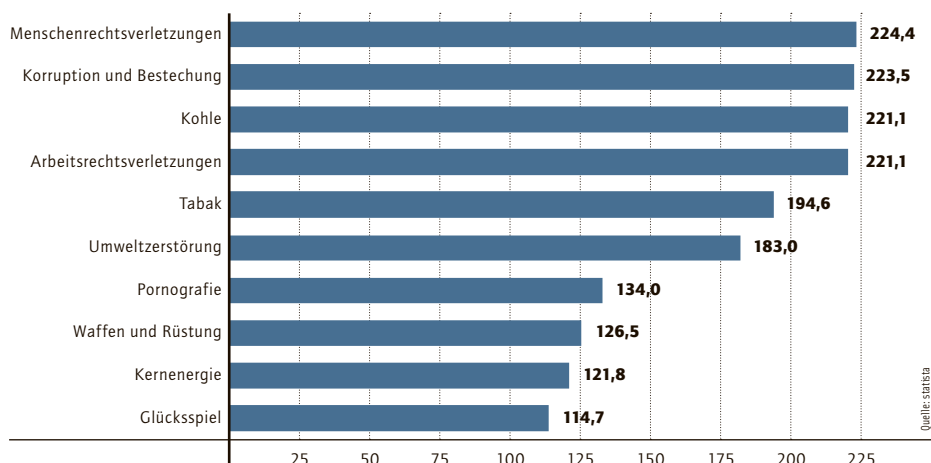
Inzwischen gibt es auch mehr und mehr Indexfonds, sogenannte ETFs, im Bereich Nachhaltigkeit. Solche nachhaltigen ETFs streben die Nachbildungen von Indizes mit Unternehmen an, die in dem Bereich Nachhaltigkeit führend sind. Um dort aufgenommen zu werden, müssen die Unternehmen nachweisen, dass sie im Vergleich zu anderen Firmen stärker soziale, ethische und umweltrelevante Faktoren berücksichtigen.

So oder so dürfte die Zahl nachhaltiger Anlageprodukte in der nächsten Zeit weiter stark zulegen – sie könnten im Beratungsangebot vieler Banken und Finanzberater sogar bald eine dominierende Rolle spielen. Vergleichbar etwa zu Bio-Lebensmitteln in Supermärkten, die ihr Nischen-Dasein schon lange verlassen haben.

Bei aktiven Investmentfonds gibt es hingegen ein aktives Management durch einen Fondsmanager, für das Gebühren anfallen. Interessant sind ETF deshalb auch für Anleger, die ihr Depot umschichten möchten. Und mit einem ETF-Sparplan haben Anleger die Chance, bereits mit kleinen Beträgen stetig ein ansehnliches Vermögen aufzubauen.

TOP 10 DER AUSSCHLUSSKRITERIEN NACHHALTIGER GELDANLAGEN

in Deutschland im Jahr 2020 in Milliarden Euro



Für Gründer gibt es viel Unterstützung

Rund um das Thema Gründen scharen sich etliche Angebote. Gründermessen bieten **Orientierung**.

Die Pandemie gilt noch nicht als überwunden. Doch das hält Handwerker nicht davon ab, die Selbstständigkeit zu wagen – zu Recht. »Turbulente Zeiten haben sich immer schon als Nährböden für neue Geschäftsideen erwiesen«, weiß Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer.

rund 125.000 Betriebsübergaben. Hier schlägt das allgemeine Demografie-Problem zu Buche, das sich im Nachwuchsmangel empfindlich bemerkbar macht. Nachfolger sind somit eine umworbene Spezies geworden. Nicht jeder hat das Glück, seine Übergabe innerhalb der Familie regeln zu können. Nach Auskunft des ZDH gelingt dies immerhin einem guten Drittel der übergebenen Betriebe.

Berater, Infoportale und Checklisten

Eine gute Geschäftsidee allein genügt natürlich nicht, um sich selbstständig zu machen. Es gehört ein stichhaltiger Geschäftsplan dazu, eine solide Finanzierung, gegebenenfalls ein Förderprogramm, ein Mentor, und Sie sollten sich auch fragen, welche Rechtsform am besten passt. Jeder fünfte Handwerksbetrieb wird als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) gegründet. Kostenlose Unterstützung bei all diesen Fragen, der Bürokratie und dem Papierkram bieten die Berater der Handwerkskammern. Wer lieber erst mal im Internet recherchiert, kann sich auf dem Gründerportal des Bundeswirtschaftsministeriums (www.existenzgruender.de) informieren. Checklisten hält auch das Handwerksblatt im Netz bereit (www.handwerksblatt.de/gruendernavi/download). Auch gruenderplattform.de liefert Ratschläge. Und last but not least: Die Gründermesse deGUT vom 29. bis 30. Oktober in der Arena in Berlin (siehe unten). **11**



Foto © degut20_davidausserhofer_inghres_fr_7947

Bereits 2020 fand die deGUT in Berlin in Präsenz statt. Auch 2021 öffnen sich die Tore wieder für Begegnungen und Beratung.

Gründung hat viele Gesichter: Die klassische Neugründung, die Übernahme beziehungsweise Nachfolge und mitunter auch der Umstieg auf ein neues Geschäftsfeld. Das haben zum Beispiel Tischler in der Corona-Zeit bewiesen, indem sie massenhaft Trennwände angefertigt haben. Neue Geschäftskonzepte werden beibehalten oder sogar ausgebaut.

Ein Großteil der Gründer startet mit der Übernahme eines bestehenden Betriebs in die eigene Selbstständigkeit. In den kommenden fünf Jahren erwartet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

FAKTEN ZUR GRÜNDERMESSE

Was: DeGUT – die Messe zum Gründen und Unternehmen

Wer: Beratung und Seminarprogramm für Gründer

Wo: ARENA Berlin (Treptow)

Wann: 29. und 30. Oktober 2021

degut.de

»ENDLICH BIN ICH AM RICHTIGEN PLATZ.«

»Ehrlich, ich wollte schon immer Kfz-Mechatroniker werden«, erklärt Johann Wolfgang Wiviorra (28), Auszubildender im 3. Lehrjahr beim Autohaus Burmeister in Prenzlau. »Ich freue mich sehr über die Anerkennung. Auch weil mein Weg in diesen Beruf lang war. Zu

lang, wenn sie mich fragen.« Johann Wiviorra fragt sich noch heute, warum ihn im Gymnasium und auch in der Familie trotz seines Berufswunsches alle drängten, zu studieren. »Du bist doch intelligent. Mit Studium verdienst du mehr. Da hast du viel mehr Chancen!«, erinnert er sich an die häufigsten Argumente. »Wenn man jung ist, glaubt man den Lehrern, den Eltern. Und so studierte ich erst einmal Informatik. Und fühlte mich nicht wirklich wohl damit.« Nach vier Jahren sagte sich der Computer-Nerd: »Nein, das will ich nicht. Ich will was zum Anfassen! Am Ende des Tages sehen, was ich geschafft habe! Ich will nicht im Büro sitzen.« Er bewarb sich beim Autohaus Burmeister. »Die nahmen mich sofort. Und endlich, endlich fühle ich mich am richtigen Platz, gehe am Ende des Tages zufrieden nach Hause. Natürlich ist mein Alter und das Studium jetzt von Vorteil. Wenn mich heute jemand fragen würde, würde ich allen Schülern genau das Gegenteil von dem raten, was mir in der Schule oder zuhause

gesagt wurde: Macht erst eine Berufsausbildung und wenn ihr dann noch wollt, geht zum Studium.« Johann Wiviorras Ziele sind gesetzt: »Eine gute Gesellenprüfung und dann bald die Meisterschule«. **MS**



Infos:

Will auch Ihr Unternehmen einen Lehrling des Monats auszeichnen? Dann bewerben Sie sich! Die Auszeichnung erfolgt durch den Hauptgeschäftsführer oder Präsidenten der Handwerkskammer in Ihrem Betrieb.

Über den QR-Code gelangen Sie zum Bewerbungsformular. Senden Sie es bitte an die darauf angegebene Fax-Nummer:



Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff

IHM 2022

AUS EINS MACH ZWEI

Die Internationale Handwerksmesse (IHM) wandelt sich zur reinen Publikumsmesse. Die Schau findet vom 9. bis 13. März 2022 auf dem Messegelände München statt. Neu am Start ist die dreitägige Live-Veranstaltung »Zukunft Handwerk« mit zusätzlichen Angeboten im Netz (9. bis 11. März 2022). Sie richtet sich gewerkeübergreifend an Handwerksunternehmer und bietet ein Forum, um sich für neue Herausforderungen zu rüsten und Netzwerke zu knüpfen. www.zukunfthandwerk.com

ETAK 2022

KUNSTHANDWERKSTAGE FÜR EIGENE PRÄSENTATION NUTZEN

Die Europäischen Tage des Kunsthandwerks finden vom 1. bis 3. April 2022 statt. Im neuen Look kommt die Website übersichtlicher und schlanker mit mehr Funktionalitäten daher. Die Anmeldung ist intuitiv, digitale Angebote und Webshops sind sichtbar. www.kunsthandwerkstage.de

AUSLANDSPRAKTIKA 2022

LEHRLINGE UND GESELLEN AUSZEICHNEN

Nach mehr als zwei Jahren plant die Mobilitätsberatung der Handwerkskammer wieder die ersten Auslandspraktika für Lehrlinge und Gesellen in Frankreich und Spanien.

Vom 13. bis 26. März können sich Interessierte für die Tour ins französische Albi anmelden. In den sehr intensiven zwei Wochen lernen die Lehrlinge fachliche Besonderheiten sowie einen anderen Arbeitsalltag in französischen Handwerksbetrieben kennen. Der Aufenthalt in Südfrankreich ermöglicht den Lehrlingen über den Tellerrand zu schauen und den Horizont zu erweitern.

Die Gruppenentsendung nach Valencia (Spanien) ist vom 18. September bis 8. Oktober 2022 geplant. Welche fachlichen Besonderheiten gibt es in spanischen Handwerksbetrieben? Wie sieht ein Arbeitsalltag in Südspanien aus? Das dreiwöchige Auslandspraktikum in Valencia bietet die Chance, sein Können zu zeigen sowie neue Fertigkeiten zu erlernen. Die spanische 800.000-Einwohner-Stadt am Mittelmeer bietet darüber hinaus eine kulturelle Horizonterweiterung.

Kontakt: Mateusz Krzyzanowski, Tel.: 0335/5619-169

www.azubi-ostbrandenburg.de


NACHRICHTEN

VORERST KEINE MELDEPFLICHT FÜR ELEKTRONISCHE KASSEN

Eigentlich muss(t)en Unternehmen seit 2020 elektronische Registrierkassen ihrem Finanzamt auf einem amtlich vorgeschriebenen Vordruck melden. Bisher gibt es jedoch keinen Vordruck. Im September 2023 soll es soweit sein.

Neue elektronische Registrierkassen müssen theoretisch innerhalb eines Monats nach Anschaffung oder Außerbetriebnahme des jeweiligen elektronischen Aufzeichnungssystems (§ 146a Abs. 4 AO) dem zuständigen Finanzamt gemeldet werden.

Der Start des elektronischen Meldesystems wurde schon zweimal verschoben. Sobald es eine elektronische Übermittlungsmöglichkeit gibt, steht das im Bundessteuerblatt Teil I. Bis dahin müssen die Betriebe ihre Kassen gegenüber ihrem Finanzamt weder ab- noch anmelden.

 **Abt. Gewerbeförderung** – die Betriebsberater
Tel.: 0335/5619-120, bb@hwk-ff.de
www.betriebsberatung-ostbrandenburg.de

NACHHALTIGKEITS-LEITFADEN VERFÜGBAR

Der Nachhaltigkeits-Leitfaden von HANDWERK^N steht für Interessierte zum Download (43 Seiten/PDF-Broschüre) bereit. Er eröffnet Betriebsinhabenden, Geschäftsführenden und Nachhaltigkeitsverantwortlichen aus dem Handwerk einen umfassenden Einblick in die Chancen und Möglichkeiten nachhaltigen Wirtschaftens und in die Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Der Nachhaltigkeits-Leitfaden vereinfacht die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Mithilfe eines betrieblichen Nachhaltigkeitsberichts können Handwerksbetriebe ihr Nachhaltigkeitsengagement glaubhaft bei Kundschaft, Auftraggebern, öffentlichen Institutionen oder Finanzdienstleistungsunternehmen belegen. Der Leitfaden erleichtert das Entwickeln einer zertifizierten Nachhaltigkeitserklärung, indem er die DNK-Kriterien informativ aufbereitet, handwerksspezifische Bezüge herstellt und handfeste Einblicke in die Berichtspraxis anderer Handwerksbetriebe gibt.

Der Nachhaltigkeits-Leitfaden ist dabei die ideale Ergänzung zum Nachhaltigkeits-Navigator Handwerk (<https://navigator.nachhaltiges-handwerk.de/>). Die beiden Management-Instrumente vereinfachen Interessierten die praxisnahe Bestandsaufnahme der betrieblichen Nachhaltigkeitsaktivitäten.

Aktuell wirbt die Kammer auf www.betriebsberatung-ostbrandenburg.de um die Teilnahme an einer Studie zur Nachhaltigkeit im Handwerk www.Handwerk-und-Nachhaltigkeit.de.

KURZ & KNAPP

ZU HOHE STEUERZINSEN

Das Bundesverfassungsgericht hat die Verzinsung von Steuernachforderungen und -erstattungen mit einem Zinssatz von monatlich 0,5 Prozent (6 Prozent p.a.) für die Jahre ab 2014 für verfassungswidrig erklärt. Eine rückwirkende Korrektur wurde jedoch erst für Verzinsungszeiträume ab 2019 angeordnet. Der Beschluss ist vom 8. Juli 2021.

Es wurde jedoch gleichzeitig festgelegt, dass das bisherige Recht für bis einschließlich in das Jahr 2018 fallende Verzinsungszeiträume weiter anwendbar bleibt und erst für ab in das Jahr 2019 fallende Verzinsungszeiträume die Vorschriften nicht mehr anwendbar sind. Für diese Verzinsungszeiträume wird es also zu rückwirkenden Korrekturen kommen.

Das BVG hat keine Angaben dazu gemacht, wie hoch der Zinssatz in Zukunft sein darf. Insoweit bleibt dies die Aufgabe der Politik, die nun bis zum 31. Juli 2022 Zeit hat, eine Neuregelung zu treffen.

UMTAUSCH VON ÄLTEREN FÜHRERSCHEINEN

Die erste Frist für den Umtausch endet am 19. Januar 2022. Als erstes enden die Fristen für Führerscheine, die für Personen mit Geburtsjahr zwischen 1953 und 1958 bis zum 31. Dezember 1998 ausgestellt wurden. Diese müssen bis spätestens zum 19. Januar 2022 umgetauscht werden. Personen mit Geburtsjahr zwischen 1959 und 1964 müssen den Umtausch ihrer Dokumente bis zum 19. Januar 2023 vornehmen.

Informationen auf www.betriebsberatung-ostbrandenburg.de

NEUE UFH-BUNDESVORSITZENDE

Tatjana Lanvermann aus NRW ist die neue Bundesvorsitzende der Unternehmerfrauen im Handwerk (UFH, www.ufh-bv.de). Die 58-jährige Betriebswirtin (Hwk) kommt aus Borken und führt dort mit ihrem Mann einen Heizung-Sanitär-Lüftung-Klima-Betrieb.

Anzeigen

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

ERFOLGREICH werben
auf handwerksblatt.de



ANZEIGENABTEILUNG

 02 11/3 90 98-61

UCKERMÄRKISCHE HANDWERKER GEBEN JUNGEN LEUTEN STARHILFE BETRIEBE MIT HERVORRAGENDER BERUFSORIENTIERUNG



»Die Kooperation mit der Oberschule unserer Stadt bringt Früchte und Freude. Im 30. Jahr unserer Firmenexistenz eine sehr angenehme Ehrung.«

Martin Grafe

Jährlich ehren die beiden ostbrandenburgischen Wirtschaftskammern und das Netzwerk Zukunft Firmen und Schulen für ihre ausgezeichnete Berufs- und Studienorientierung. 2021 waren fünf uckermärkische Unternehmen dabei, darunter drei Handwerksbetriebe: Grafe-Bau



**Internet
Handwerkskammer:**
www.azubi-ostbrandenburg.de

GmbH und Die Werkstatt Krause und Kählke GbR (beide aus Templin) sowie aus Schwedt die WDU Service GmbH.

Vorgeschlagen werden die geehrten Firmen von Schulen, die die Kooperation in der Berufsorientierung mit den lokalen Unternehmen sehr schätzen. Dieses Jahr wurden zehn Firmen ausgezeichnet und 11 Schulen für die nächsten 5 Jahre zertifiziert.

Martin Grafe, Geschäftsführer des gleichnamigen Handwerksbetriebes aus der Kurstadt Templin, bietet Werkstatttage sowie ein Entdeckerpraktikum an und stellt die Ausbildungsberufe und -angebote seiner Firma in der Oberschule und im Gymnasium vor.

»Die Geehrten stehen für die engagierte Berufsorientierung mit Schülern, an Schulen und in den Werkstätten. Neben dem oft stressigen Betriebsalltag ist dieser Einsatz nicht selbstverständlich«, weiß IHK-Präsident Carsten Christ.

»Die steigende Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge beweist, dass eine gute und praxisnahe Berufsorientierung auch dazu beitragen kann, die Jugendlichen in unserer Heimatregion zu halten. Schulen und Unternehmen legen durch ihr Engagement den Grundstein für die Fachkräfte von morgen und den Fortbestand unseres ostbrandenburgischen Wirtschaftsstandortes«, sagt Hwk-Hauptgeschäftsführer Frank Ecker.

NACHWUCHS FRÜH FÖRDERN UND »FESSELN« KITA-WETTBEWERB 2021/22 GESTARTET



Der Wettbewerb ist eine Initiative der Aktion Modernes Handwerk e.V. (AMH)

Die Handwerksorganisationen und Handwerker sprechen Kitas in ihrem Heimatort bitte gern an. Die Wettbewerbspakete mit Riesenposter und Infomaterial zur Teilnahme sind kostenfrei.

Der erfolgreiche Kita-Wettbewerb des Deutschen Handwerks findet zum 9. Mal statt. Kita-Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und ihre Erzieherinnen und Erzieher werden eingeladen, Handwerksbetriebe vor Ort kennenzulernen und gemeinsam mit »echten« Handwerkerinnen und Handwerkern

ihr Geschick zu erproben. Ziel ist, die Steppkes spielerisch an »ihr Gewerk« heranzuführen. Mit Nadel und Nagel, Frisur und Fliesen, Brot, Balken und Brettern, mit Kelle und Klemmen gewinnen Sie bei Ihrem Auftritt in der Kita die Herzen der Kinder ganz bestimmt. Und wenn Sie dazu noch das große A2-Kinderliederbuch des Handwerks (»Wer will fleißige Handwerker sehen...«) als Geschenk mitbringen, stehen den Ideen und der Begeisterung alle Türen und Wege offen.

Die Kinder sollen dann ihre Eindrücke auf einem Riesenposter festhalten, welches sie bis zum 4. Februar 2022 zusammen mit einer kurzen Beschreibung einreichen können. Eine Expertenjury aus Handwerkern und Frühpädagogen bewertet die Poster und kürt im Frühjahr 2022 die Landesieger. Als Belohnung winken 500 €, mit denen die Kindertagesstätten ein Sommerfest oder einen Projekttag rund um das Thema Handwerk organisieren können. Die Wettbewerbspakete können unter www.amh-online.de kostenlos angefordert werden. www.hwk-ff.de

AUSTAUSCH KOMMT WIEDER IN GANG

POLNISCHE FRISEURLEHRLINGE IM HWK-BILDUNGSZENTRUM



»Danke an alle, die dieses Projekt möglich machten!«

Wiktoria Skowron



Foto: ©Silke Köppen, HWK-FFDE

Zum ersten Mal nach gut anderthalb Jahren besuchten wieder polnische Auszubildende das Bildungszentrum der Handwerkskammer in Frankfurt (Oder). 16 Friseurlehrlinge des 3. Lehrjahres aus der Stadt Gorzów Słaski bereiteten sich bei Ausbilderin Heike Lettau auf ihre Abschlussprüfungen vor. »Für alle waren es spannende Tage«, meint Wiktoria Skowron (17). »Zuerst gab es über mehrere Tage eine theoretische Einführung in Bereiche wie Schneiden, Färben, Föhnen, Frisuren- und Bartgestaltung, dann durfte wir uns unter fachkundiger Aufsicht an Frisurenköpfen ausprobieren.« Die Teilnehmer/-innen wendeten Erlerntes dann auch gegenseitig an. Kinga Nowak (17) resümierte nach dem Abschluss-Styling: »Ich nehme von hier wirklich viele wichtige Kniffe für die bevorstehenden Prüfungen mit. Die Ausbilderin hat alles sehr gut erklärt.« Das Projekt wurde vom Projektmanagement des Bildungs-

zentrums der Handwerkskammer organisiert und betreut. Gefördert wird das Projekt vom EU-Erasmus-Programm Power. »Für alle waren es zwei tolle Wochen«, freute sich Wiktoria Skowron aus Gorzów Słaski. »Wir konnten alles, was wir theoretisch gelernt hatten, praktisch ausprobieren. Frau Lettau ist wirklich eine tolle Ausbilderin. Allein die Praxistage haben mir für meine bevorstehenden Prüfungen viel gebracht. Danke an alle, die dieses Projekt möglich machten!« MS

ONLINEPRÄSENZ IMMER WICHTIGER

GOOGLE ZUKUNFTSWERKSTATT UND BEAUFTRAGTE FÜR INNOVATION UND TECHNOLOGIE (BIT) DER HANDWERKSKAMMERN BERLIN UND BRANDENBURG

4. November 2021, 9.30 bis 10.30 Uhr – Einführung in Cloud-Technologien

Cloud-Technologien bieten sich oft bei Branchensoftware an. Viele nutzen Cloud-Technologien natürlich unterbewusst, wenn eigene Daten in der Dropbox landen, oder über eine Software-as-a-Service-Plattform genetzt wird. Google, Microsoft und viel andere werben mit Cloudlösungen für Daten. Also: Lernen Sie die Grundlagen von Cloud-Lösungen und die Wirkung auf Ihr Geschäft verstehen! Vom Digitalisierungs-Experten Christian Spancken erfahren Sie in einer Stunde, was es mit der Cloud auf sich hat und wie Sie diese für sich nutzen.

25. November 2021, 9.30 bis 10.30 Uhr – Werbeerfolge richtig messen

Stärken Sie Ihr Image mit einem wirksamen Außenauftritt. Wissen Sie, wie Ihre Kundschaft auf Ihre Online-Werbung reagiert? Können Sie messen, wie viele Besucher Ihre Website besuchen, und schließlich auch bei Ihnen kaufen?

Einfache Werkzeuge helfen, Werbemaßnahmen gezielt einzusetzen und erfolgreiche Onlinegeschäfte abzuschließen. Lernen Sie in diesem Forum vom Marketing-Experten, Dr. Sebastian Decker, wie Sie Google Ads und Shoppinganzeigen optimal einsetzen.

9. Dezember 2021, 9.30 bis 10.30 Uhr – Wege zum erfolgreichen Geschäftsmodell

Was bringt die Digitalisierung im eigenen Geschäft? Welche Schritte können helfen, gestärkt aus schwierigen Situationen hervorzugehen? Was sind dafür die passenden Werkzeuge? In diesem Forum lernen Sie, eine klare Strategie für Ihr Unternehmen zu entwickeln und wie Sie neue Geschäftsmodelle daraus ableiten. Online-Marketing-Expertin Sabrina Walter zeigt Ihnen in diesem Forum Schritte, die sich bewährt haben.

Anmeldung, Kontakt, Informationen:

www.hwk-ff.de/blog/veranstaltungsreihe-mehr-erfolg-im-onlinehandel/



Wir gratulieren zum Geburtstag

80 Jahre

Winfried Günther,
Elektrotechnikermeister,
Gramzow,
am 8. November

Georg Dietmar Swart,
Inhaber im Maurer-
und Betonbauer-
Handwerk, Neuen-
hagen bei Berlin,
am 17. November

Julius Nickel,
Gesellschafter
Autohaus Nickel OHG,
Hoppegarten,
OT Hönow,
am 27. November

75 Jahre

Bernd Wiener,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Grünheide (Mark),
am 2. November

Manfred Metzner,
Elektrotechnikermeister,
Schwedt/Oder,
am 10. November

Dieter Dessen,
Friseurmeister, Fre-
dersdorf-Vogelsdorf,
am 12. November

70 Jahre

Hermann Klemcke,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Schwedt/Oder,
am 15. November

Bernd Striegler,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Storkow (Mark),
am 25. November

Siegfried Schön,
Maler- und Lackierer-
meister, Prenzlau,
am 27. November

Wolfgang Barluschke,
Inhaber im Installateur-
und Heizungsbauer-Hand-
werk, Briesen (Mark), OT
Biegen, am 28. November

Horst Albrecht,
Inhaber im Installateur-
und Heizungsbauer-
Handwerk, Passow, OT
Briest, am 28. November

65 Jahre

Wolfgang Triepke,
Geschäftsführer
TrieMa GmbH, Beeskow,
am 5. November

Klaus Kemnitz,
Inhaber im Elektro-
techniker-Handwerk,
Wandlitz, OT Basdorf,
am 7. November

Norbert Bentz,
Geschäftsführer Kaatz
GmbH, Müncheberg,
am 8. November

Andreas Bursch,
Inhaber im Maler- und
Lackierer-Handwerk,
Neuzelle,
am 12. November

Petra Zimmermann,
Inhaberin im
Bäcker-Handwerk,
Fürstenwalde/Spree,
am 18. November

Bernd Kalz,
Inhaber im Feinwerk-
mechaniker-Handwerk,
Frankfurt (Oder),
am 22. November

Barbara Pestke,
Inhaberin im
Kosmetiker-Handwerk,
Bad Freienwalde (Oder),
am 22. November

Hans-Joachim Klawiter,
Inhaber im Metall-
bauer-Handwerk, Neu-
enhagen bei Berlin,
am 22. November

Jörg Bork,
Geschäftsführer
UNIVERSAL Baumarkt
GmbH, Templin,
am 22. November

Uwe Findeisen,
Elektrotechniker-
meister, Uckerland,
am 22. November

Ulf Schön,
Inhaber im
Installateur- und
Heizungsbauer-Hand-
werk, Oberuckersee,
OT Seehausen,
am 26. November

60 Jahre

Thomas Krzyzanski,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk,
Randowtal,
am 5. November

André Grützmacher,
Inhaber im Schilder- und
Lichtreklamehersteller-
Handwerk, Frankfurt
(Oder), am 10. November

Frank Linde,
Schornsteinfegermeister,
Grünheide (Mark),
OT Hangelsberg,
am 10. November

Thomas Schramm,
Zahn technikermeister,
Schwedt/Oder,
am 11. November

Ute Ludwig,
Inhaberin im Fotografen-
Handwerk, Angermünde,
am 11. November

Knut-Olaf Tiet,
Schornsteinfegermeister,
Erkner, am 12. November

Guenter Unger,
Schornsteinfegermeister,
Eberswalde,
am 15. November

Mike Matysek,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Eberswalde,
am 15. November

Claudia Behrendt,
Inhaberin im Installateur-
und Heizungsbauer-
Handwerk, Petershagen/
Eggersdorf, OT Peters-
hagen, am 15. November

Utz Kämmer,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Neuenhagen bei Berlin,
am 15. November

Siegfried Bührle,
Geschäftsführer Lindner
& Fischer Fahrzeugbau
GmbH, Werneuchen,
OT Seefeld-Löhme,
am 17. November

Albert Funke,
Inhaber im Gerüst-
bauer-Handwerk,
Neuenhagen bei Berlin,
am 17. November

Frank Lehmann,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Hoppegarten,
OT Hönow,
am 17. November

Andreas Armes,
Geschäftsführer ERWO
Sanierungs- und Rohr-
leitungsbau GmbH,
Erkner, am 17. November

Wolfgang Schultz,
Inhaber im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Bernau bei Berlin,
am 19. November

Angela Paul,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Wriezen,
am 23. November

Torsten Scherer,
Inhaber im Maurer-
und Betonbauer-
Handwerk, Bliedorf,
am 24. November

Karsten Lerchenmüller,
Inhaber im Fliesen-,
Platten- und Mosaik-
leger-Handwerk, Storkow
(Mark), OT Selchow,
am 24. November

Lars Neumann,
Dachdeckermeister,
Erkner, am 25. November

Olaf Hahn,
Inhaber im Holz- und
Bautenschutz-
Handwerk, Bernau bei
Berlin, am 28. November

Uwe Ksink,
Glasermeister,
Fürstenwalde/Spree,
am 28. November

Christian Reinschke,
Inhaber im
Tischler-Handwerk,
Hoppegarten, OT Hönow,
am 30. November

Heinz-Mario Griedl,
Inhaber Einbau von ge-
normten Baufertigteilen,
Petershagen/Eggersdorf
am 30. November

2022: MEISTER IN DIE KLASSEN — HANDWERKSPOWER IN DIE SCHULEN UND ZU ELTERN DIE BERUFSORIENTIERUNG VERSTÄRKEN

Die Berufswahl ist für Jugendliche ein spannender Weg mit vielen Herausforderungen. Keiner kennt die Handwerksberufe besser als die Inhaberinnen und Inhaber, Meisterinnen und Meister.

Unterstützen Sie uns bitte bei der Berufsorientierung an Schulen und gehen Sie mit uns in die Klassen und in Elternabende. Handwerk braucht Ihre Power! Beratung, Werkstatttage,

Lehrberufeschauen und Praktika sind Aktionen, bei denen Schüler Handwerk kennenlernen können.



Abt. Berufsbildung, Stefanie Pense, Tel.: 0335/5619-150
stefanie.pense@hwk-ff.de; ba@hwk-ff.de
www.azubi-ostbrandenburg.de



Foto: © Susann Heidemann



»Ich wünsche mir, dass das Unternehmen weiterhin erfolgreich ist.«

*Andreas Franz,
Geschäftsführer*

»Unsere Metallbau Franz GmbH ist seit 30 Jahren ein sehr gut etabliertes Unternehmen. Ich habe unter Andreas Franz als Azubi begonnen. Als Meister möchte ich nun das Unternehmen in seinem Sinne weiterführen.«

David Gille, Betriebsnachfolger

Metallbau Franz GmbH, Altlandsberg
www.Metallbau-Franz.de

2021 feiert die Firma 30-jähriges Betriebsjubiläum und beschäftigt über 25 Mitarbeiter.



**Rüdiger Schulz,
Projektbeauftragter
Unternehmens-
nachfolge**

Tel.: 0335/5619-126
ruediger.schulz@
hwk-ff.de
[www.betriebsbera-
tung-ostbranden-
burg.de](http://www.betriebsbera-
tung-ostbranden-
burg.de)

»DIE BETRIEBS-EDV BEI DER ÜBERGABE – FESTE BURG ODER TROJANISCHES PFERD?«

HWK-ONLINESEMINAR

Die Digitalisierung im Handwerk schreitet voran. Die betriebseigenen EDV-Strukturen sind angreifbar. Das sollte jedem Unternehmer klar sein und im Zusammenhang mit der Betriebsnachfolge der IT-Grundschutz im Handwerksbetrieb den heutzutage üblichen Mindestanforderungen entsprechen. Dazu gehören u. a. Firewalls, Antivirenprogramme und aktuelle Software-Updates. Ebenso sollte die Interessenlage der Übernehmerseite mitgedacht werden; hier können Checklisten weiterhelfen. Herr Jürgen Schüler, EDV-Fachmann vom Kompetenzzentrum IT-Sicherheit im Handwerk, informiert Sie über aktuelle technische Möglichkeiten und Unterstützungsangebote der Handwerksorganisation bei der Sicherung Ihrer Technik und Ihrer Daten im Betrieb.



Termin: 25. November von 15 bis 16.30 Uhr.

Bitte melden Sie sich bis zum 19. November unter der E-Mail-Adresse bb@hwk-ff.de an, sodass wir Ihnen zeitnah die Informationen zur Teilnahme über das entsprechende Video-Konferenzsystem zusenden können.

Dieses Projekt wird unterstützt durch Fördermittel des Landes Brandenburg und der Europäischen Union.



DIGITALISIERUNG IM BAUGEWERBE

EINE APP SELBER »BAUEN«

Welche Angebote für die Digitalisierung von Geschäftsprozessen gibt es und wie finden Sie im Dschungel der Software- und Hardwareangebote für Ihr Unternehmen im Baugewerbe die richtige Lösung?

Ein gelisteter Digitalisierungsexperte bei der Fachgemeinschaft Bau Berlin und Brandenburg e.V. hat als Referent bereits verschiedene Bauunternehmen erfolgreich bei der Einführung ganzheitlicher Unternehmenssoftware für das Baugewerbe unterstützt. Es werden Strategien und einfache Softwaretools vorgestellt.

Inhalte des Workshops – Teilnahme online oder auch in Präsenz möglich

- Was ist eine App? Wie baut man Apps für Mitarbeiter oder Verwaltung selber?
- Mit der App z. B. Dokumente digital von der Baustelle ins Büro senden

Termin: Dienstag, 2. November 2021, 14 bis 16 Uhr

in den Konferenzräumen der Handwerkskammer, Spiekerstraße 11 in 15230 Frankfurt oder online über das Videokonferenzsystem Adobe Connect

Bitte melden Sie sich vor Beginn der Veranstaltung unter der E-Mail-Adresse an: henrik.klohs@hwk-ff.de



Kontakt: Henrik Klohs, Tel.: 0335/5619-122

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

**Sachverständigenwesen
Öffentliche Bestellung – Wiederbestellung**

Nach Ablauf seiner öffentlichen Bestellung als Sachverständiger wurde gemäß § 5 Abs.3 SVO der nachstehend benannte Sachverständige wiederbestellt.

Im Dachdeckerhandwerk
Dachdeckermeister Jens Pietsch
Am Sportplatz 5, 15569 Woltersdorf
für die Zeit vom 11.10.2021 bis 10.10.2026.

Frankfurt (Oder), 13.10.2021

**Wolf-Harald Krüger,
Präsident**

**Frank Ecker,
Hauptgeschäftsführer**

Handwerk vollzieht die Energiewende

DEUTSCHLAND WILL BIS 2045 KLIMANEUTRAL WERDEN. AUCH IM BRANDENBURGISCHEN HANDWERK BIETEN SICH NOCH VIELE CHANCEN, ENERGIE EINZUSPAREN UND DEN SCHADSTOFFAUSSTOSS ZU REDUZIEREN.



Konditormeister René Klümmüller (r.) setzt konsequent auf Energieeffizienz.

Text: Karsten Hintzmann_

Jörg Gauger hat ein festes Prinzip: »So wenig Erdgas wie nötig, soviel Sonnenenergie wie möglich.« Mit dieser Maxime hat Gauger in der Landbäckerei Röhrig in der Blankenseer Dorfstraße vor den Toren Trebbins seine ganz persönliche Energiewende vollzogen. Während in der Backstube Gaugers Ehefrau, Bäckermeisterin Antje Mieske, in der mittlerweile vierten Generation für frisches und leckeres Backwerk sorgt und sonntags Ausflügler im Hofcafé eine idyllische Einkehrmöglichkeit finden, hat Jörg Gauger schon vor rund zwanzig Jahren begonnen, das 1910 gegrü-

te Familienunternehmen nachhaltig zu modernisieren. »Das Bäckereihandwerk braucht auch heute noch sehr viel Energie zur Produktion der Backwaren«, erklärt Gauger. Frühzeitig hat er deshalb das Energieeinsparpotenzial in der Landbäckerei umfassend analysiert und den Betrieb sukzessive auf eine eigene Stromerzeugung durch erneuerbare Energien umgestellt.

BLOCKHEIZKRAFTWERK FÜR EIGENE ENERGIE

Schon kurz nach der Übernahme des Familienbetriebs durch Antje Mieske wurde die Wärmeerzeugung in der Landbäckerei fortan mit Erdgas statt wie bisher mit Öl betrieben. Im Jahr 2006 installierte Gauger eine Solarthermieanlage, 2010 hielt die erste Photovoltaikanlage Einzug, der 2011 eine weitere folgte. Zwei Jahre später nahm Gauger das erste Blockheizkraftwerk (BHKW) in Betrieb und 2016 einen Batteriespeicher. »Wir haben eine eigene Stromerzeugung aufgebaut. Das ermöglicht uns, den Strom preisgünstiger und klimaschonender herzustellen als es durch externen Netzbezug möglich wäre. 98 Prozent unseres Strombedarfs werden durch Eigenerzeugung gedeckt«, schildert Gauger die Erfolge der Energiewende im eigenen Betrieb.

Im September dieses Jahres ging schließlich ein neues BHKW ans Netz. »Das neue Blockheizkraftwerk gehört zu den energieeffizientesten, die zurzeit auf dem Markt erhältlich sind«, betont Gauger stolz. Die Summe der Maßnahmen, zu der auch die Umrüstung der Leuchtkörper auf LED-Technik und der Austausch energetisch veralteter Kühl- und Spülgeräte gehörte, führte zu einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in der Bäckerei Röhrig um rund 60 Prozent.

Die Trebbiner Landbäckerei Röhrig ist ein Musterbeispiel für den Einsatz energiesparender Technologien im brandenburgischen Handwerk – doch bei weitem nicht das einzige. Denn das Thema geht nahezu alle Gewerke an.

»Das Handwerk wird durch stetig steigende Energiekosten immer mehr belastet«, weiß Potsdams Handwerkskammerpräsident Robert Wüst um die Dringlichkeit, verstärkt den Energieverbrauch im Handwerk zu senken. »Backöfen in den Bäckereien, aber auch Kühlanlagen in Fleischereien, notwendige Lüftungsanlagen, Warmwasserbereitung oder Druckluft stehen beispielhaft für die größten Energieverbraucher in Handwerksbetrieben.«

So sieht es auch Jan-Hendrik Aust, Teamleiter Innovation & Technik und Beauftragter für Innovation und Technologie (BIT) bei der Handwerkskammer Potsdam: »Die Energiewende ist gegenwärtig ein wichtiges Thema im Handwerk.« Viele Handwerksbetriebe hätten in den letzten Jahren beispielsweise in Photovoltaik-Anlagen investiert, so Aust. »Es bieten sich aber in jedem Betrieb eine Vielzahl von Maßnahmen an, um die Energiekosten zu senken.«

BERATER DER HANDWERKSKAMMERN HELFEN

Um Einsparmöglichkeiten zu erkennen, hilft oft der kritische Blick von außen, wie ihn die BIT-Berater der Handwerkskammern leisten können. Auch Konditormeister René Klinkmüller hat die Beratung der Handwerkskammer Cottbus bereits in Anspruch genommen. Die Konditorei Klinkmüller, 1983 von Werner Klinkmüller gegründet, verbindet in Luckau klassisches Konditor-Handwerk mit frischen Ideen und überraschenden Kreationen.

René Klinkmüller, seines Zeichens mehrfach prämiertes Konditormeister, hat den Familienbetrieb 2018 von seinen Eltern übernommen. Im vergangenen Jahr stand die Modernisierung des Backofens auf der Tagesordnung. »Dabei stellte sich für uns auch die Frage nach einer größeren Energieeffizienz«, sagt der Luckauer Konditormeister. »Wir haben mit dem Hersteller vor allem besprochen, wie sich die Restwärme künftig besser nutzen lässt. Das war für uns ein wichtiger Aspekt bei der Kaufentscheidung auch wegen der hohen Energiekosten.« Nun wird die Restwärme beim Backprozess mittels Wärmetauscher für die Warmwasserbereitung eingesetzt. Eine Vorabkalkulation ergab, dass sich so rund 1.000 Euro im Jahr an Energiekosten einsparen lassen. »Die Handwerkskammer hat uns dazu zusätzlich bei der Auswahl eines passenden Förderprogramms für unsere Investition unterstützt«, erklärt Konditoreichef Klinkmüller.

»Eine solche Investition lohnt sich überall dort, wo energieintensive Maschinen im Einsatz sind, also nicht nur bei Bäckern, sondern auch beispielsweise bei Tischlern und Metallbauern«, berichtet Gunnar Ballschmieter, Umwelt- und Technischer Berater bei der Handwerkskammer Frankfurt (Oder). Ballschmieter verweist interessierte

Handwerksbetriebe deshalb auf die Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz, an der sich die Handwerkskammern beteiligen (www.mittelstandenergiewende.de). Dort finden sich viele praktische Energiespartipps, etwa für Fleischer, Tischler oder das Kraftfahrzeuggewerbe, die einen ersten Einstieg in das Thema ermöglichen.

Auch Bäckermeister Claas Baumgärtel aus dem Lindendorfer Ortsteil Sachsendorf investiert in moderne, energieeffiziente Backöfen und Kühlanlagen. 2015 übernahmen die Geschwister Claas und Diana Baumgärtel den elterlichen Betrieb von Mutter Doris und Vater Günter Baumgärtel und führen das Traditionsunternehmen nun in vierter Generation. »Wir sind ein kleines mittelständisches Unternehmen mit acht Filialen und 50 Mitarbeitenden«, beschreibt Claas Baumgärtel den Familienbetrieb. Gegenwärtig investiert Baumgärtel in die Modernisierung zweier Backöfen und einer Kühlanlage. Davon verspricht sich der Bäckermeister nicht nur bessere Arbeitsbedingungen für seine Mitarbeiter, sondern auch deutliche Energieeinsparungen. Schließlich spürt auch der Sachsendorfer Bäckermeister die steigenden Energiekosten gegenwärtig deutlich. Baumgärtel hat sich deshalb rechtzeitig Know-how von außen hinzugeholt. »Ich habe vor zwei Jahren ein Seminar der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) zum Thema Energiesparen besucht und anschließend einen Energieberater hinzugezogen, um Einspar- und Fördermöglichkeiten auszuloten.« Mittlerweile sind die Fördermittel des Landes Brandenburg bewilligt, um die Modernisierung der Anlagen zeitnah durchführen zu können.

E-MOBILITÄT NOCH MIT VIELEN TÜCKEN

Ein großes Potenzial für die Energiewende sehen die Berater der Handwerkskammern aber nicht nur bei der Umrüstung von Maschinen und Anlagen, sondern auch beim Thema E-Mobilität. Doch vor einer Umstellung ihres Fuhrparks auf E-Fahrzeuge scheuen viele Handwerker augenblicklich noch zurück. »Das Interesse ist aber auf jeden Fall da«, weiß Axel Bernhardt, Technischer Berater bei der Handwerkskammer Cottbus, aus zahlreichen Gesprächen mit Handwerkern, bei denen er beispielsweise über die staatlichen Fördermöglichkeiten für E-Nutzfahrzeuge informiert. Noch fehlt aber zum Teil das entsprechende Angebot etwa für Fahrzeuge mit Anhängerbetrieb. Auch die Ladeinfrastruktur und die Reichweiten sind für manchen Handwerksbetrieb noch nicht ausreichend.

»Wir haben eine eigene Stromerzeugung aufgebaut. Das ermöglicht uns, den Strom preisgünstiger und klimaschonender herzustellen.«

Jörg Gauger, führt mit seiner Frau die Landbäckerei Röhrig in Trebbin

»Die Unternehmen haben enorm viel geleistet«

MEHR ALS DAS 14-FACHE AN ANTRÄGEN HAT DIE INVESTITIONSBANK DES LANDES BRANDENBURG (ILB) IM CORONA-JAHR 2020 BEARBEITET. JETZT GEHT ES DARUM, DIE WIRTSCHAFT NACHHALTIG ZU STÄRKEN. WIE DAS GELINGEN KANN, DAS ERLÄUTERT ILB-VORSTAND CHRISTIAN KISTNER.

Interview: Michel Havasi_

Herr Kistner, anderthalb Jahre Corona-Pandemie liegen hinter uns. Wo steht die Wirtschaft derzeit?

Christian Kistner: Die Situation der Wirtschaft ist aktuell besser als vielfach wahrgenommen. Zweifellos haben bestimmte Branchen wie z. B. das Gastgewerbe oder die Tourismuswirtschaft ganz besonders unter der Pandemie gelitten und bedürfen auch weiterhin der Unterstützung. Insgesamt kann man jedoch festhalten, dass die Corona-Sonderprogramme Wirkung gezeigt haben. Eine große Insolvenzwellen, von der viele gesprochen haben, ist bis jetzt nicht gekommen. Und ehrlich gesagt, sehe ich sie auch nicht kommen. Der überwiegende Teil der brandenburgischen Wirtschaft hat mit Pragmatismus, Ideenreichtum und harter Arbeit die Pandemie gut überstanden. Vor dieser unternehmerischen Leistung habe ich großen Respekt.

Wie hat sich die Pandemie auf die Arbeit der ILB, Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ausgewirkt?

Christian Kistner: Kurz gesagt, es war eine Mammutaufgabe! Auf eine solche Ausnahmesituation kann sich eine Organisation nicht vollumfänglich vorbereiten, sondern muss auch flexibel sein, mit Herausforderungen umzugehen. In einem normalen Jahr bearbeitet die ILB etwa 5.000 Anträge. In 2020 waren es rund 70.000 Anträge. Mehr als 250 Mitarbeiter – ein Drittel unserer Belegschaft – haben ausschließlich an den Corona-Sonderprogrammen mitgearbeitet. Wir haben das als gemeinsame Aufgabe der gesamten Bank begriffen und gut bewältigt, auch wenn die Belastung weiterhin hoch bleibt. Wir zahlen ja nicht nur die Fördermittel aus, sondern müssen jedes einzelne Programm, bis es abschließend abgerechnet ist, begleiten.

So eine Aufgabe geht nicht spurlos an einer Institution vorüber, wie wurde das in den letzten Monaten von den ILB-Mitarbeitern reflektiert?

Christian Kistner: Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war das eine große Belastung, aber auch eine große Motivation. Zu sehen, dass man mithelfen kann, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie für die Menschen und Unternehmen in Brandenburg abzumildern, war für alle ein richtiger Schub. Gefreut hat uns auch die in den meisten Fällen positive Rückmeldung aus der Wirtschaft und der Politik. Natürlich gibt es auch Menschen, die sagen, dies oder jenes hätte man einfacher oder schneller machen können. Dabei wird jedoch oft vergessen, dass die Richtlinien der Corona-Hilfsprogramme durch die Politik festgelegt sind und es nur begrenzte Möglichkeiten für pragmatische Lösungen durch die ILB gibt. Denn bei den Fördermitteln handelt es sich um Steuergelder, die uns anvertraut sind und die wir mit der nötigen Sorgfalt ausbezahlen haben, darin liegt unsere Verantwortung.

Nach den Corona-Hilfsprogrammen geht es nun darum, die Wirtschaft nachhaltig zu stärken. Wie kann die ILB dabei helfen?

Christian Kistner: Die Investitionsbank des Landes Brandenburg ist mit ihren Förderprogrammen sehr breit aufgestellt. Wir bieten der Brandenburger Wirtschaft heute schon einen Mix an Unterstützungen an, damit die Unternehmen mit ihrem jeweiligen Geschäftsmodell für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet sind. Investitionsförderung von heute bedeutet, dass nicht nur Baumaßnahmen auf den Weg gebracht werden müssen, sondern von der Digitalisierung über die Weiterbildung bis hin zu High-Tech-Entwicklungsprojekten alles zusammengedacht werden muss. Dafür ist

die ILB mit ihren Förder- und Kreditprogrammen gut aufgestellt und kann passgenaue Lösungen anbieten.

Können Sie uns ein paar Highlights nennen?

Christian Kistner: Das Programm »GRW-G« läuft nach wie vor sehr gut. Es ist eines der wichtigsten Programme für die Strukturentwicklung in der brandenburgischen Wirtschaft. Mit »RENplus« wiederum fördern wir Maßnahmen, die die Energieeffizienz in Unternehmen steigert. Bis Juni haben wir bereits rund 100 Projekte zugesagt und wir sehen eine weiterhin hohe Nachfrage. Über »ProFIT Brandenburg« gibt es Unterstützung, um die Innovationsfähigkeit und Digitalisierung von Unternehmen zu stärken. Das ist auch eines der zentralen Themen der neuen EU-Förderperiode.

Apropos EU: Die neue Förderperiode läuft seit Anfang des Jahres. Die Wirtschaft setzt darauf, dass für Brandenburg die maximalen Fördermittel genutzt werden. Zeichnen sich wesentliche Veränderungen ab?

Christian Kistner: Die wichtigsten Förderprogramme werden weitergeführt, so viel kann man schon sagen. Wir bringen uns bei der Vorbereitung der Förderperiode aktiv als Berater der Landesregierung ein und sind in der ILB dabei, die technischen Voraussetzungen für einen guten Start aller Förderprogramme zu schaffen. Dabei geht es uns auch darum, am Bürokratieabbau aktiv mitzuwirken, die Programme kundenfreundlicher zu gestalten und eine reibungslose Kommunikation mit den Unternehmen, insbesondere auch mit den Kammern, vorzubereiten. Im Mittelpunkt der politischen Zielsetzungen stehen Forschung, Entwicklung und nachhaltige Technologien sowie die Herausforderungen des Klimawandels. In diesen Bereichen haben wir im Energieland Brandenburg gute Chancen, weiter und vor allem nachhaltiger zu wachsen. Das werden wir mit den entsprechenden Förderprogrammen auch tun.



Christian Kistner, Geschäftsführer der Investitionsbank des Landes Brandenburg

Stichwort Zukunft: Die ILB unterstützt seit vielen Jahren den Zukunftspreis Brandenburg. Welche Bedeutung hat der Wettbewerb in Ihren Augen?

Christian Kistner: Er ist für Unternehmen eine tolle Möglichkeit, sich ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu bringen und zu zeigen, was man leistet. Was mich wirklich begeistert, ist, dass es nicht nur darum geht, hohe Gewinne oder mehr Umsatz zu erzielen, sondern eben auch die gesellschaftliche und soziale Komponente in die Bewertung einfließt. Wir brauchen Unternehmen, die hier verwurzelt sind, die hier bleiben und die sich ihrer Verantwortung als Unternehmer bewusst sind. Genau dafür stehen die zwölf Finalisten des Wettbewerbs.

BUNDESTAGSWAHL: BRANDENBURGER SPD GEWINNT ALLE ZEHN DIREKTMANDATE – AFD IST ZWEITSTÄRKSTE KRAFT

25 Politikerinnen und Politiker aus Brandenburg haben bei der Wahl am 26. September 2021 den Sprung in den Bundestag geschafft. Angeführt von Kanzlerkandidat Olaf Scholz, der auch in Brandenburg als Spitzenkandidat antrat, fand die märkische SPD zu alter Stärke zurück. Sie gewann alle zehn Direktmandate und 29,5 Prozent der Stimmen. Die CDU, die beim Urnengang vor vier Jahren noch neun Direktmandate gewann, stellt künftig nur noch vier Parlamentarier, die allesamt über die Liste in den Bundestag

einziehen. Insgesamt erreichte die CDU mit 15,3 Prozent der Stimmen nur Platz drei im Parteienranking.

Zweitstärkste politische Kraft mit 18,1 Prozent der Stimmen ist nunmehr die AfD, sie ist in der neuen Legislaturperiode mit fünf Abgeordneten vertreten. FDP, Grüne und Linke entsenden je zwei Parlamentarier nach Berlin, darunter FDP-Landeschefin Linda Teuteberg, Grünen-Spitzenkandidatin Annalena Baerbock und Ex-Finanzminister Christian Görke (Linke). KH

ORGEL IN MARIA-MAGDALENIEN-KIRCHE NACH BRAND VOR ZWEI JAHREN SANIERT WIEDER WOHLKLANG DURCH 1.736 PFEIFEN DER ERNST-MARX-ORGEL



Einbau der Klaviaturen (links Andreas Müller, rechts Julian Sander)

Die Kirche ist komplett mit Ruß bedeckt gewesen, nachdem im Dezember 2019 ein Feuer ausgebrochen war. Auch wenn der Brand schnell gelöscht werden konnte, musste die Kirche wegen des Rußes grundlegend restauriert werden. Den Großteil der Kosten von 1,5 Millionen Euro hat die Versicherung übernommen. Eine halbe Million Euro kam von verschiedenen Trägern wie Land, Bund, Kommune, Kirche und Privatspenden.

Die Orgel wurde durch die Eberswalder Orgelbauwerkstätte GbR von Andreas Mähner und Harry Sander saniert.



Orgel, teilweise demontiert, vor dem Beginn der Rüst- und Reinigungsarbeiten in der Kirche



Verrußte Manuallasten



Spieltisch nach der Reinigung der Orgel



Einweihungsgottesdienst am 3. Oktober 2021

Fotos: © Mähner & Sander | Eberswalder Orgelbauwerkstätte

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –
Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme
Tel.: 0335/56 19-108, Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55
vom 1. Januar 2021 (IVW)
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20,
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
312.699 Exemplare (IVW 2. Quartal 2021)

GESTALTUNG
Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.



EWE



Jetzt
mindestens
250 €
Bonus¹
sichern

Von Natur aus gut: EWE business Strom 24.

Jetzt zum Ökostrom² für Gewerbekunden
wechseln und richtig profitieren:

- + Natürlich sicher: 24 Monate Strom mit Preisgarantie³
- + Natürlich grün: 100 % zertifizierter Ökostrom²
- + Natürlich günstig: Neukunden profitieren von mindestens 250 € Bonus und vielen weiteren Extras.¹

Wir sind natürlich für Sie da unter T 0441 36154 5587, in unseren
Shops vor Ort oder einfach online auf business.ewe.de/bonus

EWE business. Gemeinsam läuft's.

¹ Kunden mit einem Jahresverbrauch von mind. 1.200 kWh, die das Produkt EWE business Strom 24 bis zum 31.12.2021 abschließen, erhalten einen einmaligen Bonus in Höhe von mindestens 250 € netto. Die Höhe des Bonus ist gestaffelt und richtet sich nach der Höhe des Energieverbrauchs. Auf business.ewe.de können Sie sich, unter Angabe Ihrer Postleitzahl und Ihres Verbrauchs, Ihren individuellen Bonus anzeigen lassen. ² Weitere Informationen finden Sie unter <https://business.ewe.de/energie/strom>. ³ Wenn Sie mit EWE eine „Preisgarantie“ hinsichtlich Ihres Strom- oder Erdgaspreises vereinbaren, ist während der vereinbarten Preisgarantiezeit eine Preis Anpassung lediglich bei einer Änderung der Umsatzsteuer sowie bei Einführung von neuen Steuern, Abgaben oder sonstigen Mehrbe- oder Entlastungen möglich. Die Preisgarantiezeit entspricht der Erstlaufzeit des Vertrages. Sofern der Vertrag nicht rechtzeitig gekündigt wird, verlängert er sich nach Ablauf der Erstlaufzeit um weitere 12 Monate. Weitere Details und Preise entnehmen Sie bitte den AGB. Angebot regional begrenzt verfügbar und vorbehaltlich technischer Realisierbarkeit. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

EWE VERTRIEB GmbH, Cloppenburg Straße 310, 26133 Oldenburg



UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT



Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN